72

Himel wird ihn nicht mögen
Erde will ihn nicht hegen .

3

Walter Scott's

sämmtliche

Werke.

Neu übersetzt

Zweiundsiebzigster Band.

Guy Mannering

oder

der Sterndeuter.

Dritter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Guy Mannering

oder

der Sterndeuter.

Vom
Verfasser des Waverley ꝛc.

Aus dem Englischen übersetzt
von
Dr. Leonhard Tafel.

Dritter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh
1828.

Guy Mannering
oder
der Sterndeuter.

Erstes Kapitel.

Wenn sich ein Fünkchen Mittleid in dir regt,
Leg' mich auf mein Gesicht, und laß mich sterben!
Johanna Baillie.

Unser Reisender miethete an dem Ort, wo er sich von Dinmont trennte, eine Postkutsche, in der Absicht, sich vorläufig nach Kippletringan zu begeben, um dort über die Familie zu Woodbourne Erkundigung einzuziehen, bevor er es wagte, seinen Aufenthalt in der Gegend der Miß Mannering kund zu thun. Der Weg dahin mochte ungefähr 18 — 20 Meilen betragen, und lief mitten durch das Land. Um die Unannehmlichkeiten der Reise noch zu vergrößern, begann es recht lustig zu schneien, der Postillion fuhr jedoch ohne irgend einen Zweifel oder ein Bedenken zu äußern, viele Meilen fort, und erklärte erst in der Nacht, daß er im Zweifel sei, ob er den rechten Weg habe. Das zunehmende Schneegestöber machte diese Andeutung sehr beunruhigend; denn der Wind trieb dem Burschen solchen gerade ins Gesicht, so daß alles um ihn her

weiß wurde; so war nicht nur die Möglichkeit zu verirren, sondern auch die Unmöglichkeit gegeben, wenn man verirrt war, sich wieder zu Recht zu finden. Brown stieg denn selber aus und schaute sich um; weil er hoffte, wenigstens ein Haus zu sehen, wo er sich über den Weg Raths erholen könnte; allein es fand sich keines — es blieb ihm also nichts übrig, als wieder einzusitzen, und dem Kutscher zu befehlen, so stät als möglich zu fahren. Der Weg, auf welchem sie waren, ging durch Pflanzungen von beträchtlicher Länge und Breite, und der Reisende schloß, es müsse ein Herrenhaus in der Nähe sein. Nachdem sie sich eine gute Meile auf das mühsamste durchgearbeitet hatten, hielt der Bursche an, und erklärte, daß seine Pferde zum Umfallen müde seien, und keinen Schritt mehr weiter thun könnten; „allein er sehe," sagte er, „zwischen den Bäumen ein Licht, das aus einem Hause kommen müßte, dort könnte man sich doch wenigstens nach dem Wege erkundigen." Er stieg demnach aus, und tappte, von seinem langen weiten Reiserock beschwert, in ein paar Reitstiefeln, die es an Dicke mit dem siebenfachen Schilde des Ajax aufnahmen, weiter. Auf diese Weise bewegte er sich langsam vorwärts, um Kundschaft über den Weg einzuziehen; Brown übermannte seine Ungeduld, er sprang selbst aus dem Wagen und hieß den Burschen bei den Pferden bleiben — ein Befehl, dem der Kutscher mit Freuden gehorchte.

Er tappte nun an einem Zaun, innerhalb dessen das Licht schimmerte, hin, um in dieser Richtung sich irgendwo nähern zu können. Nachdem er eine Zeit lang fortgegangen, fand er endlich eine Oeffnung in der Hecke, und einen Fußpfad, der in die Pflanzung führte, welche von großem Umfang war; auf diesem Wege hoffte er nach

dem Lichte, dem Ziel seines Suchens, zu gelangen, verlor es aber bald zwischen den Bäumen aus den Augen. Der Pfad, welcher sich anfangs breit in den Wald hinein erstreckte, ward nun kaum mehr sichtbar, obgleich der Schnee ihn seinen Weg immer noch weiter verfolgen ließ. Er ging so viel wie möglich den offenen Theilen des Waldes zu, und war beinahe eine Meile weit gegangen, ohne das Licht wieder zu entdecken, oder etwas zu finden, das einer menschlichen Behausung glich. Er hielt jedoch immer noch für das beste, diese Richtung zu verfolgen, das Licht war zu stät, als daß es das Schimmern eines ignis fatuus sein konnte, und mußte aus irgend einem Jägerhäuschen kommen. Der Boden wurde endlich äußerst schwierig und abschüssig, und obgleich Brown deutlich erkannte, daß er sich immer noch auf einem wirklichen Pfade befand, so war dieser doch so uneben, und der Schnee verbarg die Gräben und Vertiefungen dergestalt, daß der Reisende mehr denn einmal niederstürzte. Er begann nun an den Rückweg zu denken, da der Schnee, worauf ihn seine Ungeduld bisher nicht hatte achten lassen, immer dichter und dichter fiel. Er wollte jedoch noch einen lezten Versuch machen, und ging eine Strecke weiter, wo er zu seinem großen Vergnügen, in nicht weiter Entfernung, und wie er glaubte, in derselben Richtung mit ihm das Licht gewahrte; bald fand er jedoch, daß er sich getäuscht hatte; denn es ging so steil abwärts, daß er der Ueberzeugung wurde, ein tiefes Thal oder eine Schlucht liege zwischen ihm und dem Gegenstand seines Suchens. Er maß nun mit der größten Vorsicht seine Schritte und stieg immer abwärts, bis er sich unten in einem sehr steilen und engen Thal befand, durch welches ein kleiner Bach

floß, dessen Lauf zur Zeit beinahe vom Schnee gehemmt wurde. Jetzt sah er sich plötzlich zwischen Ruinen von eingefallenen Hütten, deren schwarze Giebel sehr gegen die weiße Oberfläche, aus der sie sich erhoben, abstachen; die Seitenmauern waren schon längst verfallen, und, in formlosen Haufen mit Schnee bedeckt, hemmten sie mehrmals die Schritte unseres Wanderers; allein er ließ nicht ab, setzte nicht ohne Bangigkeit über den Bach, und durch eine eben so mühevolle als gefährliche Anstrengung gelang es ihm, an sein gegenüberliegendes hohes Ufer zu gelangen, von wo er endlich an die Behausung kam, aus welcher ihm der Schimmer entgegenblinkte. Bei dem ungewißen Scheine hielt es sehr schwer, die Beschaffenheit dieses Gebäudes zu untersuchen; so viel schien gewiß, daß das Ganze ein viereckiges, enges Häuschen war, dessen oberer Theil beinahe ganz in Trümmern lag. Es war vielleicht in frühern Zeiten die Wohnung eines dürftigeren Gutbesitzers, oder im Falle der Noth ein Zufluchtsort und Versteck für einen Mann von größerer Bedeutung gewesen; blos der untere Stock war noch übrig, dessen Bogen das Dach des Hauses in seinem jezigen Zustande bildete. Brown trat nun vor die Stelle, aus welcher das Licht kam, das ein enger Spalt oder eine Schießscharte zu sein schien, wie man sie bei alten Kastellen findet. Begierig, das Innere dieser seltsamen Behausung zu untersuchen, bevor er in sie eintrat, guckte Brown zu der Oeffnung hinein. Eine Szene größerer Zerstörung läßt sich nicht wohl denken. Auf dem Boden brannte ein Feuer, dessen Rauch, nachdem er das Zimmer durchzogen, durch ein Loch im Dachgewölbe seinen Ausgang suchte. Die Mauern hatten in dieser Beleuchtung völlig das rauhe Ansehen einer wenigstens 300

Jahre alten Ruine bekommen. Ein paar Waarenballen, aufgebrochene Kisten und Fässer lagen auf dem Boden umher. Auf einem Lager von Stroh, über das ein Betttuch gebreitet war, lag eine Gestalt, die, wenn sie in das gewöhnliche Sterbgewand gekleidet gewesen wäre, Brown nothwendig für eine Leiche gehalten haben würde. Als er genauer hinblickte, überzeugte er sich, daß sie dem Augenblick nahe war, wo sie zur Leiche werden mußte; denn er hörte so tief geholte Seufzer, wie sie immer der völligen Auflösung vorauszugehen pflegen, wenn der Geist sich noch nicht von dem Körper trennen kann. Eine weibliche Figur, in einen langen Mantel gehüllt, saß auf einem Steine neben dem Lager dieses Elenden, ihre Ellbogen ruhten auf ihren Knien, und ihr Gesicht, abgekehrt von dem Lichte einer eisernen Lampe neben ihr, war auf den Sterbenden gerichtet. Sie benezte seinen Mund von Zeit zu Zeit mit einer Flüssigkeit, und sang in niederer, eintöniger Cadenz eines jener Gebete oder Zaubersprüche, die in einigen Theilen Schottlands und des Nordens von England bei der unwissenden Menge in Gebrauch sind, um, gleich der Todtenglocke in der katholischen Kirche, dem scheidenden Geiste seinen Uebergang in die andere Welt zu erleichtern. Sie begleitete diese Trauerweise mit einer langsam wiegenden Bewegung ihres Körpers hin und her, als ob sie den Takt zu dem Gesange damit halten wollte. Der Inhalt war ungefähr folgender:

„Lebensmüde Seele, scheid'
Aus dem morschen Erdenkleid'
Hin zur Ruh der Ewigkeit!
Horch! die Messe singet!

Wirf von dir dein irdisch Theil!
In der Jungfrau Arme eil'!
Der Heil'gen Fürbitt sei dein Heil!
Horch! die Glocke klinget!

Fürcht' von Wind und Kält' nicht Harm —
Liegst im Leichentuche warm,
Wenn zu langem Schlaf der Arm
Des Todes dich umschlinget.

Eile, Seele, eile dich!
Erde flieht, die Stund' naht sich!
Befiehl Mariens Schutze dich!
Das Tageslicht 'rein dringet.

Die Sängerin hielt inne und ein paar tiefe hohle Seufzer ließen sich von dem im Todeskampf liegenden Manne gleichsam als Antwort vernehmen. — „Es geht noch nicht," murmelte die Alte vor sich hin — „er kann noch nicht scheiden, er hat noch was auf dem Herzen, das die Seele noch nicht fortläßt —

„Himmel kann's nicht fassen,
Erde will's nicht lassen."

„Ich muß die Thür öffnen;" sie erhob sich, sah nach der Thür des Gemaches hin und hütete sich sehr, rückwärts zu blicken; dann schob sie ein paar Riegel zurück (denn Trotz dem elenden Aussehen der Wohnung war die Thür sorgfältig verschlossen) und öffnete die Thür mit den Worten:

Öff'ne Thür den Tod'skampf endet,
Tod kömmt an und's Leben schwindet.

Brown, welcher indessen einige Schritte seitwärts gethan, stand, als sie die Thür öffnete, gerade vor ihr. Sie trat einen Schritt zurück, und er erkannte bei seinem Eintritt in das Zimmer mit nicht sehr tröstlicher Ueberraschung dasselbe Zigeunerweib, das er in Bewcastle ge-

troffen hatte. Die ersten Worte, welche sie hören ließ, waren (indem sie warnend die Hand erhob) „Sagte ich dir nicht, mach' nichts mit ihnen, gehe nicht mit ihnen um, bewahre dich vor der rothen Spur! Du bist nicht in ein Haus gekommen, wo man eines natürlichen Todes stirbt." Mit diesen Worten nahm sie die Lampe und leuchtete auf den sterbenden Mann, dessen rauhe und wilde Gesichtszüge sich nun in dem lezten Todeskampf schmerzlich verzogen; ein Tuch, um seinen Kopf gebunden, war mit Blut befleckt, das auch durch die Betttücher und das Stroh gedrungen war. Der Elende lag an keiner natürlichen Krankheit danieder. Brown schrak vor diesem furchtbaren Anblick zurück, wandte sich gegen die Zigeunerin und rief: „Unglückliches Weib, wer hat dieß gethan?"

„Die, welche das Recht dazu in Händen hatten," antwortete Meg Merrilies, während sie mit scharfem unverrückten Blicke die Gesichtszüge des Sterbenden beobachtete. — „Er hatte einen herben Kampf, — doch nun ist es vorüber — ich wußte, er würde sterben, als Du hereintratest. — Das war das Röcheln des Todes — er ist todt." Nun vernahm man in einiger Entfernung Männerstimmen — „da kommen sie," sprach sie zu Brown, „du bist ein Mann des Todes, und wenn du auch so viel Leben als Haare auf dem Kopfe hättest!" Brown sah sich nach einer Waffe zu Vertheidigung um, da war aber keine zu finden; nun fuhr er nach der Thür, um draußen sich unter die Bäume zu verlieren, und aus der Räuberhöhle, wofür er nun diesen Ort erkannte, durch die Flucht zu entkommen. Allein Merrilies hielt ihn mit einem männlich kräftigen Griff. „Hieher," sprach sie, „hieher — aber

verhalte dich still und du bist gerettet; rühre dich bei nichts, was du siehst oder hörst, so soll dir kein Leid geschehen!"

In dieser verzweifelten Lage erinnerte sich Brown an den frühern Rath des Weibes und glaubte sich blos durch Gehorsam gegen sie retten zu können. Die Alte hieß ihn sofort gegenüber von dem Leichnam unter ein Bündel Stroh schlüpfen, bedeckte ihn sorgfältig, und warf noch ein Paar alte Säcke, die auf dem Boden lagen, über ihn hin. Begierig, zu beobachten, was vorginge, machte er, so unmerklich als er konnte, eine Oeffnung in seine Ueberlage und erwartete mit klopfendem Herzen den Ausgang dieses seltsamen und höchst unerfreulichen Abenteuers. Die alte Zigeunerin legte mittlerweile den Leichnam zu Recht, streckte seine Gliedmaßen, und legte seine Arme an beiden Seiten herab. „So geht es noch am besten," sprach sie vor sich hin, „ehe sie steif werden." Auf die Brust des Todten setzte sie einen mit Salz bestreuten Teller, stellte eine Lampe zu seinen Häupten, eine andere zu den Füssen des Leichnams, und zündete beide an; dann begann sie wieder ihren Gesang und erwartete die Ankunft der Männer, deren Stimmen man aussen vernommen hatte. Brown war Soldat und von Natur beherzt, aber er war auch Mensch, und in diesem Augenblick bemeisterte sich die Furcht so gänzlich seines Muthes, daß die kalten Schweißtropfen ihm aus allen Poren drangen. Der Gedanke, daß jene Elende, deren Gewerbe Mord um Mitternacht war, ihn aus seinem Verstecke hervorziehen könnten, und er ohne Waffen, oder irgend ein Vertheidigungsmittel wäre, und nur Drohungen hätte, und Bitten, die sie mit Hohn und Spott erwidern würden, oder ein Geschrei nach Hülfe, das kein

anderes Ohr, als das der Bösewichter, erreichen würde — seine Sicherheit dem ungewissen Mitleid eines mit diesen Schandgesellen, deren Gewerbe Raub und Betrug war, und die gegen alle menschlichen Gefühle abgestumpft seyn mußten, verbündeten Wesen anvertraut zu sehen; — diese bittern Gefühle drückten ihn gänzlich nieder. Er suchte in ihrem verwitterten finstern Gesichte, als die Lampe ihr Licht auf ihre Züge warf, etwas von den Gefühlen des Mitleids zu lesen, welche die Weiber selbst im Zustand der äußersten Entwürdigung nie ganz verläugnen können; allein es war auch kein Zug dieser Menschlichkeit darin zu finden; was auch immer für eine Theilnahme sie zu seinen Gunsten stimmte, Mitleid war es nicht, sondern irgend eine innere, vielleicht grillenhafte Ideenverbindung, die er nicht enträthseln konnte, vielleicht eine eingebildete Aehnlichkeit, wie die, nach welcher Lady Macbeth in dem schlafenden Monarchen ihren Vater zu entdecken glaubte. Solche Vermuthungen stiegen in Brown auf, als er von seinem Versteck auf dieses außerordentliche Weib hervorschaute. Mittlerweile kam die Bande immer noch nicht an, und er ward beinahe versucht, einen neuen Versuch zu machen, aus der Hütte zu entfliehen, und verwünschte in seinem Innern seine eigene Unentschlossenheit, nach welcher er an einen Ort sich bannen ließ, wo ihm jedes Mittel zur Flucht oder Selbstvertheidigung benommen war. Meg Merrilies schien in gleichgespannter Erwartung zu sein Sie lauschte auf jeden Laut, der um die alten Mauern pfiff, wandte sich dann wieder gegen den Leichnam, und fand immer noch etwas in seiner Lage zu rücken und zu verändern. „'S ist eine schmucke Gestalt," sprach sie vor sich hin, „und wohl werth, daß man ihr die Glieder

streckt." In diesem unheimlichen Geschäfte schien sie eine Art von Handwerksvergnügen zu finden, und erwies der Leiche, indem sie gerne dabei verweilte, all die kleinen Liebesdienste, als ob sie darauf einstudirt wäre. Ein langer, brauner Fischermantel, den sie aus einer Ecke hervorzog, ward als Leichentuch über ihn ausgebreitet. Das Gesicht ließ sie unbedeckt, drückte ihm aber Mund und Augen zu, und wußte den Kragen des Mantels so zu richten, daß sie die blutigen Bänder dem Auge entzog und, wie sie vor sich hinmurmelte, ihm mehr Anstand gab. Mit Einemmal drangen drei bis vier Männer in die Höhle, deren Aufzug und Aeußeres sogleich ihr abscheuliches Handwerk entdeckte. „Meg, du Teufelsripp, was soll das bedeuten, daß du die Thür offen läßt?" Dieß war die erste Begrüßung der saubern Gesellen.

„Wer hörte wohl jemals, daß man die Thür schloß, wenn ein Mensch in den letzten Zügen lag? — Glaubt Ihr denn, die Seele könne durch die Barren und Riegel kommen?"

„Ist er denn hin?" fragte einer von ihnen, der an das Lager trat und über den Leichnam hinschaute.

„Ja, ja, der ist mausetodt," sagte ein anderer, „aber hier etwas für die Leichenwache!" So sagend holte er ein Fäßchen Brantwein aus einer Ecke, während sich Meg beeilte, ihnen Pfeifen und Taback vorzusetzen. Aus der Eilfertigkeit, womit sie dieses Geschäft vollzog, schöpfte Brown gute Hoffnung für die Redlichkeit ihrer Absichten gegen ihren Gast. Es lag am Tage, daß sie die Räuber betrunken machen wollte, um jede Entdeckung zu verhüten, die Statt finden konnte, wenn einer von ihnen Brown's Versteck zu nahe gekommen wäre.

Zweites Kapitel.

Nicht Tisch, nicht Scheune haben wir,
Nicht Dach, nicht zugeklinkte Thür.
Nicht in der Stub' durch Priesters Hand
Der Lieb' geweihtes Unterpfand.
Mittag lullt uns in dunkler Schacht
In Schlaf, zum Tag wird uns die Nacht.
Auf denn, an's Werk, Ihr muntre Leut',
Zu nützen die kostbare Zeit!.

Johanna Baillie.

Br wn konnte nun seine Feinde überzählen — es waren ihrer fünf, zwei von hnen sehr kräftige Kerls, die entweder wirkliche Seeleute oder Landstreicher sein mußten, welche diesen Charakter angenommen hatten. Die andern drei, ein alter Mann, und zwei junge Pursche waren schmächtiger gebaut, und schienen nach ihrem schwarzen Haar und ihrer braunen Gesichtsfarbe Meg's Stamme anzugehören. Sie ließen den Becher Brantwein, aus dem sie tranken, die Reihe herumgehen. „Hier, auf eine gute Fahrt!" sprach einer der Seeleute, indem er trank. „Er hat 'ne trübe Nacht zu seiner Himmelfahrt gewählt." Wir übergeben die vielen Flüche, womit diese ehrenwerthen Gesellen ihre Unterhaltung würzten, und behalten nur solche Ergänzungen derselben bei, die weniger das Gefühl verletzen.

„Ist nun vor allem Wind und Wetter aufgehoben — hat manchen Nordost zu seinen Lebzeiten gehabt."

„Seinen lezten gestern," fiel ein andrer ein, „und nun kann die alte Meg um guten Fahrwind für ihn beten, wie sie oft schon gethan hat."

„Ich will für keinen von Euch beten, Ihr verfluchten

Hunde," erwiderte Meg, „die Zeiten haben sich schlimm geändert, seit meinen Kinderjahren. Da waren die Männer noch Männer und fochten im offenen Feld, da lag man nicht so im finstern Busch. Und das Edelvolk war freundlich und gut, die theilten Alles mit dem armen Zigeuner; und da war keiner von Johnnie Faha, dem himmellangen Burschen, bis auf den kleinen Christel in dem Korb, der dem Edelmann auch nur eine Hahnenfeder weggetragen hätte. Allein Ihr seid sehr von den guten alten Sitten abgeartet, und es ist kein Wunder, daß Ihr in Fesseln liegt, und so oft die Reise zum Galgen macht. Ja, Ihr seid ganz abgeartet — Ihr eßt der Leute Brod, trinkt mit ihnen, schlaft auf dem Stroh in ihrer Scheuer, und brecht ihnen dafür in's Haus und schneidet ihnen die Gurgel ab! Das Blut an Euern Händen da, Ihr Hunde — kommt nicht von ehrlichem Kampfe, seht, wie Ihr sterben müßt — lang mußte er zappeln, bevor er sterben konnte. Er zuckte und zuckte, und konnte weder sterben noch leben; aber wenn Ihr — am Galgen baumelt, wird die ganze Gegend zusammenlaufen und frohlocken."

Die Bande schlug bei Meg's Prophezeiung ein schallendes Gelächter auf.

„Warum kommst du denn hieher zurück," fragte einer der Zigeuner, „du altes Laternengesicht? Konntest du nicht bleiben, wo du warst, und den Leuten in Cumberland an der Hand wahrsagen? Packe dich fort und sieh, ob nich Jemand wieder am Galgen fault, das ist Alles, wozu du noch gut bist."

„Das ist Alles, wozu ich gut bin? Ich war zu mehr gut, als ich in der großen Schlacht zwischen unserm Volk und Patrico Salmon's mit war; wenn ich dir nicht mit

diesen

diesen meinen Händen geholfen hätte, würde Jean Baillie dich mit Haut und Haar verschluckt haben, du heilloser Taugenichts."

Ein zweites Gelächter erhob sich auf Kosten des Helden, der des Beistandes dieser Amazone theilhaftig geworden.

„Hier, Mutter," rief einer der Matrosen, „das ist ein Glas vom rechten für dich, und sprich mir nimmer von den Händeln dort."

Meg trank das Glas, zog sich aus ihrer weitern Unterhaltung zurück, und saß an dem Orte nieder, wo Brown verborgen lag, und zwar in einer solchen Positur, daß man ihm nicht nahen konnte, ohne daß sie aufstand. Die Männer bezeigten auch wenig Lust, sie zu stören.

Sie saßen rings um das Feuer herum, und hielten lange Berathschlagungen mit einander; allein der leise Ton, in dem sie redeten, und die Gaunersprache, deren sie sich bedienten, ließ Brown nichts von ihrer Unterhaltung verstehen. So viel schloß er im Allgemeinen, daß sie einen großen Unwillen gegen eine Person aussprachen. „Ich will ihm eine Suppe rühren," sagte einer, und flüsterte dann seinem Kameraden etwas leise in's Ohr.

„Will nichts damit zu thun haben," sagte der andere.

„Ist dir das Herz in die Hosen gefallen, Jack?"

„Nein, beim T — so wenig als dir — allein es ist so meine Gewohnheit, nichts bringt den Handel seit 15 oder 20 Jahren so sehr herunter — Du hast von dem Sprung gehört!"

„Ich habe ihn (hier deutete er mit einer Bewegung des Kopfes auf den Leichnam hin) oft davon erzählen hö-

ren, wie lachte er allemal, wenn er uns zeigte, wie er über den Felsen hinabkollerte!"

„Wohl, aber mit dem Handel war es auf eine geraume Zeit aus."

„Wie so?"

„Wie so? das Volk wurde stutzig, wollte nicht mehr handeln, und sie halten so viele Besen bei der Hand, daß —

„Bei all' dem sollte sich einer von den Unsrigen über den Kerl hermachen, daß er daran glauben müßte.

„Die alte Meg ist eingeschlafen," sagte ein anderer, „sie wird ein Geifermaul, und erschrickt vor ihrem Schatten. Ueber kurz oder lang schwatzt sie uns ein paar von unsern alten Histörchen aus, wenn Ihr Euch nicht wohl in Acht nehmt" —

„Habt nichts zu fürchten," fiel der alte Zigeuner ein, „Meg ist ein treu Zigeunerblut; sie ist die letzte in der Horde, die sich ins Bockshorn jagen läßt — allein sie geht so ihre eigenen Wege, und führt ihre eigenen Reden."

In dieser Unterhaltung fuhren sie fort; jedem andern aber war ihr Kauderwelsch unverständlich, das erst durch Bewegung des Kopfes und pantomimische Zeichen die gehörige Bedeutung erhielt. Wie endlich einer von ihnen zu bemerken glaubte, daß Meg eingeschlafen sei, hieß er einen der jungen Purschen „den schwarzen Peter" bringen, damit sie ihn aufschnallen könnten. Dieser ging nach der Thür und brachte einen Mantelsack herein, den Brown sogleich für seinen eigenen erkannte. Seine Gedanken fielen sogleich auf den unglücklichen Burschen, den er bei dem Wagen zurückgelassen. Hatten die Räuber ihn getödet? fuhr es ihm sogleich durch den Kopf. Seine Furcht stieg immer

höher, und als die Schufte die einzelnen Stücke seiner Kleidung und Wäsche hervorzogen und bewunderten, lauschte er auf jeden Wink, der ihm das Schicksal des Kutschers andeuten konnte. Allein die Räuber waren zu sehr entzückt über ihre Beute, und zu beschäftigt mit Untersuchung des Mantelsacks, als daß sie sich über die Art, auf welche sie solche erworben hatten, in Details eingelassen hätten. Der Mantelsack enthielt mehrere Kleidungsstücke, ein Paar Pistolen, einen ledernen Beutel, einige Papiere und weniges Geld — zu jeder andern Zeit würde die unzeremoniöse Art, womit sich die Diebe in sein Eigenthum theilten, und sich auf Kosten des Eigenthümers lustig machten, empört haben; allein der Augenblick war zu gefährlich, um ihn auf irgend etwas anderes, als seine Selbsterhaltung denken zu lassen. Nach gehöriger Untersuchung des Mantelsacks und gleicher Vertheilung seines Inhalts machten sich die Räuber noch angelegentlicher hinter das Zechen, womit sie beinahe die ganze Nacht zubrachten. Brown hoffte eine Zeit lang, sie würden sich so sehr betrinken, daß sie die Besinnung verlören, und ihm ein Entkommen möglich machten; allein ihr gefährliches Gewerbe erforderte Vorsichtsmaßregeln, die keine solche Unmäßigkeit zuließen, so daß sie aufhörten, ehe sie völlig betrunken waren. Vier von ihnen legten sich endlich schlafen, während der fünfte auf der Wache blieb. Nach zwei Stunden wurde er von einem andern abgelöst. Als die zweite Nachtwache vorüber war, weckte die Schildwache die ganze Sippschaft, die zu Browns unaussprechlicher Freude sich zum Aufbruch anschickte; sie pakten, was jeder von der Beute erhalten hatte, in einzelne Bündel zusammen und trugen sie fort; immer blieb aber noch etwas zu thun übrig. Zwei von ihnen

brachten nämlich nach einigem Umhersuchen, was Brown nicht wenig beunruhigte, ein Grabscheit und eine Schaufel zum Vorschein; ein Dritter langte hinter dem Stroh, auf welchem der Leichnam ausgestreckt lag, eine Hacke hervor. Mit diesen Werkzeugen verließen sie die Hütte; und drei von denen die beiden Matrosen baumstarke Männer waren, blieben als Besatzung zurück.

Nach einer halben Stunde kehrte einer von den Weggegangenen zurück, und flüsterte den andern etwas zu. Sie hüllten den Leichnam in den Seemantel, der ihm zum Leichentuche diente, und trugen ihn darin fort. Nun erwachte die alte Sybille aus ihrem wirklichen oder scheinbaren Schlummer. Sie ging an die Thür, als wollte sie den wirklichen Abgang ihrer Hausgenossen erspähen, kehrte zurück, und befahl Brown mit leiser, gedämpfter Stimme, ihr sogleich zu folgen. Er gehorchte, hatte aber, als er die Hütte verließ, große Lust, sich wieder in den Besitz seines Geldes, oder wenigstens seiner Papiere zu setzen; allein sie verbot ihm dieß aufs strengste. Sogleich fiel ihm ein, daß der Verdacht, das, was er wieder zu sich stecken wollte, entwendet zu haben, auf die Frau fallen würde, welche ihm aller Wahrscheinlichkeit nach das Leben gerettet hatte; daher stand er sogleich von diesem Versuche ab, und begnügte sich, einen Säbel, den einer der Räuber unter das Stroh geworfen hatte, mitzunehmen. Im Besitze dieser Waffe und auf seinen Füssen, fühlte er sich bereits halb von den Gefahren befreit, die ihn fortwährend umringten. Immer war er jedoch noch etwas steif und krampfhaft, theils von der Kälte, theils von der gezwungenen, unveränderten Lage, in der er die Nacht über gelegen hatte. Er folgte der Zigeunerin vor die

Thür der Hütte, und die frische Morgenluft, so wie die Bewegung im Freien brachte sein Blut wieder in gehörigen Umlauf und gab seinen Gliedern die nöthige Schnellkraft wieder.

Das blasse Licht des Wintermorgens war durch den Schnee, der durch einen starken Frost kristallisirt war, noch etwas heller. Brown warf einen hastigen Blick in der Landschaft umher, damit er den Ort wieder finden möchte. Der kleine Thurm, von dem nur noch ein einziges Bogengewölbe übrig war, das die unheimliche Behausung bildete, in welcher er diese merkwürdige Nacht zugebracht hatte, lag auf der äussersten Spitze eines über das Flüßchen hereinragenden Felsens. Er war nur auf einer Seite, und zwar von der Schlucht oder dem Thale unten zugänglich; auf den andern drei Seiten war der Abhang so jähe, daß Brown am vorigen Abend mehr denn einer Lebensgefahr entgangen war; hätte er nämlich versucht, um das Gebäude, wie sein Vorsatz war, herumzugehen, so würde ein unvermeidlicher Sturz ihn in Stücke zerschmettert haben. Die Schlucht war so eng, daß die Bäume an mehreren Orten mit ihren Wipfeln von beiden Seiten in einander wuchsen. Sie waren nun mit Schnee, statt mit Laub bedeckt, und bildeten über dem Bächlein eine Art Zelt; dieses sikerte durch den Schnee hin, und war einzig an seiner dunkleren Farbe erkennbar. Auf einem Platze, wo die Schlucht etwas weiter ward, und ein kleines Stück flaches Land zwischen den Bach und die Anhöhe schob, lagen die Trümmer eines kleinen Dorfes, in das sich Brown am vorigen Abend verirrt hatte. Die verödeten Gibel, deren innere Seiten mit Torfruß übersirnißt waren, sahen

im Kontrast mit dem weißen Schnee, den der Wind an sie angeweht hatte, noch schwärzer aus.

Auf diese unheimliche Winterlandschaft konnte Brown blos einen flüchtigen Blick werfen; denn seine Führerin schritt, nachdem sie einen Augenblick verweilt hatte, um seine Neugierde zu befriedigen, eilig vor ihm den Pfad hinab, der in das Thälchen führte. Er bemerkte nicht ohne Argwohn, daß sie einen Weg nahm, der bereits von mehrern Fußtritten bezeichnet war, die von den Räubern herrühren konnten, welche die Nacht in dem Gewölbe zugebracht hatten; doch nach augenblicklicher Ueberlegung schwand sein Mißtrauen wieder. Wie war es denkbar, daß das Weib, welches ihn in einem völlig vertheidigungslosen Zustand an ihre Bande verrathen konnte, den beabsichtigten Verrath so lange aufschob, bis er bewaffnet, im Freien und im Besitze mehrerer Rettungsmittel war? Er folgte daher seiner Führerin in vollem Vertrauen und schwieg. Sie gingen an derselben Stelle über den Bach, die durch die Fußstapfen ihrer Vorgänger bezeichnet war. Die Spuren liefen dann durch das verödete Dorf hin, und von da durch das Thälchen hinab, das sich nun wieder in eine schmale Kluft verengte. Nun verfolgte aber die Zigeunerin nicht mehr dieselbe Fährte; sie lenkte seitwärts ein und führte unsern Wanderer auf einem rauhen, unebenen Pfad an dem Ufer hin, welches das Dörfchen begränzte. Obgleich der Schnee an manchen Stellen den Fußweg verdeckte, schritt Meg dennoch mit festen, sicheren Schritten fort, die ihre genaue Kenntniß der Gegend beurkundeten. Endlich gelangten sie auf den Gipfel der Felswand, obwohl auf einem so steilen und verwickelten Pfade, daß Brown, obgleich überzeugt, daß es der nämliche war, auf dem er die Nacht

zuvor hinaufgeklettert war, nicht wenig erstaunte, daß er nicht Hals und Bein gebrochen hatte. Auf dieser Anhöhe öffnete sich die Landschaft auf der einen Seite in eine weite, unbegränzte Ebene von ein paar Meilen, während sich auf der andern dicht verwachsene Pflanzungen von beträchtlichem Umfange hinzogen. Meg führte ihren Begleiter immer noch längs dem Rande der Schlucht hin, aus der sie heraufgestiegen waren, bis sie unten ein Gemurmel von Menschenstimmen vernahmen; dann wies sie auf eine dichte Baumpflanzung in einiger Entfernung hin und sagte: „der Weg nach Kippletringan ist auf der andern Seite dieses Zauns. Mach, daß du eilig fort kommst; es liegt mehr an deinem Leben, als an anderer Leute ihrem. — Du hast aber all deine Baarschaft verloren.“ Damit griff sie in eine weite Tasche und brachte einen großen Beutel zum Vorschein. „Viel Gutes hat Meg mit den Ihrigen in deinem Hause genossen. Sie ist so alt geworden, um noch einen kleinen Zins davon abzutragen;“ — damit drückte sie ihm die Börse in die Hand.

„Das Weib ist von Sinnen!“ dachte Brown; allein es war nicht Zeit, das Thema lange abzuhandeln, da man die verworrenen Stimmen aus der Schlucht wieder hörte, die wahrscheinlich von den Räubern kamen. „Wie kann ich Euch jemals dieß Geld wieder zurückzahlen, oder Eure Güte vergelten?“ fragte er.

„Ich habe,“ antwortete die Sybille leise und eilig, „zwei Bitten an dich; die eine ist, daß du nie was von dem, was du diese Nacht gesehen hast, aussagst; die andere, daß du diese Gegend nicht verläßt, bevor du mich wieder gesehen hast, und daß du in dem Wirthshaus zu den goldenen Armleuchtern hinterläßt, wo ich nach dir fra-

gen kann, und sobald ich dich rufe, sei es in der Kirche oder auf dem Markt, auf der Hochzeit oder beim Leichenfest, am Sonntag oder Werktag, über der Malzeit oder nüchtern, Alles liegen und stehen läßt und mir folgst."

„Das wird Euch wohl wenig nützen, Mutter."

„Aber dir, und darauf denke ich. Ich bin nicht von Sinnen, obgleich ich Vieles erlebte, worüber ein Mensch könnte von Sinnen kommen. Ich bin weder wahnsinnig, noch aberwitzig, noch betrunken — ich weiß, wonach ich frage — und weiß, daß es der Wille Gottes war, daß du aus großen Gefahren errettet werden solltest, und daß ich das Werkzeug bin, durch das du wieder in das verlorne Erbe deiner Väter eingesetzt werden sollst. — So versprich es mir denn und erinnere dich, daß ich dir in dieser gesegneten Nacht das Leben gerettet habe."

„Fürwahr es spricht Geistesverwirrung aus ihrem Wesen," dachte Brown bei sich, „und doch scheint es mehr verwirrte Geistesthätigkeit als Wahnsinn."

„Gut, Mutter, da Ihr eine so vergebliche und unbedeutende Bitte an mich stellt, so habt Ihr mein Wort darauf. Es gibt mir dieß wenigstens Gelegenheit, Euch Euer Geld mit Wucher zurückzuerstatten. Ihr seid zwar ein ungewöhnlicher Gläubiger, allein" —

„Fort! fort!" rief ihm die Prophetin zu, mit einer heftigen Bewegung der Hand. „Denk nicht an das Geld, es ist Alles dein eigen — aber erinnere dich an dein Versprechen, wage es auch nicht mir zu folgen oder mir nachzuschauen." So sagend, eilte sie wieder in das Thal hinab mit solcher Behendigkeit, daß der Schnee und das Eis hinter ihr rieselte, als sie hinabglitt.

Trotz ihrem Verbot suchte Brown eine Stelle auf der

Felswand zu gewinnen, von wo aus er ungesehen in die Schlucht hinabschauen konnte; und es gelang ihm auch, obwohl nicht ohne Schwierigkeit, da viele Vorsicht nothwendig war. Der Ort, den er dazu auswählte, war ein vorragendes Felsenriff, das sich steil zwischen den Bäumen erhob. Er kniet in den Schnee nieder, streckte vorsichtig seinen Kopf vor, und konnte so bemerken, was in der Tiefe des Thälchens vorging. Hier sah er, wie er erwartete, seine Gesellschafter von der lezten Nacht, zu denen noch einige andere gestoßen waren. Sie hatten am Fuße des Felsen den Schnee hinweggeräumt, und machten eine tiefe Grube, welche zu einem Grab dienen sollte. Jetzt standen alle rings herum, und senkten etwas in die Vertiefung, das in den Schiffermantel eingewickelt war, woraus denn Brown sogleich schloß, daß es der Leichnam des Mannes sei, der vor seinen Augen gestorben war.

Nun standen sie eine halbe Minute stillschweigend da, als ob sie eine Art Mitgefühl über den Verlust ihres Kameraden hätten. War dieß aber der Fall, so dauerte der Eindruck, dem sie sich hingaben, nicht allzulang; denn aller Hände waren sogleich beschäftigt, das Grab auszufüllen; und Brown, welcher schloß, daß dieß Geschäft bald beendigt sein würde, hielt es fürs Beste, dem Wink der Zigeunerin zu folgen, und so schnell wie möglich in die Pflanzungen zu gelangen. Unter dem Schuze der Bäume angekommen, war sein erster Gedanke, die Börse der Zigeunerin zu untersuchen Er hatte sie zwar unbedenklich angenommen, aber mit einem Gefühl von Selbsterniedrigung, das aus dem Charakter der Person sich herschrieb, der er hiedurch verbindlich wurd; indessen war er so aus einer ernstlichen, wenn auch nur zeitigen Verlegenheit gerissen.

Sein Geld hatte er bis auf wenige Schillinge in seinem Mantelsack gehabt, und dieser war im Besitz von Meg Merilies's Freunden; es verging immerhin einige Zeit, wenn er an seinen Agenten schrieb, oder sich an seinen Gastfreund in Charlieshope wandte, der ihm gewiß mit Vergnügen aus der Noth geholfen hätte. Inzwischen beschloß er, den Vorschuß der Zigeunerin zu gebrauchen, im festen Vertrauen, bald Gelegenheit zu finden, wo er ihr solchen mit reichlichen Zinsen zurückgeben könnte. „Es kann ja doch nur eine unbedeutende Summe sein," dachte er bei sich, „und auf jeden Fall können meine Banknoten sie einigermaßen entschädigen."

Unter solchen Gedanken öffnete er den ledernen Beutel und erwartete höchstens 3 oder 4 Guineen darin zu finden. Aber wie erstaunte er, als er den Inhalt desselben entdeckte, der außer einer beträchtlichen Menge Goldstücke von verschiedenen Geprägen und Ländern, auch einige kostbare Ringe und mit Juwelen besetzte Kleinodien fand, die schon nach einem flüchtigen Ueberblick von einem äußerst bedeutenden Werth sein mußten.

Brown war durch die Umstände, in welchen er sich nun im Besitz eines Vermögens befand, welches das seinige bei weitem überstieg, aber aller Wahrscheinlichkeit nach auf dieselbe frevelhafte Art erworben ward, auf die er selbst sich beraubt sah, eben so erstaunt, als verlegen. Sein erster Gedanke war, nach dem nächsten Friedensrichter zu fragen, den Schatz, in dessen Besitz er so unerwartet gekommen war, in seine Hände niederzulegen, und ihm zugleich seine merkwürdige Geschichte zu erzählen. Allein bei reiferem Nachdenken kamen ihm mehrere Gründe gegen diesen Plan in den Kopf. Erstlich würde er das verspro-

chene Stillschweigen brechen, und dadurch die Sicherheit, vielleicht das Leben der Zigeunerin gefährden, die zur Rettung des seinigen ihr eigenes gewagt und ihm freiwillig diesen Schatz geschenkt hatte, eine Freigebigkeit, die so zu ihrem Verderben ausschlagen konnte. Hieran war also nicht weiter zu denken. Ueberdieß war er ein Fremder, und für einige Zeit wenigstens nicht im Besitze der Mittel, sich mit seinem Charakter und seiner Person zur Zufriedenheit eines blöden oder eigensinnigen Friedensrichters auszuweisen. „Ich will die Sache reiflicher überlegen," sprach er bei sich, „vielleicht daß in der nächsten Stadt ein Regiment im Quartier liegt, wo es mir ein Leichtes ist, durch meine Dienstkenntniß und persönliche Bekanntschaft mit vielen Offizieren der Armee meine Umstände und meinen Charakter darzuthun; die ein bürgerlicher Richter nicht gehörig zu schätzen weiß, und dann habe ich den Beistand des commandirenden Officiers, und kann die Sache so leiten, daß der unglücklichen, aberwitzigen Frau, deren Vorurtheil und Irrthum mir so gut zu Statten kam, kein Leid widerfährt. Eine Civilobrigkeit könnte sich verpflichtet glauben, Verhaftsbefehle auszusenden, und die Folge ihrer Einziehung war nur zu gewiß. — Nein sie hat ehrlich mit mir gehandelt, und wenn sie auch der Teufel selbst wäre, ich will eben so ehrlich mit ihr verfahren — sie soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, wo der Ehrenpunkt die Strenge des Gesetzes mildern kann. Ueberdies sehe ich sie wieder in Kipple — Couple — wie nannte sie das Dorf? — und so kann ich ihr das Ihrige wieder zustellen, und dann mag das Gesetz seine Ansprüche machen, wenn es sich ihrer versichern kann. Bis dahin spiele ich eine schlechte Rolle für einen, der die Ehre hat, in Sr.

Majestät Dienste zu stehen, da ich nicht viel besser, als ein Hehler von gestohlenem Gute bin."

Unter solchen Betrachtungen nahm Brown aus dem Schatz der Zigeunerin 3 oder 4 Guineen, um seine nächsten Ausgaben damit zu bestreiten; und den Rest in den Beutel verschließend, entschloß er sich, ihn nicht wieder zu öffnen, als bis er ihn ihr, von der er kam, wieder zurückerstatten, oder in die Hände eines öffentlichen Beamten niederlegen könnte. Sein nächster Gedanke war der Säbel, und sein erster Impuls, ihn wegzuwerfen. Wenn er sich aber die Gefahr, diesen Räubern wieder zu begegnen, dachte, so durfte er sich nicht wohl von seiner Waffe trennen. Seine Reisekleidung hatte, obgleich einfach, so viel Militärisches, daß das Tragen eines Säbels nicht auffallen konnte. Obgleich das Tragen von Waffen bei Personen, die nicht in Uniform waren, schon nach und nach in Abnahme kam, so war es doch nicht so ganz ungewöhnlich, daß es irgendwo Aufmerksamkeit erregte. Seine Waffe somit beibehaltend, und den Beutel der Zigeunerin in eine verborgene Tasche steckend, schritt unser Reisender rüstig durch den Wald, um auf die Landstraße zu gelangen.

Drittes Kapitel.

Schultagsgedächtniß, holde Kinderunschuld,
Zwei sinnigen Göttern gleich, o Hermia,
Schuf uns die Nadel stets nur eine Blume
Nach gleichem Muster, immer hatten wir
Aus einer Kehl dasselbe Lied gesungen.

Als wären Hände, Stimme, Sinn und Herz
Ein einziger Körper nur.

Sommernachtstraum.

Julie Mannering an Mathilde Marchmont.

„Wie kannst Du mir, theuerste Mathilde, eine Nachlässigkeit in der Freundschaft, oder ein Schwanken in meiner Zuneigung vorwerfen? Ist es mir möglich, zu vergessen, daß Du die Erkorene meines Herzens bist, in deren treuen Busen ich Gefühle niederlegte, die Deine arme Julie kaum vor sich selbst gesteht? Und gleich Unrecht thust Du mir, wenn Du mir vorwirfst, ich habe Deine Freundschaft mit der Lucie Bertrams vertauscht. Ich versichere Dich, sie besitzt durchaus nicht die Eigenschaften, die ich von einer Herzensfreundin verlange. Sie ist ein allerliebstes Mädchen, und ich habe sie recht gern, auch gestehe ich, daß unsere gemeinschaftlichen Beschäftigungen Vor- und Nachmittags mir weniger Zeit zur Uebung meiner Feder lassen, als bei unserem Vorsatz einer regelmäßigen Korrespondenz geschehen sollte. Sie ermangelt aber aller feinern Ausbildung; ihre Kenntniß der französischen und italiänischen Sprache etwa ausgenommen, die sie von dem groteskesten Scheusal hat, das du je gesehen hast, und das mein Vater als eine Art von Bibliothekar auf- und in seinen Schuz genommen hat, um, wie ich glaube, der Meinung der Welt damit Troz zu bieten. Obrist Mannering scheint den Entschluß gefaßt zu haben, daß nichts für lächerlich gehalten werden dürfe, so lang es ihm angehört, oder in Beziehung mit ihm steht. Ich erinnere mich noch, wie er in Indien einmal einen kleinen Hund mit krummen Beinen, langem Rücken, und ungeheuren Schlappohren aufgelesen hatte. Diese mißgestaltete Kreatur beliebte es ihm

zu seinem Liebling zu machen, allem Geschmacke zum Troz und ich erinnere mich noch, daß er unter Brown's Unarten auch die aufführte, daß er die krummen Beine seines Bingo zu scharf kritisirt hatte. Auf mein Wort, Mathilde, ich glaube seine hohe Meinung von diesem abgeschmacktesten aller Pedanten beruht auf einem ähnlichen Grundsaz. Er sezt das Monstrum an den Tisch, wo er einen Tischsegen spricht, der völlig wie das Gekreisch des Mannes klingt, der in unserer Gegend, „Makrelen" auszurufen pflegte, schlingt schaufelweise sein Essen in den Schlund hinab, wie einer, der einen Karren ladet, ohne dabei die entfernteste Empfindung von dem zu haben, was er hinunter schlingt, — dann blökt er aufs Neue eine unverständliche Reihe von Tönen hervor, um nach dem Essen zu beten, steigt wieder aus dem Zimmer und vergräbt sich in ungeheure von den Würmern zerfressene Foliobände, die eben so plump sind, als er selbst! Ich könnte mir das Scheusal noch gefallen lassen, wenn ich mit jemand darüber lachen dürfte; allein Lucie Bertram sieht, wenn ich auch nur von weitem mit einem Scherz gegen Herrn Simpson (dies ist der schreckliche Name dieses schrecklichen Mannes) anrücke, so weinerlich drein, daß es mir allen Muth benimmt, und mein Vater runzelt die Stirn, sprüht Feuer aus den Augen, beißt sich in die Lippen, und wirft einige Reden hin, die meinem Gefühle sehr hart und unschmackhaft sind."

Bei all dem war es nicht meine Absicht, dir eine Abhandlung über dieses Naturfänomen zu geben, wenn er nicht, ebenso in den neuern als ältern Sprachen bewandert, Miß Luzie zur Meisterin der erstern gemacht hatte; und sie verdankt, glaube ich, blos ihrem gesunden Verstand und Eigensinn, daß sie nicht auch im Griechischen, Lateini-

schen und Hebräischen (denn auch dies versteht er, so viel ich weiß) die Meisterschaft erlangte, und so hat sie denn wirklich einen großen Fond von Kenntnissen gesammelt, und ich erstaune täglich, wie ihr das Gelesene so augenblicklich zu Gebote steht. Wir lesen jeden Morgen zusammen, und ich gewinne dem Italiänischen viel mehr Geschmack ab als unter dem eingebildeten Thier Cicipici, denn so muß man den Namen schreiben, und nicht Chichipichi — du siehst, ich werde eine gewaltige Sprachkennerinn.

„Aber vielleicht gefällt mir Miß Bertram mehr wegen der ihr abgehenden Vollkommenheiten, als wegen der Kenntnisse, die sie besitzt, sie versteht nichts von der Musik, und vom Tanzen nicht mehr, als hier zu Land das gemeinste Bauernmädchen, die indessen mit viel Feuer und Anmuth tanzen; so daß ich auch meinerseits als Lehrerin auftrete, und sie nimmt mit großer Dankbarkeit bei mir Lectionen auf dem Flügel, auch habe ich ihr einige Pas von La Pique eingelernt, und du weißt, er hat mich immer für eine hoffnungsvolle Schülerin gehalten.“

„Abends ließt Papa oft etwas vor, und ich versichere dich, sein Vortrag ist der beste, den du je gehört hast — nicht wie der des Schauspielers, der während dem Lesen und Agiren seine Gesichter schneidet, seine Stirn runzelt, seine Miene verzieht — mit einem Wort keine Theatergebärden! meines Vaters Manier ist sehr verschieden — er ließt als Mann, der durch Empfindung, Geschmack und richtige Betonung seinen Gegenstand beherrscht, und nicht durch Grimassen oder Mummerei. Lucie Bertram reitet sehr gut, und ich kann sie nun zu Pferde begleiten, da ihr Beispiel mich ermuthigt hat. Wir gehen auch unser gutes

Theil in der kalten Winterluft spazieren, so daß ich nicht soviel Zeit zum Schreiben habe.

„Ueberdies muß ich mich, meine Liebe, wie alle blöden Briefstellerinnen, damit entschuldigen, daß ich nichts zu schreiben weiß, meine Hoffnungen, meine ängstlichen Besorgnisse um Brown sind jezt minder lebhaft, da ich ihn gesund und in Freiheit weiß. Zudem muß ich gestehen, daß mir der Herr wohl auch von seinem Thun und Treiben hätte Nachricht geben dürfen. Unser Verhältniß ist vielleicht unklug; allein es ist durchaus kein Compliment für mich, daß Herr Vanbeest Brown zuerst diese Entdekkung machte, und es sofort abbrach. Ich will ihm versprechen, daß ich vielleicht derselben Meinung mit ihm bin, wenn er sie wirklich hat, denn es will mir oft kommen, als ob ich verdammt thöricht in der Sache gehandelt hätte; ich habe jedoch eine zu gute Meinung von dem armen Brown, als daß ich nicht denken müßte, daß sein Stillschweigen einen außerordentlichen Grund habe.

„Um wieder auf Lucie Bertram zu kommen — sie kann nie in meinem Herzen mit dir, meine theure Mathilde, rivalisiren; es ist also deine zärtliche Eifersucht über den Punkt ungegründet. Sie ist zwar ein allerliebstes, gefühlvolles, gutmüthiges Mädchen, und ich denke, es gibt wenig Personen, zu deren tröstender Freundschaft ich in den sogenannten wirklichen Uebeln des Lebens die sicherste Zuflucht hätte. Allein dieß kommt einem so selten vor, und man bedarf einer Freundin, die ebensowohl in eingebildeten Leiden, als in wirklichem Unglück mit einem sympathisirt. Nun hat aber Lucie Bertram kein Fünkchen von dieser feinen Sympathie, theuerste Mathilde. Läg' ich am Fieber danieder, würde sie mit unermüdlicher Geduld

duld Nacht für Nacht zu meiner Pflege an meinem Bette sitzen; aber für das Herzensfieber, das meine Mathilde so oft geschweigt, hat sie nicht mehr Sympathie, als ihr alter Schulmeister, doch hat zu meinem großen Aerger der prosaische Zierasse einen Anbeter in bester Form, und ihre gegenseitige Zuneigung (denn gegenseitig muß sie sein) hat viel verwickeltes, romantisches Interesse. Sie war einst, mußt du wissen, eine reiche Erbin, ist aber durch die verschwenderische Freigebigkeit ihres Vaters, und die Niederträchtigkeit eines Mannes, auf den dieser all sein Vertrauen setzte, gänzlich herabgekommen. Einer der schönsten jungen Herrn in der Gegend ist in sie verliebt; weil er aber der Erbe einer großen Herrschaft ist, lehnt sie seine Bewerbungen als mit ihren beiderseitigen Glücksumständen unverträglich ab.

„Bei all dieser Mäßigung, Selbstverläugnung und Bescheidenheit u. s. w. scheint Lucie äusserst schlau zu Werke zu gehen — ich bin gewiß, sie liebt den jungen Hazlewood, und bin ebenso gewiß, daß er Wink davon hat, und sie wahrscheinlich zu einem Geständnisse bringen würde, wenn mein Vater oder sie ihm Gelegenheit dazu gäbe. Allein du mußt wissen, der Obrist beweist Miß Bertram selbst solche Aufmerksamkeiten, die einem jungen Herrn in Hazlewoods Lage die beste und kürzeste Gelegenheit zu einer solchen Verständigung geben würden. Ich wollte, mein guter Papa nähme sich in Acht, daß er nicht selbst die gewohnte Strafe derer bekommt, die sich in fremde Händel mischen. Wäre ich Hazlewood, so würde ich seine Complimente, seine Bücklinge, seine Mantel- und Schawlträgereien, sein Armarmführen nicht ohne Argwohn mit ansehen, und Hazlewood ist, glaube ich, zu Zeiten etwas ver-

stimmt darüber. Du kannst dir denken, welche schlechte Rolle deine arme Julie bei solchen Gelegenheiten spielt. Da ist mein Vater bei der Hand, und macht den Cicisbeo meiner Freundin, dort der junge Hazlewood, der jedes Wort, das über ihre Lippen kommt, und jeden Blick von ihr bewacht, und ich habe nicht eine menschliche Seele, die sich für mich interessirte, nicht einmal das Monstrum von Pfarrer, — auch der sitzt mit offenem Maule mit seinen großen Glotzaugen gleich einer Bildsäule da, und staunt Miß Ba-art-ram an!

„Alle die Sächelchen greifen meine Nerven etwas an, und machen mich auch wohl zu kleinen Bosheiten aufgelegt. So fühlte ich mich neulich durch das Benehmen meines Vaters und des Liebhabers, die mich ganz aus ihren Gedanken und aus ihrer Gesellschaft ausschlossen, so ärgerlich, daß ich einen Angriff auf Hazlewood ausführte, dem er, ohne unhöflich zu werden, nicht ausweichen konnte. Er wurde unmerklich warm bei seiner Vertheidigung — ich versichere dich, Mathilde, er ist ein ganz wohlgestalter, hübscher junger Mann, und nie nahm er sich mehr zu seinem Vortheil aus, denn gerade in jenem Augenblick — als (man höre!) mitten im Feuer unserer Unterhaltung ein ganz bescheidener Seufzer von Miß Lucie zu meinem schadenfrohen Ohre drang. Ich war zu großmüthig, um meinen Sieg weiter zu verfolgen, wenn ich mich auch nicht vor meinem Vater gefürchtet hätte. Zum Glück für mich war er im Augenblick in eine so lange Beschreibung der eigenthümlichen Vorstellungsweise und der Gebräuche eines gewissen Indierstammes, der weit entfernt in dem Lande wohnt, begriffen, und erläuterte seine Bemerkungen durch Zeichnungen, die er auf Miß Bertrams

Stickmuster machte, und drei davon gänzlich zu Grunde richtete, indem er zwischen die verschlungenen Fäden desselben seine Zeichnungen des orientalischen Costümes machte. Allein ich glaube, sie dachte in jenem Augenblick so wenig an ihre Muster, als an die indischen Shawls und Turbane; es war jedoch ein Glück für mich, daß er das Verdienstliche meines kleinen Manövres nicht bemerkte; denn er ist so scharfsichtig als ein Falke, und ein geschworner Feind auch der unschuldigsten Koketterie.

„Gut, Mathilde, auch Herr Hazlewood vernahm diesen halbhörbaren Seufzer, bereute sogleich seine zeitigen Aufmerksamkeiten für ein so unwürdiges Geschöpf, wie deine Julie, und zog sich mit dem äusserst komischen Ausdruck eines schuldbewußten Gewissens an Luciens Arbeitstisch zurück. Er machte den Eingang zu einem Gespräch mit ihr durch irgend eine unbedeutende Bemerkung, und ihre Antwort darauf war von der Art, daß nur das geübte Ohr eines Liebhabers oder eines neugierigen Beobachters, wie ich, den etwas kältern und trockenern Accent unterscheiden konnte. Allein er enthielt einen Verweis für den reuigen Helden, der nun ganz beschämt vor seiner Geliebten stand. Du wirst mir zugeben, daß meine Großmuth mich zur Vermittelung aufforderte. So mischte ich mich in die Unterhaltung in dem ruhigen Tone eines aufmerksamen, unbefangenen Dritten, führte sie zu dem gewohnten Geplauder zurück, setzte sie, nachdem ich eine Zeitlang als Leitungskanal das Gespräch der Liebenden vermittelt hatte, zu einem ernsthaften Schachspiele nieder, und begab mich dann in pflichtmäßiger Ehrerbietung zum Herrn Papa, der noch immer mit seinen Zeichnungen beschäftigt war. Die Schachspieler saßen, mußt du wissen,

nicht weit von dem Kamin vor einem kleinen Arbeitstisch, der das Schachbrett trug, — der Obrist in einiger Entfernung an einem mit Lichtern besetzten Büchertisch — in dem großen, altväterischen Saal, mit mehreren Altären und behangen mit düstern Tapeten, auf denen Gegenstände sich darstellten, deren Erklärung dem Künstler selbst würde schwer gefallen sein.

„Ist das Schachspiel nicht ein sehr unterhaltendes Spiel, Papa?"

„So sagt man," versezte er, ohne mich einer weitern Aufmerksamkeit zu würdigen.

„Ich sollte das fast aus der Aufmerksamkeit schließen, die ihm Herr Hazlewood und Lucie schenken."

„Er sah plözlich auf und hielt das Bleistift eine Weile unthätig in die Höhe. Wahrscheinlich sah er nichts, das Verdacht erregte; denn er wollte eben wieder die lezten Falten eines Mahratten-Turbans in aller Ruhe beendigen, als ich ihn mit einer neuen Frage unterbrach. — „Wie alt ist Miß Bertram, Sir?"

„Wie sollte ich das wissen, Miß? — Ungefähr in deinem Alter, vermuth' ich."

„Aelter, sollt' ich denken, Sir, Sie sagen mir ja immer, wie sie sich weit anständiger als ich bei dem Theetisch benehme — hören Sie, Papa, wie wäre es, wenn Sie ihr ein für allemal ein Recht auf diese Präsidentschaft geben würden?"

„Liebe Julie, du bist entweder eine ausgemachte Thörin, oder findest eine größere Freude daran, Unheil zu stiften, als ich bis jezt von dir glaubte."

„O, lieber Papa, nehmen Sie diese meine Aeusserung

von der besten Seite auf — ich möchte für Alles in der Welt nicht für eine Thörin gelten.“

„Warum sprichst du denn aber wie eine?“

„Nein, Sir, es ist gewiß nicht so thöricht, was ich sagte — Jedermann weiß, daß Sie ein sehr hübscher Mann sind,“ (ein Lächeln überzog hier sein Gesicht), „d. h. für Ihr Alter,“ (die Morgenröthe war vorüber) „d. h. Sie sind keineswegs in Ihren Jahren fortgerückt, und fürwahr ich sehe nicht ein, warum Sie unterlassen wollten, was Ihnen Vergnügen macht — ich weiß gar wohl, ich bin nur ein gedankenloses Ding, und wenn eine ernsthaftere Gefährtin Sie glücklicher machen könnte.“ —

„Es lag eine Mischung von Mißvergnügen und inniger Zärtlichkeit in der Art, womit mich mein Vater bei der Hand nahm; das war ein harter Verweis für mich, daß ich mit seinen Gefühlen spielte. „Julie,“ begann er, „ich leide viel von deinem Muthwillen, und habe es gewissermaßen damit verschuldet, daß ich deine Jugenderziehung etwas vernachläßigte, und doch glaube ich nicht, daß das dich berechtigt, über einen so delikaten Gegenstand ein Wort zu haben. Wenn du die Gefühle deines überlebenden Vaters für das Andenken der Mutter, die du verloren hast, nicht achtest, so achte wenigstens die heiligen Rechte des Unglücks, und wisse, daß der leiseste Wink, den dein Scherz dir gegen Miß Bertram erlaubte, sie mit einem Mal bestimmte, ihr gegenwärtiges Asyl zu verlassen, und ohne Beschützer sich in eine Welt hinauszustürzen, von der sie bereits so unfreundlich angesprochen wurde.“

„Was konnt' ich darauf sagen, Mathilde? — Ich weinte herzlich, bat um Verzeihung und versprach, in Zukunft eine gute Tochter zu sein, und so bin ich denn hier

wieder neutral, denn ich kann mit Ehren, und vermöge meiner Gutmüthigkeit Lucie nicht damit quälen, daß ich mich zwischen sie und Hazlewood dränge, obgleich sie hierüber gar nicht offen gegen mich ist; auch kann ich nach einer so ernstlichen Predigt über ein so kizliches Thema nicht weiter mit Papa verkehren. Da sitze ich nun und verbrenne Papierröllchen, und zeichne Türkenköpfe auf Visitencharten, ich kann dich sogar versichern, daß mir gestern ein superber Hyder-Ally gelang — und klimpere auf meinem unglückseligen Klavier, schlage dann ein ernsthaftes Buch auf von hinten herein. — Nach all' dem beunruhigt mich Brown's Stillschweigen in hohem Grad, hätte er die Gegend verlassen müssen, bin ich überzeugt, daß er mir wenigstens geschrieben hätte — ist es möglich, daß mein Vater seine Briefe unterschlug, doch nein — das ist gegen alle seine Grundsätze. Ich glaube, er würde keinen an mich gerichteten Brief erbrechen, und wenn er auch dadurch verhindern könnte, daß ich morgen aus dem Fenster spränge — pfui, daß ein solcher Verdacht meiner Feder entschlüpfte! Ich sollte mich schämen, auch nur im Scherze gegen dich, Mathilde, so was zu schreiben. Allein ich werde mir diese Märtyrerkrone nicht verdienen dürfen — der Herr Van Beest Brown ist kein so feuriger Liebhaber, daß er den Gegenstand seiner Zärtlichkeit zu solch unbesonnenen Schritten brächte, er gibt einem volle Zeit, darüber nachzudenken, das muß man sagen. Allein ich will ihn nicht ungehört verdammen, noch mir gegen die männliche Festigkeit eines Charakters, den ich so oft dir gepriesen, einen Zweifel erlauben. Gewiß, wäre er eines Wankelmuths, einer Besorgniß, oder auch nur eines Schattens von Sinnesänderung fähig, so würde ich nur wenig zu bedauern haben.

„Und warum, wirst Du sagen, erwartest Du von Deinem Liebhaber eine so standhafte und unerschütterliche Treue, und bist doch so eifersüchtig darüber, was Hazlewood thut, und wem er seine Huldigungen darbringt? — Ich lege mir wohl hundert Mal des Tages die nämliche Frage vor, und erhalte darauf immer die nämliche alberne Antwort, daß man doch nicht gerne sich vernachläßigen läßt, wenn man einen auch nicht zu ernstlicher Untreue aufmuntern will.

„Ich schreibe Dir alle diese Kleinigkeiten, weil Du sagst, sie unterhalten Dich, und wundere mich doch, wie es der Fall sein kann. Ich erinnere mich noch recht gut, wie Du bei unsern verstolenen Ausflügen in die Welt der Dichtung von jeher eine Bewundererin des Großartigen und Romantischen warst — Erzählungen von Rittern, Zwergen, Riesen, bedrängten Dämchen, Wahrsagen, Erscheinungen, zuwinkenden Geistern mit blutenden Händen liebtest, — während ich für die verwickelten Intrigen des gewöhnlichen Lebens Partei nahm, und mir höchstens so viel Uebernatürliches gefallen ließ, als durch die Agentschaft eines morgenländischen Genius oder einer wohlthätigen Fee zu bewerkstelligen war. Du würdest Dich am liebsten mit Deinen Hoffnungen auf den breiten Ozean mit seiner Todesstille, seinen heulenden Stürmen, seinen Wirbeln und berghohen Wogen eingeschifft haben, indem ich mein Schifflein mit einem frischen Fahrwind auf irgend einem Landsee gewünscht, oder in eine ruhige, stille Bucht gesteuert hätte, wo man nur so viel Mühe auf den Wellen brauchte, als ohne große Gefahr zum Interesse genügt und zur Beurkundung unserer Geschicklichkeit erfordert wird, so daß ich im Ganzen glaube, Mathilde, daß mein Vater mit sei-

nem Kriegsruhm und Ahnenstolz seinem ritterlichen Point d'honeur, seinen hohen Talenten und seinen abstrusen und mystischen Studien für Dich gewesen wäre — Du solltest Lucie Bertram zur Freundin gehabt haben, deren Ahnen mit Namen, welche allem Gedächtniß und aller Orthographie Troz boten, hoch berühmt in diesem romantischen Lande waren, und deren Geburt unter höchst wichtigen und interessanten Umständen Statt gefunden, wie ich dunkel davon unterrichtet bin — Du hättest ferner unsere rings von Gebirgen umgebene Wohnung und unsere einsamen Spaziergänge nach verfallenen Gespensterburgen haben sollen, und ich dagegen hätte mir Wiesen, Stauden, Gewächshäuser und Blumenbeete, wie sie in Pinepark zu finden sind, ausgebeten, mit Deiner gutmüthigen, stillen, nachsichtigen Tante, ihrer Morgenkapelle, ihrem Naschen nach Tisch, ihrer Whist-Parthie am Abend in den Kauf, ihre wohlgenährten Kutschenpferde, und den noch wohlgenährteren Kutscher nicht zu vergessen, wohlgemerkt, daß in diesem beabsichtigten Tausch Herr Brown nicht mit einbegriffen ist, seine gute Laune, lebhafte Unterhaltungsgabe, und offene Ritterlichkeit gehören ebenso in meinen Lebensplan, wie seine athletische Form, seine schönen Gesichtszüge und sein hoher Muth ihn zu einem Charakter der Ritterwelt machen. Da nun unser Tausch nicht durchgängig Statt finden kann, so halt' ich es für's Beste, wenn wir's beim Alten lassen."

Viertes Kapitel.

— „Ich troz' Eurer Ausforderung. Wenn Ihr so rauh mit mir sprecht, verriegle ich mein Thor vor Euch — seht Ihr das Fenster auf

die Bai hinaus? Der Sturm? – den fürcht' ich nicht, ich diene dem guten Herzog von Norfolk." –

Der lustige Teufel von Edmanton.

Julie Mannering an Mathilde Marchmont.

„Ich erhebe mich vom Krankenlager, meine theuerste Mathilde, um Dir die außerordentlichen und furchtbaren Auftritte zu schildern, die vor Kurzem bei uns Statt gefunden. Ach wie wenig sollten wir mit der Zukunft scherzen! Ich schloß meinen Brief an Dich etwas zu übermüthig, und erlaubte mir einige leichtfertige Bemerkungen über Deinen Geschmack für das Romantische und Ausserordentliche in fabelhaften Erzählungen. Wie wenig erwartete ich, im Laufe von wenigen Tagen Dir selbst dergleichen Begebenheiten in der Wirklichkeit schildern zu können! Selbst Zeuge solcher Schreckenszenen zu sein, oder sich solche in der Erzählung zu vergegenwärtigen, ist eben so verschieden, meine theuerste Mathilde, als über dem Rand eines Abgrunds zu schweben, in den man sich an der schwachen Ruthe einer halb entwurzelten Staude hält, oder denselben Abgrund in der Landschaft vom Salvator zu bewundern. Doch ich will meiner Erzählung nicht vorgreifen.

„Der erste Theil meiner Geschichte ist furchtbar genug, obwohl er nichts enthält, was meine Gefühle anspricht. Du weißt, daß diese Gegend für den Schleichhandel einiger desperaten Männer von der gerade gegenüberliegenden Insel Man besonders günstig ist. Diese Schmuggler sind zahlreich, entschlossen, furchtbar und sind zu verschiedenen Zeiten der Schrecken der Nachbarschaft geworden, wenn irgend einer es unternahm, ihnen den Schleichhan-

del zu wehren. Die Ortsobrigkeiten sind entweder aus Furchtsamkeit oder noch schlimmern Beweggründen zu zaghaft, gegen sie aufzutreten, und eben diese Straflosigkeit hat sie so unternehmend und tollkühn gemacht. Mit all dem hatte mein Vater, als ein Fremdling in dem Lande, und kein öffentliches Amt bekleidend, sollte man denken, nichts zu schaffen. Allein er war, wie er sich ausdrückt, in dem Zeichen des Mars geboren, so daß Krieg und Blutvergießen ihn selbst in den zurückgezogensten und friedlichsten Umständen und Lagen aufsucht.

Gegen 11 Uhr am letzten Dienstag Morgen, während Hazlewood und mein Vater sich zu einem Spaziergang nach dem 3 Meilen entfernten kleinen See anschickten, um dort wilde Enden zu schießen, und Lucie und ich damit beschäftigt waren, uch unser Seits einen Plan zu ordnen, wie wir den Tag hinbringen wollten, wurden wir plötzlich durch ein Pferdegetrappel aufgeschreckt, das sehr schnell den Weg herauf kam. Der Boden war fest gefroren, und ließ daß Klappern der Hufe nur um so lauter und schärfer vernehmen. In einem Augenblick erschienen 2 bis 3 bewaffnete Reiter, von denen jeder ein mit Gepäck beladenes Pferd führte, auf dem Anger, lenkten von der Landstraße, die einen kleinen Bogen macht, ab und ritten quer über das Feld vor die Thür unseres Hauses. Man sah wohl, sie hatten Eile und schauten häufig zurück, als ob sie nahe und tödlich verfolgt würden. Mein Vater und Hazlewood eilten vor das Thor, um sie zu fragen, wer sie wären, und was sie wollten. Sie waren Zollbeamte, die, wie sie vorgaben, an einem ungefähr 3 Meilen entfernten Orte sich dieser mit Schleichwaaren beladenen Pferde bemächtigt hatten. Allein die Schmuggler erhielten mittlerweile Verstärkung

und verfolgten sie mit dem Vorsatz, ihnen nicht nur die Güter wieder abzujagen, sondern auch die Beamten, die sich vermessen hätten, ihre Pflicht zu thun, umzubringen. Die Leute sagten, da die Pferde schwer beladen, und die Verfolger hinter ihnen her wären, seien sie nach Woodbourne geflohen, weil sie voraussetzten, daß mein Vater, der selbst dem Könige gedient hätte, den Dienern der Regierung seinen Schutz nicht versagen würde, wenn sie bei Ausübung ihrer Pflicht mit dem Tode bedroht seien.

„Mein Vater, dem bei seinem enthusiastischen Ehrgefühl für Soldatentreue selbst ein Hund, käme er in des Königs Namen, Achtung einflößen würde, gab sogleich Befehl, die Güter in die Halle in Sicherheit zu bringen, und bewaffnete die Dienerschaft, um das Haus im Fall eines Angriffs zu vertheidigen. Hazlewood ging ihm mit dem größten Muth an die Hand und auch das Wunderthier Simson kroch aus seiner Spelunke und bemächtigte sich einer Fogelflinte, welche mein Vater bei Seite gelegt hatte, um eine gezogene Büchse zu nehmen, womit man in Ostindien Tieger u. dgl. schießt, die Flinte ging in den ungeschickten Händen des armen Pfarrers los, und erschoß um ein Haar einen von den Zollbeamten. Bei dieser unerwarteten und unfreiwilligen Explosion seines Schießgewehrs rief der Domine sein: Pro — de — gi — os! dessen ungeachtet vermochte keine Macht in der Welt ihn von dem Mordinstrumente zu trennen, so daß man es ihm endlich ließ, aber die Sicherheit gebrauchte, es nicht mehr mit Kugeln zu laden. Dieß entging, den Lärm abgerechnet, den der Knall verursachte, meiner Aufmerksamkeit; als wir aber später über den Auftritt sprachen, machte uns Hazlewood auf eine äusserst possierliche Art mit der

unbeholfenen aber heldenmüthigen Tapferkeit des geistlichen Herrn bekannt.

„Als mein Vater alles gehörig in Vertheidigungsstand gesetzt, und sein Volk an den Fenstern mit den Feuergewehren aufgestellt hatte, benachrichtigte er uns von der Gefahr, und wollte uns in den Keller sprechen; allein wir ließen uns nicht dazu bewegen; obgleich ich in tödlicher Angst war, besitze ich doch so viel von seinem Muth, daß ich lieber dem Feind, der uns bedrohte, unter die Augen getreten, als alles um mich her hätte toben hören, ohne den Stand und die Lage der Dinge zu kennen. Lucie sah so bleich drein, wie eine Marmorsäule und hatte ihre Augen beständig auf Hazlewood gerichtet, schien aber nicht seine Bitten zu hören, womit er sie beschwor, die Vorderseite des Hauses zu meiden. In der That war auch die Gefahr nicht sehr groß, wenn nicht die Saalthür gestürmt ward; die Fenster waren mit Polstern und zum großen Jammer des Domine mit Folianten verschanzt, die aus der Bibliotheck herbeigeschfft wurden, und nur solche Zwischenräume waren geblieben, daß man durch sie auf die Angreifenden feuern konnte.

„Mein Vater hatte nun seine Vorkehrungen getroffen, und wir saßen mit athemloser Erwartung in dem dunkeln Gemach; die Männer standen alle schweigend auf ihren Posten und harrten der Gefahr, die da kommen sollte. Mein Vater, der bei einem solchen Auftritt ganz in seinem Elemente war, ging von einem zum andern, und wiederholte seinen Befehl, nicht zu schießen, bis er selbst kommandiren würde. Hazlewood, den meines Vaters Muth zur Begeisterung hinriß, machte seinen Adjutanten, und überbrachte mit größter Eilfertigkeit seine Befehle von einem Posten zum

andern. Uebrigens mochte sich unsere Besatzung, die Fremden mit eingerechnet, auf ungefähr 12 Mann belaufen.

„Endlich wurde das Stillschweigen der bangen Erwartung durch ein Geräusch unterbrochen, das in der Entfernung gleich dem Tosen eines Flußes klang; wie es aber näher kam, so vernahm man ganz deutlich den Hufschlag vieler herannahenden Pferde. Ich hatte mir ein Loch zum sehen eingerichtet, durch das ich die Annäherung des Feindes beobachten konnte. Das Geräusch nahm zu und kam näher; endlich sprengten über 30 Reiter im Hui über den Anger heran. Du sahst nie solch armseligen Aufzug, — Troz der Strenge der Jahrszeit waren die meisten von ihnen bis auf die Hemden und Pumphosen unbekleidet; sie trugen Schnupftücher um den Kopf gebunden, und waren gut mit Carabinern, Pistolen und Hirschfängern bewaffnet. Ich, wiewohl die Tochter eines Soldaten, und von Kindheit auf gewohnt, den Krieg in der Nähe zu sehen, war in meinem Leben nie so erschreckt, wie durch den wilden Aufzug dieser Räuber; ihre Pferde dampften von dem eiligen Ritt, und als sie sich von ihrer Beute ausgeschlossen sahen, stießen sie die fürchterlichsten Drohungen aus. Endlich trat einer von der Bande, der sein Gesicht, um sich unkenntlich zu machen, über und über mit Schießpulver geschwärzt hatte, mit einem weißen Schnupftuch am Ende seines Carabiners, vor, und verlangte mit Obrist Mannering zu sprechen. Mein Vater öffnete zu meinem großen Schrecken, ein Fenster, bei dem er stand und fragte ihn, was er verlangte. „Wir fordern unsere Güter zurück, die uns diese Schurken genommen haben," antwortete der Kerl; „unser Lieutenant befiehlt mir zu erklären, daß wir, wenn sie uns ausgeliefert wer-

den, für dießmal abziehen wollen, ohne die Schufte, die sie uns abgeführt, zur verdienten Strafe zu ziehen, widrigenfalls wir das Haus in Brand stecken, und alle Bewohner über die Klinge springen lassen.“ Diese Drohung ward mehrmals wiederholt, und mit einer derben Dosis Flüche gewürzt, wie sie nur immer barbarische Grausamkeit erdenken kann. „Und wer ist Euer Lieutenant?“ — „Der Herr dort auf dem Grauschimmel,“ versetzte der Bösewicht, „mit dem rothen Bund um den Kopf.“ „So sagt denn diesem Ehrenmann, wenn er mit den Schurken unter ihm, nicht im Augenblick sich forttrollt, so laß' ich ohne Weiteres auf sie Feuer geben.“

Der Kerl war nicht so bald wieder zu seiner Bande gestoßen, als sie auch gleich mit einem lauten Hurrah oder vielmehr einem wilden Geheul eine Salve auf unsere Besatzung gaben. Das Fensterglas zersplitterte nach jeder Richtung hin; allein die schon erwähnten Verkehrungen sicherten uns vor jedem Schaden. Drei solcher Salven wurden abgefeuert, ohne daß auch nur ein Schuß von Innen erfolgt wäre. Mein Vater bemerkte nun, wie sie Beile und Brecheisen in Bewegung setzten, wahrscheinlich um einen Angriff auf die Hausthür zu unternehmen, und rief nun laut: „Niemand feuert, ausser mir und Hazlewood! — Hazlewood, nehmen Sie den Herold auf's Korn!“ Er selbst zielte auf den Mann, der auf dem Grauschimmel saß, und er fiel auf seinen Schuß. — Hazlewood war eben so glücklich; er schoß den Parlamentär nieder, der abgestiegen war, und mit einer Axt in der Hand herankam. Ihr Fall entmuthigte die übrige Bande, die nun ihre Pferde umwandte, und sich nach wenigen Schüssen mit ihren todten oder verwundeten Kameraden davon

machte. — Wir konnten nicht bemerken, daß sie weitern Verlust erlitten. Kurz nach ihrem Abzug erschien zu meiner großen Herzenserleichterung ein Trupp Soldaten. Diese Leute waren in einem Dorfe einige Meilen weit von da stationirt, und beim ersten Gerücht von dem Scharmüzel ausgerückt. Ein Theil von ihnen eskortirte die bestürzten Zollbeamten nebst ihrem Fange nach einem benachbarten Seehafen, und auf meine dringenden Bitten blieben diesen und den nächsten Tag ein paar Abtheilungen bei uns zurück, um das Haus gegen die Rache der Schmuggler zu sichern.

„Dieß, meine theure Mathilde, war mein erster Schrecken; ich darf nicht vergessen, daß die Räuber den Mann, der sich das Gesicht mit Pulver geschwärzt hatte, in einer Hütte an der Landstraße zurückließen, weil er wahrscheinlich ein weiteres Transportiren nicht ertragen mochte; er starb nach einer halben Stunde, und bei näherer Untersuchung des Leichnams ergab sich's, daß es ein Bauer aus der Nachbarschaft war, als Wilddieb und Schmuggler gleich berüchtigt. Wir bekamen von den benachbarten Familien viele Glückwünsche, und es war allgemein anerkannt, daß ein paar Beispiele von muthigem Widerstand hinreichen würden, den Uebermuth dieser gesezlosen Leute zu bändigen. Mein Vater vertheilte Belohnungen unter seine Dienerschaft und erhob Hazlewood's Muth bis in den Himmel. Lucie und ich gingen auch nicht leer aus, weil wir dem Bombardement heldenmüthig beigewohnt und ihn nicht mit Jammern oder Widerspruch gestört hatten. Was den Domine anbelangt, so ersuchte ihn mein Vater bei der nächsten Gelegenheit, seine Dose mit der seinigen zu vertauschen. Der ehrliche Mann fand

sich durch diesen Vorschlag äußerst geschmeichelt, und konnte die Schönheit seiner neuen Dose nicht genug erheben. „Sie sehe," meinte er, „so prächtig aus, als ob sie aus dem reinsten Golde von Ophir wäre — sie war auch wirklich aus diesem Metall; allein um der ehrlichen Creatur Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, glaube ich, daß die Kenntniß von ihrem wirklichen Werth seine Dankbarkeit für meines Vaters Güte um keinen Gran hätte steigern können. Es hat ihn viele Mühe gekostet, die Foliobände, welche zur Verschanzung gedient hatten, wieder an Ort und Stelle zu bringen, die Eselsohren und Verletzungen zu glätten und auszubessern, die sie während des Belagerungsstandes bekommen hatten. Er brachte einige Bleikugeln zum Vorschein, welche diese gewichtigen Bände während der Aktion aufgefangen, und die er mit großer Sorgfalt herausgezogen hatte; und wäre ich aufgelegt, so könnt' ich Dir eine possirliche Schilderung von seinem Erstaunen über die Apathie geben, womit wir die Wunden und Verstümmelungen anhörten, die Thomas Aquinas und der ehrwürdige Chrysostomus erlitten hatten. Allein ich bin hiefür nicht gelaunt, und habe Dir ein anderes interessanteres Ereigniß mitzutheilen. Vor der Hand aber bin ich durch die Anstrengung beim Schreiben so erschöpft, daß ich die Feder vor Morgen nicht wieder ergreifen kann.

Ich behalte den Brief so lange bei der Hand, damit Du Dich nicht ohne Noth abängstigest wegen deiner

treuen Julie Mannering.

Fünf=

Fünftes Kapitel.

— Seht allerliebst!
Ihr wußtet um die saubere Geschichte?

König Johann.

Julie Mannering an Mathilde Marchmont.

„Ich muß den Faden meiner Erzählung wieder da aufnehmen, theuerste Mathilde, wo ich ihn gestern fallen ließ.

„Ein paar Tage schwazten wir nichts als von unserer Belagerung und ihren wahrscheinlichen Folgen; wir lagen meinem Vater mit dem lästigen Vorschlag in den Ohren, nach Edinburg oder auch nur nach Dumfries zu gehen, (wo besonders gute Gesellschaft zu finden ist) bis der Groll dieser Leute etwas verraucht sein würde. Er antwortete uns mit großer Fassung, er sei nicht gesonnen, das Haus seines Wirthes und sein Eigenthum zu Woodbourne zerstören zu lassen; er glaube, mit unserer Erlaubniß, wohl im Stande zu sein, die erforderlichen Maßregeln zur Sicherheit und zum Schutz seiner Familie zu treffen — wenn er ruhig zu Hause bliebe, so hoffe er, daß der Willkommen, den die Schurken erhalten, sie zu keinem zweiten Besuche einladen werde; würde er dagegen Furcht an den Tag legen, so wäre dieß der sicherste Weg, der Gefahr, die man vermeiden wolle, in die Hände zu laufen. Ermuthigt durch seine Argumente, und die völlige Gleichgültigkeit, womit er von der vermeinten Gefahr zu sprechen pflegte, begannen wir, etwas kühner zu werden, und wie gewöhnlich, unsere Spaziergänge zu machen; nur

ersuchten wir die Herrn zuweilen, ihre Flinten bei ihrer Begleitung mitzunehmen; auch bemerkte ich wohl, daß mein Vater einige Nächte hindurch besonders darauf sah, daß das Haus sorgfältig verschlossen ward, und seiner Dienerschaft befahl, ihre Waffen für den Nothfall in Bereitschaft zu halten.

„Drei Tage gingen darüber hin, als sich ein Zufall ereignete, der mich weit mehr als der Angriff der Schmuggler in Bestürzung setzte.

„Ich erzählte Dir, daß in einiger Entfernung von Woodbourne ein kleiner See liege, wohin sich die Herrn verfügten, um wildes Geflügel zu schießen. Ich äußerte bei dem Frühstück von ungefähr den Wunsch, diesen See einmal zu besuchen, wenn die jungen Leute auf seinem glatten Eisspiegel schliffen, oder Schlittschuhe liefen. Es lag Schnee, aber der Weg war so hart gefroren, und so gebahnt von den Leuten die sich zur Belustigung dahin begaben, daß Lucie und ich, meiner Meinung nach wohl einen Ausflug dahin machen konnten. Hazlewood bot sich sogleich zu unserer Begleitung an, und wir ersuchten ihn, seine Vogelflinte mitzunehmen. Er lachte sein gut Theil über den Einfall, im Schnee mit einer Vogelflinte auszugehen; um uns aber unsere Furcht zu benehmen, ließ er einen Reitknecht, der gelegentlich auch den Wildhüter macht, uns mit seiner Flinte folgen. Oberst Mannering, der an Versammlungen, wo die Leute sich gleichsam nur zur Schau ausstellen, kein Gefallen findet, es müßte denn eine Heerschau sein, — lehnte es ab, die Parthie mitzumachen.

„Wir brachen an einem schönen, heitern Wintermorgen ungewöhnlich früh auf, und die reine Luft gab unserm Geist

wie unsern Nerven eine besondere Spannkraft. Unser Weg nach dem See war entzückend, und die Schwierigkeiten, womit wir zu kämpfen hatten, dienten nur dazu, unsern Frohsinn zu steigern; einmal mußten wir einen glitschigen Abhang hinab, oder über einen zugefrornen Graben sezen, wobei wir Hazlewoods Beistand bedurften, und ich glaube nicht, daß dieser Weg für Lucie in solchen hülfsbedürftigen Verlegenheiten besonders unangenehm war.

„Das Schauspiel auf dem See war äußerst reizend; auf der einen Seite war er von steilen Klippen begränzt, an welchen tausend ungeheure Eiszapfen herabhingen, die alle in der Sonne glizerten, auf der andern ein kleiner Wald, der nun jene fantastische Erscheinung bot, wenn die Nadelhölzer ihre mit Schnee bedeckten, gezackten Zweige emporstrecken; auf der gefrornen Vertiefung des Sees selbst sah man eine Menge bunt durch einander sich bewegender Gestalten, von denen einige mit Schwalbenschnelligkeit sich dahin wiegten, andere in anmuthigen Zirkeln umherschwebten, wieder andere einen minder lebhaften Zeitvertreib vorzogen, indem sie sich um einen Fleck drängten, wo die Einwohner von zwei benachbarten Dörfern um den Preis im Curlingspiel stritten — eine Ehre von ausserordentlichem Werth, wie man aus der Aengstlichkeit auf den Gesichtern der Mitspielenden und der Umstehenden schließen mußte. Wir machten, von Hazlewood am Arme geführt, die Runde um den kleinen See, während er mit großer Leutseligkeit mit Alt und Jung redete, und unter der versammelten Menge verdientermaßen sehr beliebt zu sein schien. Endlich dachten wir wieder an die Rückkehr.

„Warum erwähne ich dieser nichts besagenden Kleinigkeiten? — Der Himmel ist mein Zeuge, nicht aus dem Interesse, das ich daran nehmen konnte, sondern, weil ich gleich einem ins Wasser gefallenen, nach jedem, auch dem schwächsten Zweige greife, um den folgenden schrecklichen Theil meiner Erzählung hinauszuschieben. Allein ich muß doch daran kommen, -- muß zum wenigsten das Mitleid einer Freundin bei dem herzzerreissenden Unglück in Anspruch nehmen. —

„Wir kehrten auf einem Fußpfade, der durch eine Pflanzung von Tannen führte, nach Hause zurück. Lucie hatte sich von Hazlewoods Arm losgemacht, — denn nur im äußersten Falle pflegt sie seinen Beistand anzunehmen, mich aber führte er noch immer an dem andern. Lucie ging dicht hinter uns, und ein paar Schritte weiter zurück folgte uns der Bediente. Dieß war unsere Gruppe, als mit einem Mal, als wäre er aus der Erde gestiegen, bei einer kleinen Wendung des Fußpfades Brown vor uns stand. Er war einfach, ich möchte sagen, bäurisch gekleidet, und sein ganzes Wesen trug das Gepräge von Wildheit und Verstörung an sich. Ueberraschung und Schrecken preßten mir einen lauten Angstschrei aus — Hazlewood mißdeutete den Grund meiner Bestürzung, und als Brown auf mich zutrat, um mit mir zu sprechen, befahl ihm Hazlewood in einem gebieterischen Tone zurückzutreten, und die Lady nicht weiter zu beunruhigen. Brown erwiederte mit gleichem Troz, er habe nicht nöthig, bei ihm Unterricht zu nehmen, wie er sich gegen diese oder jene Lady zu benehmen habe. Ich glaube mehr, daß Hazlewood, von dem Gedanken befangen, er gehöre zu der Bande der Schmuggler und habe etwas Böses im Sinne, ihn nicht recht hörte

und verstand. Er riß dem Bedienten, der nun mit uns in gleicher Linie stand, die Flinte aus der Hand, und hielt ihm die Mündung derselben vor die Brust, mit dem Befehl, wenn ihm sein Leben lieb sei, keinen Schritt weiter vorwärts zu thun. Mein Angstgeschrei, denn mein Schrekken ließ mich keine artikulirten Laute finden, beschleunigte nur die Katastrophe. Brown, so bedroht, sprang auf Hazlewood zu, rang mit ihm, und hätte ihm die Jagdflinte beinahe aus der Hand gerissen, als sie während des Streites losging, und der Schuß Hazlewood durch die Schulter fuhr, der dann auch sogleich niederstürzte. Weiter sah ich nicht, die ganze Szene schwand mir vor meinen Augen weg, und ich sank in Ohnmacht; nach Luciens Bericht aber starrte der unglückliche Thäter einen Augenblick auf die Szene vor ihm hin, bis ihr Geschrei die Leute auf dem See aufschreckte, und mehrere nun herbeieilten. Da sprang er denn über eine Hecke, die den Fußpfad von der Pflanzung trennt, und hat bis jezt nichts mehr von sich sehen lassen. Der Diener machte keinen Versuch, den Thäter aufzuhalten, oder sich seiner zu bemächtigen, und seine Schilderung, die er von ihm gegen die Leute, welche herbeigekommen waren, machte, bestimmte diese, ihre Menschenliebe dahin zu beschränken, mich ins Leben wieder zurückzubringen, und sich nicht auf die Verfolgung des tollkühnen Menschen einzulassen, welchen der Bediente als einen wohlbewaffneten Mann von furchtbarer Körperstäkre beschrieb.

Hazlewood ward nach Haus, d. h. nach Woodbourne in Sicherheit gebracht — ich hoffe, seine Wunde wird nicht gefährlich sein, obgleich er viel Schmerzen litt.

„Für Brown aber mußten die Folgen äusserst unglücklich

sein. Er hat bereits meines Vaters Unwillen auf sich gezogen, und läuft nun auch noch Gefahr, den Gesetzen des Landes sowohl als der Rache von Hazlewoods Vater anheimzufallen, der Himmel und Erde gegen den Urheber dieser That an seinem Sohn in Bewegung setzt. Wie wird er im Stande sein, sich gegen die rachsüchtigen Schritte des erzürnten Vaters zu verwahren, wie sich gegen die Strenge der Gesetze zu vertheidigen, die, wie ich mir sagen ließ, sein Leben fordern? Und wie kann ich Mittel finden, ihn vor der drohenden Gefahr zu warnen? Der armen Lucie übel verhehlter Kummer über die Verwundung ihres Liebhabers ist ein neuer Grund der Betrübniß für mich, und Alles um mich her scheint sich gegen Brown, ob seiner Unbesonnenheit, wodurch er diesen Jammer anrichtete, verschwören zu wollen.

„Zwei Tage lang war ich sehr übel auf. Die Nachricht indessen, daß Hazlewood auf dem Weg der Besserung sei, und daß die Person, die nach ihm geschossen habe, nirgends eine Spur von sich zurückgelassen habe, und ganz gewiß einer von den Anführern der Schmugglerbande gewesen sei, gewährt mir einigen Trost. Dieser Verdacht und die Verfolgung jener Leute mußte natürlich Browns Flucht gar sehr erleichtern. Streifwachen zu Pferd und zu Fuß durchziehen das Land nach allen Richtungen, und tausend verworrene und ungegründete Gerüchte von Verhaftungen und Entdeckungen quälen mich immer fort. Der Haupttrostgrund jedoch ist mir die edelmüthige Aufrichtigkeit Hazlewoods, der steif und fest behauptet, daß er, was auch immer die Absicht des Mannes gewesen, der ihn verwundet habe, überzeugt sei, daß die Büchse während des Handgemengs zufällig losgegangen, und seine Verwundung un=

absichtlich sei. Der Bediente behauptet auf der andern Seite, das Gewehr sei Hazlewood aus den Händen gerissen und vorsätzlich auf ihn gerichtet worden. Auch Lucie neigt zu dieser Meinung hin — ich will zwar nicht behaupten, daß sie absichtlich übertreiben, aber man sieht hieraus, wie irrig oft das Zeugniß der Menschen ist; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß der unglückliche Schuß unvorsätzlich war. Vielleicht wäre es das Beste, man zöge Haßlewood in das Geheimniß, — allein er ist noch sehr jung, und ich fühle zu großen Widerwillen, ihm meine Thorheit aufzudecken. Einmal wollte ich Lucien mich anvertrauen, und fragte sie, was sie sich von der Person und den Gesichtszügen des Mannes erinnere, den wir auf jenem unglücklichen Spaziergang getroffen hätten — allein sie begann eine so furchtbare Beschreibung von dem Heckenräuber, daß mir aller Muth und alle Lust verging, ihr meine Zuneigung zu solchem zu gestehen. Ich muß sagen, Miß Bertram ist sehr von Vorurtheilen befangen; denn es gibt keinen schönern Mann, als den armen Brown; ich hatte ihn lange Zeit nicht mehr gesehen, und selbst bei seiner seltsamen unerwarteten Erscheinung bei dieser unglücklichen Gelegenheit und in der ungünstigsten Verkleidung schien mir seine Gestalt an Anmuth und seine Gesichtszüge an ausdrucksvoller Würde nur gewonnen zu haben. — Werden wir uns je wieder sehen? Wer kann diese Frage beantworten? — Schreibe mir freundlich, theure Mathilde — doch wenn schriebst Du mir anders? Noch einmal, schreibe mir bald und freundlich. Meine Lage ist jetzt von der Art, daß mir weder Rath noch Tadel hilft; auch bin ich nicht gestimmt, ihn durch von mir abzuwehren. Ich fühle alle die Schrek-

ken eines Kindes, das in unbesonnenem Muthwillen eine mächtige Maschine in Bewegung gesetzt hat; nun aber, wo die Räder krachen, die Ketten rasseln, die Cylinder ringsum rollen, verwundert dasteht, und in das Wirken der grauenvollen Mächte hinstarrt, die es mit schwacher Hand in Bewegung gesetzt hat, und für die Folgen zittert, welche es ohne die Möglichkeit eines hemmenden Eingreifens abwarten muß.

„Ich darf nicht vergessen, zu erwähnen, daß mein Vater jetzt äußerst gütig und zärtlich gegen mich ist. Der Schrecken, den ich gehabt, giebt mir volle Entschuldigung für die Aufreitzung meines Nervensystems. Ich lebe der Hoffnung, daß Brown in das benachbarte England, oder vielleicht nach Irrland, oder nach der Insel Man entkommen ist. Auf jeden Fall mag er den Ausgang von Haßlewood's Verwundung mit Sicherheit und Geduld abwarten; denn die Verbindung dieser Länder mit Schottland in Sachen der Justiz ist, Gott sei Dank, nicht sehr bedeutend. Die Folgen seiner Verhaftung würden für diesen Augenblick furchtbar seyn. Ich suche allen Vernunftgründen, gegen die Möglichkeit eines solchen Unglückes aufzubieten, ach wie bald sind Leiden und Besorgniße, gegründet sowohl als ungegründet, an die Stelle meines einförmigen ruhigen Lebens getretten, worüber ich erst noch zu murren so geneigt war! Allein ich will dich nicht länger mit meinen Klagen belästigen. Lebe wohl, theuerste Mathilde!

Deine Julie Mannering.

Sechstes Kapitel.

Wie's in der Welt zugeht, kann auch ein Blinder sehen. — Schau mit den Ohren, Freund. Sieh, wie der Richter schmält auf jenen Tropf von Dieb. — Horch! dir in's Ohr! — Den Platz vertauscht! — Hei, Hand um! — Wer ist Richter, wer ist Dieb?

König Lear.

Unter denen, welche sich für die Entdeckung der Person, durch welche der junge Karl Hazlewood angefallen und verwundet worden war, auf das lebhafteste interessirten, war Gilbert Gloßin Esq., weiland Schreiber in —— nun Laird von Ellangowan, und Mitglied des würdigen Friedengerichts in der Grafschaft von — — Seine Beweggründe hiefür waren verschiedene; allein wir setzen voraus, daß unsere Leser, nach dem, was sie bereits von diesem Ehrenmanne wissen, ihn völlig von dem Verdachte frei sprechen werden, daß ihn hauptsächlich Gerechtigkeitsliebe hiezu getrieben habe.

Gewiß ist, daß dieser ehrwürdige Mann sich nicht so sicher glaubte, als er vermuthet hatte, nachdem ihn seine Betrügereien in den Besitz des Erbguts seines Wohlthäters gesetzt hatten. Die Betrachtungen, welche zu Hause in ihm aufstiegen, wo so Manches ihn an frühere Zeiten erinnerte, waren nicht immer die frohen Glückwünsche seiner gelungenen List; wenn er um sich herschaute, mußte ihm auffallen, daß er aus der Gesellschaft des Adels in der Gegend, zu dessen Rang er sich nun erhoben glaubte, ausgeschlossen war. Er wurde nicht in ihre Zirkel zugelassen, und bei öffentlichen Versammlungen sah er sich mit Kälte und Verachtung behandelt. Sowohl bessere Ueberzeugung als Vorurtheil hatten bei dieser Mißachtung eingewirkt; denn die Edelleute verachteten ihn wegen sei-

ner niedrigen Geburt, and haßten ihn, wegen der Mittel, durch welche er sich zu solchen Glücksumständen erhoben hatte. Bei dem gemeinen Volke war er noch schlechter angeschrieben. Man wollte ihm nicht den Titel des Gutsherrn von Ellangowan, noch auch den gewöhnlichen eines Herrn Gloßin geben; — er hieß schlechtweg Gloßin; und doch war seine Eitelkeit bei diesem nichts besagenden Umstande so sehr betheiligt, daß man allgemein sagte, er habe einem Bettler, der ihn dreimal als Herrn von Ellangowan um einen Pfennig gebeten, eine halbe Krone geschenkt. Der Mangel öffentlicher Achtung war für ihn um so empfindlicher, da sein Charakter und seine Aufnahme in der Gesellschaft so sehr gegen Herrn Mac Morlan abstach, der bei weit geringeren Glücksumständen von Reichen und Armen geliebt und geachtet wurde, und im Genuße der Liebe und Achtung aller, die ihn kannten, zwar langsam aber sicher den Grund zu einem anständigen Vermögen legte.

Während Gloßin über das, was er gar zu gern Vorurtheile des Landes genannt hätte, sich insgeheim ärgerte, war er doch zu klug, als daß er sich öffentlich darüber beschwert hätte, und sah zu wohl ein, wie sein Emporsteigen noch in zu frischem Andenken war, als daß es ihm verziehen, und die Mittel, wodurch er empor gestiegen, zu gehäßig waren, als daß sie so bald vergessen werden sollten. Allein die Zeit, dachte er, thut Wunder, sie bedecket auch der Sünden Menge. Mit der Gewandtheit eines Mannes, der sein Glück durch Erspähung und Benutzung der Schwächen Anderer gemacht hatte, entschloß er sich, seine Kenntniße auch zum Nutzen derer, die ihn haßten, anzuwenden. Indem er darauf rechnete, daß seine

eigene Geschicklichkeit und die Streitsucht der Landedelleute, wo der Rath eines Rechtsgelehrten oft sehr gesucht ist, so wie tausend andere Fälle, die er mit Geduld und Geschicklichkeit sich zu Nutze machen könnte, ihn bald bei seinen Nachbarn in ein günstigeres, vortheilhafteres Licht setzen würden.

Der Angriff auf Obrist Mannering's Haus, und die bald darauf erfolgte Verwundung Hazlewood's, boten Glossin eine schöne Gelegenheit, den Dienst eines thätigen Beamten, der in den Gesetzen wohl bewandert, und nicht weniger mit den Schlupfwinkeln und Gewohnheiten der Schleichhändler bekannt war, dem Lande recht fühlbar zu machen. Leztere Erfahrung hatte er sich durch seine frühere vertraute Verbindung mit einigen der verwegensten Schmuggler verschafft, deren Rathgeber, oder Theilnehmer er gelegentlich gewesen war. Allein diese Verbindung hatte er seit vielen Jahren aufgegeben, und konnte daher, weil solch ausgezeichnete Charaktere ihr Wesen selten lange treiben, und durch viele Umstände bald von ihrem frühern Schauplatz verdrängt wurden, nicht wohl besorgen, durch seine Nachforschungen einen alten Freund zu compromittiren, der das Vergeltungsrecht gegen ihn ausüben könnte. Der Umstand, daß er früher in ähnliche Händel verwickelt war, konnte ihn daher seiner Meinung nach nicht bestimmen, zum Wohl des Publikums, oder vielmehr zur Beförderung seiner Privatabsichten, seine frühern Erfahrungen brach liegen zu lassen. Die gute Meinung und der Schutz des Obersten Mannering war für einen Mann seines Gelichters nicht unwichtig, noch wichtiger aber war ihm die Gunst des alten Hazlewood, der in der Grafschaft das Wort führte. Auch hatte er,

wenn es ihm gelang, die Schuldigen aufzubringen und den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern, noch überdieß das Vergnügen, Mac Morlan, dem als Untersheriff diese Art Untersuchung eigentlich oblag, zu demüthigen und in Mißkredit zu bringen.

Aus diesen Gründen setzte Gloßin alle Triebfedern in Bewegung, wo möglich einige von der Bande, welche Woodbourne angegriffen, besonders aber denjenigen aufzubringen, der den jungen Karl Hazlewood verwundet hatte. Er versprach große Belohnungen, gab mancherlei Anschläge an und benutzte seine alten Bekanntschaften, die den Schleichhandel begünstigten, indem er ihnen vorstellte, wie sie besser thäten, ein oder ein Paar untergeordnete Werkzeuge ihres Gewerbes zum Opfer zu bringen, als sich dem gehässigen Verdacht einer Theilnahme an einer so empörenden Gräuelthat auszusetzen. Eine Zeitlang waren alle seine Anstrengungen vergeblich. Das gemeine Volk begünstigte oder fürchtete die Schmuggler zu sehr, als daß sie hätten Zeugniß gegen sie ablegen wollen. Endlich brachte dieser geschäftige Beamte in Erfahrung, daß ein Fremder, der ganz die Kleidung und das Aeußere desjenigen hatte, der den jungen Hazlewood verwundete, in dem Wirthshause zu Kippletringen gewohnt habe, und begab sich dem zu Folge sogleich dahin, um unsre alte Bekannte Frau Mac Candlish zu vernehmen.

Der Leser wird sich erinnern, daß Herr Gloßin bei unsrer Freundin nicht hoch in Gunst stand. Nur langsam und zögernd folgte sie ihm auf sein Bitten nach der Wohnstube, und grüßte ihn bei ihrem Eintritt äußerst trocken. „Ein schöner Wintermorgen,“ Frau Mac Candlish“ begann Gloßin.

„Ja, Herr, der Morgen ist gut genug.“

„Frau Candlish, ich wünschte zu wissen, ob die Justizherrn noch wie gewöhnlich nach der Dienstagssitzung hier zu Mittag speisen?“

„Ich glaube — ja ich denke, Sir — gewöhnlich“ — (sie wollte das Zimmer verlassen).

„Haltet doch noch eine Weile, Frau Candlish — wie? Ihr habt ja entsetzlich eilig. — Ich dächte, eine Gesellschaft hier zu Tische jeden Monat wäre nicht so übel.“

„Ja, Sir; eine Gesellschaft von achtbaren Herren.“

„Recht, recht, Gutsbesitzer und Männer von Gewicht in der Grafschaft, mein' ich; — ich dächte, es sollte sich schon so was zusammenbringen lassen.“

Das kurze, trockne Husten, womit Frau Candlish seinen Vorschlag aufnahm, drückte keineswegs ein Mißbehagen gegen das Ansinnen an und für sich, wohl aber den Zweifel aus, ob unter den Auspizien des Ehrenmannes so etwas zu Stand kommen könnte. Dieß entging Glossin keinesweg; allein es lag nicht in seiner Art, sich so leicht abspeisen zu lassen.

„Habt Ihr fleißig Zuspruch, Frau Candlish? viele Gäste wahrscheinlich?“ —

„Ja Herr, ich fürchte, man wartet auf mich.“

„Nein — nein — haltet noch einen Augenblick, wollt' Ihr nicht einem alten Kunden was zu Liebe thun? — Erinnert Ihr Euch nicht mehr eines schlanken, jungen Mannes, der in letzter Woche bei Euch übernachtete?“

„Ja, Herr, da kann ich Euch nicht dienen — ich seh' nicht darauf, ob die Leute lang oder kurz sind, wenn sie nur lange Zechen machen.“

nd wenn sie's nicht selbst thun, so könnt Ihr's für sie versehen, nicht wahr, Frau Candlish? — ha! ha! ha! Al-

lein der junge Mann, den ich meine, hatte einen dunkeln Rock mit blanken Knöpfen, lichtbraune, ungepuderte Haare, blaue Augen, eine gerade Nase, war ohne Bedienten und Gepäcke — Ihr müßt Euch sicherlich des Fremden noch erinnern."

„Fürwahr, Sir, ich kann meinem Gedächtniß dergleichen Dinge nicht zumuthen. Da habe ich mehr zu thun, glaub' ich, als meiner Gäste Haare, Augen oder Nasen u begaffen."

„So muß ich Euch denn offen heraussagen, Frau Candlish, daß dieser Mensch eines Verbrechens schuldig ist, und daß ich in Folge dieses Verdachtes als Friedensrichter von Euch Auskunft verlange, — und wenn Ihr mir auf meine Fragen nicht antwortet, so wird's zum Eide kommen."

„Ich kann nicht schwören, Herr. — Wir sind ja zu Lebzeiten Baillie Mac Candlish (Gott hab' ihn selig) in die Antiburgher Versammlung gegangen, hielten zur Kirche, weil sich's so ziemte für sein Amt — nachdem er aber nach einem bessern Ort als Kippletringan berufen worden, bin ich wieder zu dem würdigen Herrn Mac Grainer gegangen. Und so kann ich denn, wie Ihr seht, nicht schwören, ohne den Geistlichen zu fragen, — und vollends nicht gegen so 'nen unschuldigen, jungen Menschen, der fremd und freundlos durch's Land gegangen."

„Ich hebe vielleicht Eure Bedenklichkeiten, ohne daß Ihr Herrn Mac Grainer zu belästigen braucht, wenn ich Euch sage, daß dieser Bursche, nach dem ich frage, der Schurke ist, der nach Eurem jungen Freund Karl Hazlewood geschossen hat."

„Guter Gott! wer hätte das von ihm gedacht? — Nein, wenn es noch wegen einer Schuld oder wegen Händeln mit

den Zöllnern gewesen wäre, so sollte kein Teufel Nelly Mac Candlish zu einem Zeugniß gegen ihn gebracht haben. Wenn er aber wirklich nach dem jungen Hazlewood schoß — allein ich kann es nicht glauben, Herr Glossin; es ist wohl nur wieder einer von Euern Kniffen — ich kann es nicht glauben von einem so guten Jungen; — nein, nein, das ist wieder einer von Euren alten Kniffen. — Ihr wollt ihn gewiß verhaften?"

„Ich sehe, Ihr habt kein Vertrauen zu mir, Frau Candlish; aber les't nur die Erklärungen der Personen, die das Verbrechen begehen sahen, und urtheilt selbst, ob die Beschreibung des Räubers nicht mit der Eures Gastes zusammentrifft."

Er gab ihr die Schrift in die Hand, die sie sehr aufmerksam las, und oft die Brille abnahm, um ihre Augen zum Himmel zu erheben, oder eine Thräne aus ihnen zu wischen, da der junge Hazlewood sehr hoch bei der guten Dame angeschrieben war. „Nun denn!" sprach sie nach Durchlesung der Schrift, „wenn es so steht, so geb' ich ihn auf, den Schuft — aber ach, wie wir Menschen doch oft irren! — Nie sah ich ein ehrlichere Gesicht, oder einen scharmanteren jungen Mann — ich dachte, er sei ein verunglückter vornehmer Herr. Allein ich gebe ihn auf, den Schuft! — Auf den Karl Hazlewood zu schießen, und noch überdieß vor den jungen Ladies, den armen, unschuldigen Dingerchen! — Ich geb' ihn auf."

„So gesteht Ihr denn, daß solch eine Person in der Nacht vor dieser bösen That bei Euch wohnte?"

„Freilich, und alle vom Hause hatte er auf seiner Seite, so ein offener, munterer Bursche war er, nicht als ob er viel verzehrte; denn er hatte ein Stück Hammelfleisch,

einen Trunk Bier und vielleicht ein oder ein paar Glas Schnaps — er mußte auch Thee mit mir trinken, ich bracht' ihm das nicht in die Rechnung; und er aß nicht zu Nacht, denn er sagte, er sei müde, weil er die ganze Nacht durch gereist sei — ich darf nun wohl sagen, daß er da nicht auf ehrlichen Wegen gewesen sein wird."

„Habt Ihr etwa seinen Namen erfahren?"

„Ei freilich habe ich das; er sagte, es werde wahrscheinlich eine alte Frau, die wie eine Zigeunerin aussehe, nach ihm fragen. — Ja, ja! Sag mir deine Gesellen, und ich sag dir, wer du bist! O du Schuft, du! — Als er am Morgen wegging, bezahlte er seine Rechnung ehrlich und redlich und gab auch der Hausmagd was, ohne Zweifel, denn Grizzy hat nichts von mir" — Herr Glossin fiel ein und brachte die gute Frau wieder zur Sache. „Ja," da sagte er denn," wenn so eine Person kommt, und nach Herrn Brown fragt, so sagt nur, ich sei nach dem See Creeran gegangen, um das Schlittschuhlaufen mit anzusehen, und werde um Mittag wieder da sein — allein er kam nicht mehr zurück, obgleich ich ihn sehnlichst erwartete und ihm auch ein Münchhühnchen und Schellfisch mit Haberbrei mit eigenen Händen zubereitet, was ich für gewöhnlich nicht thue, Herr Glossi, allein ich ließ mir nicht träumen, auf welch' böse That er ausging — auf den Junker Karl, das unschu dige Lamm, zu schießen!"

Herr Glossin ließ, gleich einem klugen Inquirenten, die Frau ihr Erstaunen und ihren Unwillen aussprechen, ehe er weiter fragte, ob die verdächtige Person einige Habseligkeiten oder Papiere bei ihr zurückgelassen habe.

„Ei freilich, er übergab mir ein Päckchen — ein ganz kleines Päckchen zum Aufbewahren und auch etwas Geld,

um

um ihm ein halbes Duzend Hemden davon machen zu lassen" — Herr Glossin fragte sie nach dem Päckchen, allein die Frau Wirthin schnitt ein bedenkliches Gesicht.

„Sie wüßte nicht — sie wüßte nicht — der Gerechtigkeit müsse sie nun freilich den Lauf lassen, man sei da verantwortlich — allein sie wollte den Armenpfleger Bearcliff holen, und wenn Herr Glossin ein Verzeichniß aufnehmen wollte und ihr vor dem Herrn Armenpfleger einen Empfangschein ausstellen wolle — oder, was ihr noch lieber wäre, wenn Alles versiegelt in Herrn Bearcliff's Händen bleibe, so könne sie ruhig bei der Sache sein — man müßte immerhin der Justiz ihren Lauf lassen." Frau Candlish's natürlicher Scharfsinn und angewöhnter Argwohn war so unbeugsam, daß Glossin nach dem Armenpfleger Bearcliff schicken mußte, um in Sachen des Verbrechers, der nach Herrn Carl Hazlewood geschossen, zu zeugen. Der Armenpfleger machte seine Aufwartung mit solcher Eile, daß er sich nicht Zeit nahm, die kleine Stuzperücke, die er mit seiner Ladenmütze vertauschte, gerade aufzusetzen. Frau Candlish brachte sofort das von Brown bei ihr hinterlegte Päckchen zum Vorschein, in dem sich die Börse der Zigeunerin fand. Als Frau Candlish den Inhalt derselben erblickte, wünschte sie sich innerlich Glück zu der Vorsicht, die sie getroffen hatte, ehe sie die Hinterlage Glossin auslieferte, dieser aber machte nun mit dem Anschein uneigennütziger Aufrichtigkeit selbst den Vorschlag, die Stücke gehörig aufzunehmen, und bei dem Armenpfleger Bearcliff so lange zu hinterlegen, bis sie dem Kronamt übergeben werden könnten. „Er möchte," bemerkte er, „nicht gern für Sachen verantwortlich sein, die von so bedeutendem Werth scheinen, und ohne Zweifel durch die schlimmsten

Mittel erworben worden seien." Er untersuchte dann das Papier, in welches der Beutel gewickelt war. Es war dieß die Kehrseite eines Briefes an V. Brown Esquire. Der Rest der Adresse war weggerissen. Die Wirthin war jetzt eben so begierig, auf die Flucht des Verbrechers ein Licht zu werfen, als sie früher geneigt war, sie zu verheimlichen, denn der Inhalt des Beutels erregte bei ihr starken Verdacht, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugehe — Frau Candlish, sage ich, gab nun Glossin zu verstehen, ihr Fuhrknecht und ihr Stallknecht hätten den Fremden an dem Tage, wo der junge Hazlewood verwundet worden, auf dem Eise gesehen. Nun wurde unser alter bekannter Jock Jabos vorgerufen; er gestand offen, er habe an jenem Morgen einen Fremden, der, wie er glaube, die Nacht zuvor in dem Wirthshause zu den goldenen Armleuchtern gewohnt, auf dem Eise gesehen und gesprochen.

„Welche Wendung nahm Euer Gespräch?" fragte Glossin.

„Welche Wendung? — Nu, wir nahmen gar keine Wendung, es geht auf dem Eise immer gerade aus."

„Gut, aber worüber sprachst du mit ihm?"

„Er fragte just so, wie jeder Fremde fragt." —

„Aber um was?"

„Nun, er fragte über die Leute, welche das Spiel auf dem Eise machten, und nach dem alten Stevenson, der die Marke, um die gespielt ward, in Händen hatte, und nach den Frauenzimmern u. s. w."

„Nach welchen Frauenzimmern? und nach was fragte er bei ihnen, Jock?"

„Nach welchen Frauenzimmern? Je nun, es war Miß Julie Mannering und Miß Lucie Bertram, die Ihr sehr

wohl kennt, Herr Glossin, sie gingen mit dem jungen Laird Hazlewood auf dem Eise spazieren."

„Und was sagtest du ihm von denselben?"

„Da sagten wir ihm, Fräulein Lucie Bertram von Ellangowan sei die eine, die einmal ein großes Erbtheil allhier gehabt — die andere sei Miß Julie Mannering, die den jungen Hazlewood heirathen solle, sie hänge ihm so eben am Arm, so schwazten wir unser gut Theil fort — 's war ein äusserst braver Herr."

„Gut, und was antwortete er Euch?"

„Ei nun, er sah den jungen Frauenzimmern recht scharf nach und fragte, ob es gewiß sei, daß Miß Mannering den jungen Hazlewood heirathe — und ich antwortete ihm, es sei bestimmt und ausgemacht, und ich hatte auch volles Recht dazu — denn meine Base Jean Claverse (sie ist auch mit Euch verwandt, Herr Glossin, Ihr werdet die lange Jeannette wohl kennen) sie ist verwandt mit der Schaffnerin in Woodbourne und hat mir mehr denn einmal gesagt, daß nichts gewisser sei."

„Und was sagte der Fremde? als Ihr ihm alles dieß erzählt hattet?"

„Was er sagte? nichts sagte er — als sie auf dem See herumgingen, starrte er sie an, als ob er sie fressen wollte, wandte das Auge nicht von ihnen ab, und sprach kein Sterbenswörtchen mehr, obgleich das schönste Spiel von der Welt vor ihm aufgespielt wurde, dann kehrte er um, und ging vom Eise weg über den Kirchweg durch die Tannenpflanzung von Woodbourne, und wir sahen nichts mehr von ihm."

„Da denk' einer," fiel Frau Candlish ein, „was für ein hartes Herz er gehabt haben muß, den armen

Junker dem Fräulein, das er heirathen sollte, vor der Nase niederzuschießen.“

„O Frau Candlish,“ versetzte Glossin, „es gibt viel solcher Fälle in den Akten — ohne Zweifel wollte er sich rächen an dem, was ihr am tiefsten ging.“

„Gott behüte uns!“ rief der Armenpfleger Bearcliff, „was für arme Kreaturen wir Menschen sind, wenn wir uns selbst überlassen sind! — Ja, er vergaß, was in der Schrift steht: die Rache ist mein, ich will vergelten.“

„Schon recht, meine Herrn,“ fiel Jabos ein, dessen hartköpfige, rohe Verschlagenheit oft das Wild aufjagte, während die andern nur auf die Büsche klopften — „schon recht, aber Ihr könntet doch bei all dem auf einer falschen Fährte sein — nimmermehr glaube ich, daß ein Mensch es darauf anlegt, den Andern mit dessen eigener Büchse zu erschießen. Gott behüte mich, ich war einmal auf der Aushülfe bei dem Forstwart auf der Insel, und ich setze meinen Kopf zum Pfand, daß mir der stärkste Mann in Schottland die Büchse nicht entrissen hätte, oder ich hätte ihm die Kugel durch den Leib gejagt, obgleich ich nur ein schwacher Kerl bin und mich auf nichts verstehe, als auf meinen Sattel und den Kutschenbock — nein, nein, kein lebendiger Mensch hätte mir so kommen dürfen, ich wette meine besten bocksledernen Hosen drauf und ich habe sie erst auf dem Kirkcudbrighter Jahrmarkt neu gekauft — aber wenn Ihr mir nichts mehr zu sagen habt, so denk' ich, muß ich gehen, und meinen Thieren Futter aufstecken.“ — Der Stallknecht legte dasselbe Zeugniß ab. Er und Frau Candlish wurden dann wieder befragt, ob Brown an dem unglücklichen Morgen keine Waffen trug. „Nichts,“ sagte sie, „als einen kurzen Säbel oder Hirschfänger hatte er an

der Seite." Nun hob der Armenpfleger an, indem er, über diesem verwickelten Falle Glossins neue Rangerhöhung vergessend, diesen am Rockknopfe nahm, — „bei all' dem ist es noch gar nicht ausgemacht, Meister Gilbert, mit so schlechten Mitteln wird wohl keiner in den Kampf ausrükken." Glossin machte sich, jedoch nicht unsanft, von dem Griffe des Armenpflegers los und wich weitern Erörterungen aus. Allein es war ihm in seinen gegenwärtigen Umständen sehr daran gelegen, bei allen Klassen von Menschen sich eine goldene Meinung zu erkaufen. Er fragte nach den Preisen von Thee und Zucker, und sprach davon, er wolle auf ein Jahr sich damit versorgen, auch unterlegte er bei Miß Candlish, ihm für fünf Freunde, die er nächsten Sonnabend zum Mittagessen in das Wirthshaus zu den goldenen Armleuchtern einladen werde, eine gute Mahlzeit in Bereitschaft zu halten, und beschenkte Jabos, den der Stallknecht abgeschickt hatte, ihm das Pferd zu halten, mit einer halben Krone.

„'S muß wahr sein," sagte der Armenpfleger zu Frau Candlish, als sie ihm ein Gläschen Bittern am Schenktisch reichte, „der Teufel ist nicht so übel, als man ihn macht. 'S ist eine Lust, wenn man sieht, wie ein vornehmer Herr sich der öffentlichen Wohlfahrt so annimmt, wie Herr Glossin thut."

„Habt Recht, Herr Armenpfleger," antwortete die Wirthin, „und doch wundere ich mich, wie unser Edelvolk so einem ihre Sachen anvertrauen mag. Aber freilich, so lang ein Stück Geld nicht abgeschäzt ist, darf man nicht so scharf auf ein Ding sehen, das des Königs Bildniß trägt."

„Ich glaube, daß Glossin bei all' dem noch zu Schanden wird, Frau," fiel Jabos ein, als er durch das kleine

Vorzimmer am Schenktisch vorüberging; „allein die halbe Krone ist immerhin gut."

Siebentes Kapitel.

Ein Mensch, der den Tod nicht mehr, als den Schlaf im Rausche fürchtet, sorglos, fühllos, der nach Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft den Teufel fragt, so toll, als ob er tausend Leben zu verlieren hätte.
Maaß um Maaß.

„Glossin ritt langsam nach Ellangowan zurück, überdachte, was er gehört hatte und überzeugte sich immer mehr, daß die thätige und glückliche Verfolgung dieser geheimnißvollen Geschichte eine Gelegenheit wäre, sich bei Hazlewood und Mannering in Gunst zu setzen, die er nicht dürfte unbenützt lassen. Vielleicht hatte er auch das Handwerksinteresse, durch seinen Scharfsinn einen glücklichen Erfolg der Sache herbeizuführen. Zu seiner großen Freude meldeten ihm gleich bei seiner Rückkehr aus Kippletringan seine Diener, daß der Häscher Mac Guffog und zwei oder drei Gehülfen einen Gefangenen für Se. Gnaden in der Küche hätten. Er sprang vom Pferd und eilte in das Haus. „Der Schreiber soll sogleich in dem kleinen, grünen Zimmer erscheinen, um den Thatbestand zu Papier zu bringen. Richtet Alles in meinem Studierzimmer zu Recht, und rückt den großen ledernen Sessel vor den Schreibtisch — sezt einen Stuhl für Herrn Scrow. — Scrow (dieser trat so eben in das Audienzzimmer) langen Sie mir Herrn Georg Mackenzie über die Verbrechen herab, schlagen Sie den Abschnitt vis publica et privata auf,

und lesen Sie die Stelle über das Tragen verbotener Waffen. Nun nehmt mir meinen großen Mantel ab, hängt ihn in dem Vorzimmer auf und laßt den Gefangenen herein — ich glaube, ich will schon mit ihm fertig werden — aber haltet, Mac-Guffog soll zuerst eintreten. Nun, Mac-Guffog, wo habt Ihr das Kind gefunden?"

Mac-Guffog, ein stämmiger, krummbeiniger Kerl, mit einem Nacken wie ein Stier, einem Gesicht wie ein Feuerbrand, mit dem linken Auge schielend, begann nach vielen Versuchen einer Verbeugung vor dem Justizherrn, seine Geschichte zu erzählen, indem er sie noch mit mehrern schlauen Winken ausstattete, die eine genaue Verbrüderung zwischen dem Erzähler und seinem Vorgesezten ausdrückten. „Ew. Gnaden sehen, ich ging nach jenem Plaze, von dem Ew. Gnaden sprachen, und der, wie Ew. Gnaden wissen, an dem Gestade sich befindet, zu ihr.— So sagt sie, was wollt Ihr da? Kommt Ihr von Ellangowan? — So sage ich ja, denn Ihr kennt ja, sage ich, Se. Gnaden, den Herrn von Ellangowan aus frühern Zeiten."—

„Gut, gut, zur Sache aber!"

„Als wir nun bei einem Gläschen Brantwein saßen, den ich, wie schon gesagt, mir geben ließ, kam er herein."

„Wer?"

„Er!" Hiemit deutete er auf die Küche, wo der Fremde in Gewahrsam war. „Er hatte seinen Mantel um sich geschlagen, und ich merkte wohl, daß er nicht mit leeren Händen kam — da dacht' ich, es wäre am besten, ich spreche ordentlich mit ihm und er glaubte, ich sei von der Insel Man, und ich sezte mich zwischen ihn und sie, aus Furcht, sie möchte ihm einen Wink geben. Und dann tranken wir und dann wettete ich, er könne nicht auf einen

Zug eine Quart Holländer trinken, und dann nahm er es an, und just traten der lange Jock und der dicke Packan ins Zimmer und wir warfen die Ketten über ihn her, und er wurde so ruhig wie ein Lamm. Nun er ein bischen geschlafen hat, ist er wieder so frisch, wie ein Maigänseblümchen, und kann Ew. Gnaden über Alles Auskunft geben."

Diese Erzählung, unter einer Menge Gebärden und Grimassen zu Tage gefördert, ward nun gehörig gepriesen.

„Hatte er keine Waffen?" fragte der Justizherr.

„Ei freilich hatte er, die gehen nie ohne ihre Hauer aus."

„Papiere?"

„Diesen Pack da."

„So tretet denn ab, Mac-Guffog, und seid bei der Hand, wenn man Euch ruft." Der Häscher verließ das Zimmer.

Gleich darauf vernahm man das Geklirr von Ketten auf der Treppe, und nach ein paar Minuten wurde ein Mann mit Ketten an Händ und Füßen hereingeführt. Er war ein großer, von der Sonne gebräunter, sehniger Mann, sein theilweise graues Haar wies auf eine lange Reihe von Jahren hin, und obgleich er von niedriger Statur war, so mochte doch wohl Niemand so leicht einen Kampf mit ihm bestehen. Seine rauhen und wilden Gesichtszüge waren noch angelaufen, und seine Augen blinzelten von dem starken Trunke, der seine Bändigung herbeigeführt hatte; allein der kurze Schlaf, welchen Mac-Guffog ihn thun ließ, und noch mehr das Bewußtsein der gefährlichen Lage, in der er sich befand, hatte ihm den vollen Gebrauch seiner Geisteskräfte wieder gegeben. Der würdige Richter und sein nicht minder würdiger Gefangener sahen sich eine gute Weile, ohne ein Wort zu sprechen, an. Glossin

erkannte sogleich seinen Gefangenen, allein wußte nicht, wie er gegen ihn prozediren sollte; endlich brach er das Stillschweigen, und hob folgendermaßen an: „So Kapitän seid Ihr es? — Ihr habt Euch ja ehr fremd an dieser Küste gemacht."

„Freund? erwiederte der Andere," fremd genug, sollt' ich meinen, — hol mich der Teufel, wenn ich jemals hier gewesen bin."

„Damit kommt Ihr nicht durch, Herr Kapitän."

„Damit muß ich durchkommen, Herr Friedensrichter, potz Sapperment."

„Und wie beliebt Ihr, Euch für jetzt zu nennen," fragte Gloßin, bis ich Leute kommen lasse, die Eurem Gedächtniß ein wenig zu Hülfe kommen können?"

„Wer ich bin? — Donner und 's Wetter! Ich bin Janson von Curhaven — wer soll ich denn sein?"

Gloßin nahm aus einem Schrank ein Paar Taschenpistole, die er mit sichtbarer Sorgfalt lud. „Sie könnten mit Ihren Leuten abtreten, Scrow, und im Vorzimmer warten, daß ich Sie rufen kann."

„Der Schreiber würde seinem Gebieter über die Gefahr, mit einem so tollkühnen Burschen allein zu bleiben, einige Vorstellungen gemacht haben, allein Gloßin winkte ihm ungeduldig. Als er abgetreten, schritt der Justizherr ein paarmal durch das Zimmer, nahm dann den seinem Gefangenen gegen überstehenden Sessel ein, legte die Pistolen vor sich hin, und sprach mit fester Stimme: Ih eid Dirk Hatteraick von Vließingen, seid Ihr's nicht?"

Der Gefangene wandte sich instinktmäßig nach der Thür, als ob er einen Horcher befürchtete. Gloßin stand auf, öffnete die Thür, so daß der Gefangene von sei=

nem Sitze aus sich überzeugen konnte, daß kein Horcher um den Weg war, schloß sie dann, nahm seinen Sitz wieder ein, und wiederholte seine Frage: „Ihr seid Dirk Hatteraick von der Jungfrau Haagensaagen, nicht wahr?"

„Hölle und Teufel! — Wenn Ihr's wißt, warum fragt Ihr mich denn?"

„Weil ich mich wundere, Euch an einem Orte zu sehen, wo Ihr nicht sein solltet, wenn Euch Euer Leben lieb ist."

„Der Teufel! — [Wer so mit mir spricht, nehm sein eigenes in Acht!"

„Wie, unbewaffnet und in Ketten! — Gut gesprochen, Kapitän! Aber Kapitän, das Poltern hilft Euch nichts, Ihr werdet schwerlich loskommen, wenn Ihr mir nicht einige Auskunft über einen unbedeutenden Vorfall bei der Warrocher Spitze vor mehrern Jahren gebt. Hatteraick's Blick wurde finster wie die Mitternacht.

„Was mich betrifft," fuhr Glossin fort, „so wünschte ich nicht, allzuhart gegen einen alten Bekannten verfahren zu müssen, — allein ich muß meine Pflicht thun — und Euch noch heute in einer Postkutsche mit vier guten Pferden nach Edinburg schicken."

„Poz Donner! das thut Ihr nicht — Habt Ihr nicht den Werth der halben Ladung auf Rechnung von van Beest und van Brüggen bekommen?"

„Das ist schon so lang her, Kapitän Hatteraick, daß ich wirklich vergaß, wie ich für meine Mühe belohnt worden bin."

„Eure Mühe? — Euer Stillschweigen, wollt Ihr sagen."

„Dieß war in Geschäften — von denen ich mich seit langer Zeit zurückgezogen habe.“

„Ja, aber ich weiß, wie ich Euch wieder in das alte Geleis bringen könnte. Hol mich der Teufel, ich wollte Euch besuchen, und Euch was sagen, das Euch sehr nahe angeht.“

„Von dem Knaben?“ fragte Gloßin ungeduldig.“

„Ja, Mynheer!“

„Er lebt nicht mehr, nicht wahr?“

„So leibhaftig noch, als Ihr oder ich!“

„Guter Gott! — Aber doch in Indien?“

„Nein, in's Dreiteufels Namen, hier! Auf Eurer dreckigen Küste hier.“

„Aber Hatteraick, wenn dieß wahr ist, woran ich jedoch zweifle, so sind wir beide verloren, denn er muß sich noch erinnern, wie Ihr ihm mitgespielt habt, und für mich — wird's von den schlimmsten Folgen sein! Er wird uns alle zu Grunde richten, sag' ich Euch!“

„Er wird nur Euch zu Grunde richten — um mich ist's schon geschehen; und wenn ich baumeln muß, so kommt Alles an den Tag.“

„Wie müßt Ihr aber auch zum Henker wieder an die Küste kommen?“

„Warum, das Geld war zum Teufel, das Haus stand auf schwachen Füßen, und ich dachte, die alte Geschichte sei vergessen.“

„Was ist nun anzufangen? — Loslassen darf ich Euch nicht — könnt Ihr Euch nicht unterwegs frei machen — ei freilich — ein Wort an den Lieutenant Brown — und ich lasse die Leute mit Euch den Weg an dem Strande nehmen.“

„Nein, nein, geht nicht an, Brown ist todt — erschossen — liegt auf dem Schragen, Freund — er ist nun ein Fressen für den Teufel.“

„Todt? — Erschossen? — Bei Woodbourne vermuthlich.“

„Ja, Mynheer.“ Gloßin schwieg einen Augenblick. Der Angstschweiß stand ihm auf der Stirn, während die starkmarkitre Gestalt des Bösewichts ihm gegenüber saß, und kaltblütig seinen Taback kauend, das Feuer in dem Kamin schürte. „Alles wäre verloren,“ sprach Gloßin bei sich, „ohne Rettung verloren, wenn der Erbe wieder erscheint, und was möchten die Folgen sein, wenn man den Leuten durch die Finger sieht, — und doch ist die Zeit beinahe zu kurz, um die gehörigen Maßregeln zu treffen. Hört, Hatteraick, ich kann Euch nicht in Freiheit setzen — aber Ihr sollt an einen Ort kommen, wo Ihr Euch selbst befreien könnt — immer helfe ich gern einem alten Freunde. Ich will Euch heute Nacht auf das alte Schloß setzen, und den Leuten eine doppelte Portion Brantwein geben. Mac-Guffog wird selbst in die Schlinge fallen, worin er Euch gefangen hat. Die Fensterstangen sind zerbrochen, es sind kaum 12 Fuß auf den Boden, und der Schnee liegt tief.“

„Aber die Ketten,“ sprach Hatteraick, auf sie hinblickend.

„Hört Ihr,“ versetzte Gloßin, indem er an einen Schrank trat, und eine kleine Feile heraus nahm, „hier ist ein Freund für Euch, und Ihr kennt ja den Weg nach der See die Staffeln hinab.“ Hatteraick schüttelte entzückt seine Ketten, als ob er bereits in Freiheit wäre, und suchte die gefesselten Hände seinem Beschützer entgegenzustrecken. Glossin legte ihm mit einem vorsichtigen

Blick auf die Thür, den Finger auf den Mund, und fuhr dann in seinen Weisungen weiter. „Wenn Ihr entkommt, so thut Ihr am besten, Ihr begebt Euch nach Derncleugh."

„Poz Donner, dieß Loch ist vermacht."

„Der Teufel! So müßt Ihr meinen Kahn stehlen, der unten in der Bucht liegt, und auf und davon dann! Allein Ihr müßt Euch bei der Warrocher Spitze verborgen halten, bis ich zu Euch komme."

„Bei der Warrocher Spitze?" fragte Hatteraick betreten," — wie, doch nicht in der Höhle? — Lieber wollt ich, es wäre anderswo; — es spukt da! Sie sagen für gewiß, er gehe dort — aber Donner und 'sWetter! ich fürchtete ihn nicht, da er am Leben war, wie sollte ich ihn fürchten, da er todt ist! — Gott straf mich! man soll nicht von Dirk Hatteraick sagen, daß er sich vor einem Hund oder dem Teufel fürchtete! So soll ich Euch also hier erwarten?"

„Ja, ja," antwortete Gloßin, „und nun muß ich die Leute herein rufen."

„Ich kann nichts mit Kapitän Janson anfangen, Mac-Guffog, und es ist nun zu spät, ihn in das öffentliche Gefängniß abzuführen. Giebt es kein festes Zimmer in dem alten Schlosse drunten?"

„Ja Herr; mein Oheim, der Konstabel, hielt dort zu Lebzeiten des alten Ellangowan drei Tage lang einen Mann in Gewahrsam; allein es ist verdammt staubig darin." —

„Ich weiß es, allein er wird nicht zu lange dort bleiben, er soll nur eine Nacht drin herbergen, man kommt durch ein kleines Vorzimmer dahin, dort könnt Ihr ein Feuer aufmachen, auch will ich Euch etwas zur Stärkung

schicken, allein vergeßt nicht, die Thür hinter dem Gefangenen gut zu schließen, und hört, er muß auch ein Feuer im Zimmer haben, die Jahrszeit erfordert es." Nach diesen Vorkehrungen entließ der Friedensrichter seine Leute mit einem reichlichen Vorrath von Speisen und Getränken, um die Nacht über auf dem alten Schlosse Wache zu halten, in der vollen Ueberzeugung, daß sie die Nacht nicht mit Wachen oder Beten zubringen würden.

Es war nicht zu befürchten, daß Glossin zu fest schlafen würde, seine Lage war äußerst gefahrvoll, denn das Gebäude seines frevlerischen Lebens schien mit einem Mal über ihm zusammenstürzen zu wollen. Er legte sich zur Ruhe und hüllte sich lange Zeit vergeblich in die Kissen; endlich fiel er in Schlaf; allein es war einzig, um von seinem Wohlthäter zu träumen — zuerst, wie er ihn das lezte Mal gesehen hatte, mit Todesblässe auf seinen Zügen, dann wieder in aller jugendlichen Kraft und Frische, wie er auf ihn zustürmte, um ihn aus dem Wohnsiz seiner Väter zu vertreiben. Dann träumte er wieder, wie er über eine wilde Heide hin wanderte, und endlich zu einem Wirthshaus kam, woraus ihm eine jubelnde Lustigkeit entgegen drang, und die erste Person, die ihm bei seinem Eintritt aufstieß, Franz Kennedy, war ganz mit Blut bedeckt, wie er am Gestade unter der Warrocher Spize lag, mit einer dampfenden Punschbulle in der Hand. Dann veränderte sich die Szene in eine Höhle, wo er Dirk Hatteraik, zum Tod verurtheilt, einem Priester seine Verbrechen beichten hörte. „Als die blutige That geschehen war," bekannte der Beichtende, „versteckten wir uns in eine Höhle, die nur Ein Mensch in der Gegend kannte, da stritten wir, was wir mit dem Kinde anfangen

sollten und beschloßen, es der Zigeunerin zu übergeben. Als wir die Stimmen unserer Verfolger einander zurufen hörten, da kam ein Mann in die Höhle, es war jener, der um das Geheimniß wußte, — allein wir machten ihn uns zum Freunde mit der Hälfte des Werths der geretteten Güter. Auf seinen Rath brachten wir das Kind in unsrem Beischiffe, das in der folgenden Nacht uns von der Küste abholte, nach Holland. Dieser Mann war — —

„Nein, ich läugne es, ich war es nicht!" rief Gloßin; in seiner Todesangst das Gegentheil betheurend, erwachte er. Sein böses Gewissen hatte ihm diese Schreckbilder vor seine Augen geführt. Er hatte, mehr als andere mit den Schlupfwinkeln der Schmuggler bekannt, indeß die andern nach verschiedenen Richtungen hin streiften, sich gerade auf die Höhle zu gewandt, noch ehe er wußte, daß Kennedy ermordet war, und ihn als Gefangenen der Schmuggler zu finden geglaubt. Er kam, mit dem Gedanken, den Vermittler zu machen, fand sie aber alle, ihrer Schuld bewußt und von Schrecken erfüllt, indeß die Wuth, die sie zum Morde getrieben, bei allen, nur nicht bei Hatteraick in Gewissensbisse und Furcht übergetreten war. Gloßin war damals arm und sehr verschuldet, besäß aber bereits das volle Vertrauen Herrn Bertram's, und sah, bekannt mit dem Charakter des Mannes, wenig Schwierigkeit, sich auf seine Kosten zu bereichern, vorausgesezt, daß der männliche Erbe bei Seite geschafft, und die Güter das unbeschränkte Eigenthum des schwachen und allzufreigebigen Vaters wurden. Durch augenblicklichen Gewinn und die Aussicht auf künftige Vortheile verführt, nahm er die Bestechung an, welche die Schmuggler in ihrer Angst ihm boten, und ermuthigte sie in ihrem Entschluß, das

Kind seines Wohlthäters zu entführen, welches, zurückgelassen, alt genug war, das blutige Schauspiel zu beschreiben, das es mit angesehen hatte. Die einzige Entschuldigung, welche Glossins Gewissen in etwas beschwichtigen mochte, war, daß die Versuchung zu groß war, und ihn zu plözlich übernommen hatte, während sie ihm alle die Vortheile bot, nach denen er schon längst getrachtet hatte, und ihn allen den Widerwärtigkeiten, die ihn bestürmten, zu entheben versprach. Uebrigens suchte er sich zu überzeugen, daß Selbsterhaltung ihn zu solchem Benehmen genöthigt habe. Er war gewissermaßen in der Gewalt der Räuber, und suchte sein Gewissen damit zu geschweigen, daß im Fall einer Ablehnung ihrer Anerbietungen die Hülfe, obgleich nicht ferne, doch vielleicht zu spät gekommen wäre, um ihn aus den Händen von Menschen zu retten, welche erst noch auf eine unbedeutendere Veranlassung hin einen Mord begangen hatten.

Gequält von diesen Gewissensbissen stand Glossin auf, und schaute in die Nacht hinaus. Die Landschaft, welche wir zu Anfang der Geschichte beschrieben haben, war nun mit Schnee bedeckt, und die glänzende, obgleich öde Schneefläche bildete einen starken Kontrast gegen die dunklere Schattirung des Meeres. Eine mit Schnee bedeckte Landschaft, obgleich an und für sich nicht unangenehm, macht auf den Geist, der den Begriff der Kälte, Unfruchtbarkeit und Verödung damit verbindet, stets einen unheimlichen Eindruck. Gegenstände, die in ihrem gewohnten Zustande unserm Auge vertraut sind, sind nun verschwunden, oder seltsam verändert und entstellt, so daß wir uns in einer neuen Welt zu finden glauben. Allein dieß waren nicht die Betrachtungen, welchen sich dieser Bösewicht hingab. Sein

Auge ruhte auf den gigantischen düstern Umrissen des alten Kastells, wo zur Seite in einem Thurm von ungeheurem Umfang zwei Lichter flimmerten, das eine aus dem Fenster des Gefängnisses, das Hatteraick einschloß, das andere aus dem des anstoßenden Gemaches, in welchem seine Wächter sich befanden. „Ist er entflohen, oder war es ihm möglich zu entfliehen? — Haben diese Leute, die nie zuvor wachsam gewesen, diesmal gewacht, um mein Verderben herbeizuführen? — Findet der Morgen ihn noch hier, so muß er in das Staatsgefängniß. Mac Morlan oder ein anderer bekömmt die Sache unter sich, er wird entdeckt — überwiesen — und gesteht aus Rache gegen mich Alles, was er weiß!“ — Während diese quälenden Gedanken durch Gloßins Seele flogen, bemerkte er, daß eines der Lichter schwächer wurde, als ob eine dunkle Gestalt am Fenster stünde, — welch ein ängstlicher Augenblick — „Er ist seiner Fesseln ledig — er rüttelt an den Fensterstangen! — Sie fallen herab — das Geräusch muß die Wächter wecken — o Gott, sie rasseln zwischen den Steinen — wie Furien fallen sie über den plumpen Holländer her! — Das Licht brennt wieder heller, sie haben ihn vom Fenster gerissen, sie binden ihn! — Nein! er hat sich nur einen Augenblick bei dem Geräusch der fallenden Stangen zurückgezogen, er ist wieder am Fenster — das Licht verdunkelt sich ganz — er ist heraus!“ — Ein dumpfer Laut, wie von einem fallenden Körper, von der Höhe auf den Schnee, kündigte ihm an, daß Hatteraick entkommen war und gleich darauf sah Gloßin, wie eine dunkle Figur sich wie ein Schatten an dem weissen Gestade hinstahl, und den Ort erreichte, wo die Barke lag. Neue Besorgnisse! „Er ist vielleicht allein nicht stark genug, sie flott zu

machen!" sprach Gloßin zu sich selbst; „ich muß fort, und dem Schelm heifen. Aber nein! das Schiff ist los, Gott sei Dank, das Segel leuchtet im Mondschein — ja jezt ist er im Winde, wollte Gott, ein Sturm versenkte ihn in den Grund." — Nach diesem lezten herzlichen Wunsche folgte er dem Laufe des Bootes gegen die Warrocher Spize hin, bis er das dunkle Segel nicht mehr von den finstern Wogen, über welche es dahinflog, unterscheiden konnte. So befriedigt legte er sich wieder mit mehr Ruhe auf das Bett seiner Sünden nieder. —

Achtes Kapitel.

Warum nicht stärkst du mich, und hilfst aus jener
Unsel'gen, blutbefleckten Höhle mir?

Titus Andronikus.

Am nächsten Morgen war große Bestürzung unter den Gerichtsdienern, als sie die Flucht ihres Gefangenen entdeckten. Mac Guffog erschien, von Rausch und Angst betäubt, vor Glossin, und kam mit einem derben Verweise davon. Die Häscher wurden nach allen Seiten, nur nicht nach der rechten ausgesandt, um wo möglich den Gefangenen aufzubringen. Glossin empfahl ihnen vor allen Dingen, Dernkleugh aufs sorgfältigste zu untersuchen, wohin sich die Nacht über Landstreicher aller Art verkrochen. Nachdem er so seine Myrmidonen nach allen Richtungen hin ausgesandt hatte, eilte er selbst auf unwegsamen Pfaden durch den Warrocher Wald hin, um mit Hatteraick die be-

absichtigte Unterredung zu halten, weil er von ihm umständlichere Auskunft über die Rückkehr des Erben von Ellangowan in seine Heimath zu erhalten hoffte.

Wie ein Fuchs widerläuft, um den Fangern des Packan zu entgehen, manövrirte Glossin nach dem verabredeten Verstecke hin, um keine deutliche Spuren von seinem genommenen Weg auf der Schneebahn zu hinterlassen. „Wollte der Himmel, es schneite,“ sprach er hinter sich blickend, „um diese Fußstapfen zu verdecken. Fände sie einer meiner Leute, er würde sie wie ein Bluthund verfolgen, und uns auf den Hals kommen. — Ich muß an das Gestade hinab, und dort mich zwischen die Felsen hineinmachen.“

Er kletterte demnach nicht ohne Mühe die Klippe hinab, und zwischen den Felsen und der Flut hin, bald aufwärts schauend, ob nicht seine Bewegungen von den Felsen herab beobachtet würden, bald einen argwöhnischen Blick auf das Meer werfend, ob nicht ein Boot daherkäme, von dem er entdeckt werden könnte. Allein auch die Gefühle selbstsüchtiger Furcht traten in Hintergrund, als Glossin an der Stelle vorbeikam, wo Kennedy's blutiger Leichnam gefunden wurde. Sie war noch an dem Felsstück kenntlich, das mit oder nach dem Leichnam von oben herabgestürzt war. Der Block war nun mit kleinen Schalthieren bedeckt, und mit Seegras überwachsen; immer noch unterschied er sich aber auffallend von den übrigen Felsen um ihn herum. Seine freiwilligen Spaziergänge hatten ihn, wie sich leicht denken läßt, nie an diese Stelle geführt, so daß, als er sich nun zum ersten Mal nach jener furchtbaren Katastrophe daselbst befand, die Szene mit all ihren Schrecknissen vor seine Seele trat. Er

erinnerte sich, wie er damals aus dem benachbarten Verstecke hervorschleichend mit großer Theilnahme, sich vorsichtig unter die bestürzte um den Leichnam umherstehende Gruppe mischte, immer fürchtend, man möchte ihn fragen, woher er gekommen sei. Er erinnerte sich ferner, wie er im Bewußtsein der Schuld es vermieden habe, auf das entsezliche Schauspiel hinzublicken. Das Angstgeschrei seines Wohlthäters! „Mein Kind, o mein Kind! mein Kind, o mein Kind!" klang ihm wieder in den Ohren „Guter Gott," rief er, „wiegt denn alles, was ich damit gewonnen habe, die Seelenangst jenes Augenblicks, und die tausend Kümmernisse und Schrecken auf, die mir seither das Leben verbitterten! — O wie wünschte ich, daß ich da läge, wo der unglückliche Mann liegt, und daß er gesund und wohl an meiner Stelle stünde! — Allein diese Klagen sind alle zu spät!" —

Seine Empfindungen unterdrückend, schlich er sich nach der Höhle, die so nahe bei der Stelle lag, wo man den Leichnam gefunden hatte, daß die Schmuggler aus ihrem Versteck alle Vermuthungen, welche die Umstehenden über das Schicksal ihres Schlachtopfers äußerten, hatten hören müssen. Allein nichts war verborgener, als der Eingang in ihr Asyl. Die Oeffnung war nicht größer, als die eines Fuchsloches und an der Vorderseite der Klippe, gerade hinter einem großen Felsblock, der dazu diente, ihn den Fremden zu verbergen, und sich denen bemerklich zu machen, die sich dahin verstecken wollten. Der Raum zwischen dem Stein und der Klippe war äußerst eng und so sehr mit Sand und Schutt angefüllt, daß auch die sorgfältigste Nachforschung die Mündung der Höhle nicht eher entdeckt haben würde, als bis dasjenige weggeschwemmt

wäre, was die Flut hier angespült hatte. Um die Oeffnung noch mehr zu verbergen, pflegten sie die Schleichhändler, die sich dieses Schlupfwinkels bedienten, gewöhnlich von innen mit verwittertem Seegras zu verstopfen, das sie locker anhäuften, als ob es von den Wellen angeschwemmt worden wäre. Dirk Hatteraick hatte diese Vorsicht nicht vergessen.

Obgleich kühn und verwegen, fühlte Glossin dennoch sein Herz klopfen und seine Kniee schlottern, als er sich anschickte, in diese Schlupfwinkel geheimer Verbrechen sich zu begeben, um mit einem der tollkühnsten, verworfensten Bösewichte Rücksprach zu nehmen. „Allein er hat ja keinen Vortheil davon, mir was zu Leide zu thun,“ beruhigte er sich wieder. Er sah jedoch nach seinen Sackpistolen, eh er das Seegras wegräumte, und auf allen Vieren in die Höhle kroch. Der Eingang war Anfangs so niedrig und enge, daß man nur hineinkriechen konnte, endigte aber in ein hohes, geräumiges Gewölbe. Der Boden war, allmälig sich erhebend, mit dem reinsten Sande bedeckt. Ehe Glossin wieder auf den Beinen war, tönte ihm Hatteraicks rauhe, aber gedämpfte Stimme durch die Wendungen der Höhle entgegen.

„Hagelwetter! — bist du's?“

„Seid Ihr im Finstern?“

„Im Finstern? der Teufel! ja; woher sollt ich auch ein Licht kriegen?“

„Ich bring' ein's mit;“ und Glossin schlug Feuer und zündete eine kleine Handleuchte an.

„Ihr müßt ein Feuer machen; denn hol mich der Teufel, ich bin ganz gefroren!“ — —

„Es ist sehr kalt hier, das ist wahr,“ sagte Glossin,

und suchte einige Faßdauben und Stücke Holz zusammen, die vielleicht schon seit Dirk Hatteraick's leztem Aufenthalte in der Höhle lagen.

„Kalt? Schnee, Wasser und Hagel! Es ist zum Erfrieren, ich konnte mich nur damit aufrecht erhalten, daß ich in der verdammten Höhle auf- und niederging, und an die lustigen Räusche dachte, die wir hier getrunken haben.“

Die Flamme begann nun hell aufzuschlagen, und Hatteraick hängte sein rauhes Gesicht und seine nervigen Hände über das Feuer. Der Schein der Flamme beleuchtete seine wilden und finstern Gesichtszüge, und der Rauch, der im Kampf mit der Kälte beinahe zum Ersticken war, stieg, nachdem er dicht seinen Kopf umlagert hatte, zu dem finstern Gewölbe empor, wo er durch verborgene Felsenspalten seinen Ausgang suchte, dieselben wahrscheinlich, die auch Luft in die Höhle brachten, wenn die Flut eintrat, und die Oeffnung nach der See hin mit Wasser füllte. „Und nun hab' ich Euch auch ein Frühstück gebracht,“ sagte Glossin, indem er einige Stücke Fleisch und eine Flasche Brantwein hervorzog. Ueber leztere machte sich Hatteraick sogleich her, sezte sie an, und rief nach einem herzhaften Zuge voll Entzücken: „das schmeckt! — das mundet! — das wärmt die Leber!“ Dann begann er ein deutsches Lied:

„Saufen Bier und Brantewein,
Schmeißen allen d'Fenster ein;
Ich bin liederlich,
Du bist liederlich,
Sind wir nicht liederliche Leute!“

„Gut gesagt, mein Herzenskapitän!“ rief Glossin, indem er sich bestrebte, in die lustige Zecherlaune einzustimmen: —

„Eimer Schnaps und Bäche Wein!
Schlaget alle Fenster ein!
War'n drei wilde Jungen doch,
Wilde Jungen war'n wir doch,
Du auf dem Land, ich auf dem Sand,
Und Jacob an dem Galgen!"

„Nicht wahr, Herr Eisenfresser, Jezt seid Ihr wieder bei Trost? — Und nun an unser Geschäft!"

„Euer Geschäft, Donner und 's Wetter," rief Hateraick; — „Das meine ist vorüber, seit ich der verdammten Fußeisen ledig bin."

„Gemach, guter Freund; — ich werde Euch überzeugen, daß unsere Interessen Hand in Hand gehen."

Hatteraick hustete, und Glossin fuhr nach einer Weile fort: „Wie kam es, daß Ihr den Buben entwischen ließet?"

„Wie, zum Henker! Ich hatte mit ihm nichts zu thun. Lieutenant Brown übergab ihn seinem Vetter, d. h. in das Haus Vanbeest und Vanbrücken in Middelburg, und machte ihm was vor, der Bube sei in einem Scharmüzel mit den Schnapphähnen gefangen worden, — er soll ihn zum Laufbuben brauchen. Ich ihn entwischen lassen? — Der Balg wäre mir lieber über Bord gesprungen, als daß ich mich lange mit ihm geplackt hätte."

„Gut denn, er ward also als Laufbube erzogen?"

„Nein, nein, der alte Herr war ganz vernarrt in den Jungen, gab ihm seinen eigenen Namen, ließ ihn für's Comptoir erziehen und sandte ihn nach Indien — ich glaube, er würde ihn sogar wieder zurückspedirt haben, hätte ihm nicht sein Neffe in den Ohren gelegen und dargethan, daß der freie Handel auf viele Jahre dahin sein würde, wenn der Junge wieder nach Schottland käme."

„Glaubt Ihr, daß er was von seiner Herkunft weiß?"

„Der Teufel auch! wie kann ich Euch sagen, was er jezt weiß — allein er wußte noch lange was davon. Als er zehn Jahre alt war, beredete er so ein anderes Satansrivp von englischem Bastard, meinen Schmugglerkahn — Boot — wie Ihr es heißt — zu stehlen, um in sein Land zurückzuführen. Ehe wir's uns versahen, hatten sie das Schiffchen schon aus dem Kanal bis Duerloo gebracht — es hätte können verloren sein."

„Wollte Gott, es wäre mit ihm untergegangen!"

„Ja, ich war selber so ärgerlich, potz Sapperment! Ich gab ihm einen Hundstritt, daß er in's Wasser purzelte — allein das possierliche Teufelchen schwamm gleich einer Ente, so ließ ich ihn eine halbe Stunde weit schwimmen, um ihn Mores zu lehren, und nahm ihn dann wieder herein, da er sinken wollte. Als er herangewachsen, war er so flink wie der Blitz."

„Und wie kam er wieder aus Indien zurück?"

„Was weiß ich? — Das Haus that einen Pumpf und gab uns eine Schlappe — und so sandten sie ihn, denk' ich, wieder zurück, um zu sehen, ob sich was mit meinen alten Bekannten machen ließe — denn wir glaubten, die alten Historien seien länst abgethan und vergessen. Ich hatte auf meinen lezten zwei Fahrten wieder einen hübschen Handel in Gang gebracht; allein der hundsföttische Schelm Brown hat ihm wieder ein's auf's Dach gegeben, vermuthe ich, daß er sich von dem Obristen erschießen ließ."

„War't Ihr nicht auch dabei?"

„Potz Sapperment, ich fürchte Niemand, — allein so weit in's Land hinein durft' ich mich doch nicht wagen, man wäre mir auf den Sprung gekommen."

„Recht! aber wieder auf unsern Balg zurückzukommen.“

„Ja, ja, Donner und's Wetter, der gehört in Euern Kram.“

„— Wie wißt Ihr denn, daß er hier im Lande ist?“

„Wie? Gabriel hat ihn im Gebirge gesehen.“

„Gabriel? Wer ist der?“

„Ein Zigeuner. Vor 18 Jahren ward er gepreßt an Bord der verdammten Kriegsschaluppe Pritchard's — Er warnte uns vor dem Schnapphahn an dem Tage, wo Kennedy kam und sagte uns, daß dieser Nachricht von uns gegeben habe. Die Zigeuner und Kennedy hatten auch Streit gehabt, er ging in demselben Schiff mit Euerm Junker nach Ostindien und kannte ihn sehr gut, potz Sapperment, obgleich dieser sich seiner nicht erinnern mochte. Gabriel wich ihm aus, weil er den Niederlanden gegen England gedient hatte und desertirt war; er gab uns sogleich Wind, daß er hier sei — aber was scheren wir uns um den Galgenstrick?“

„So ist er denn wirklich im Lande, Hatteraick?“

„Alle Wetter, ja doch! Wofür haltet Ihr mich denn?“

„Für einen blutdürstigen, tollkühnen Teufelskerl,“ dachte Glossin bei sich und fuhr dann fort: „Und war es Einer von Euern Leuten, der auf den jungen Hazlewood schoß?“

„Hagelwetter! Glaubt Ihr, wir seien verrückt? — Keiner von den Unsern, Freund. — Nach dem verdammten Streich Brown's war es mit unserm Verkehr vorbei.“

„Ließ ich mir doch sagen, daß Brown auf Hazlewood geschossen habe?“

„Das war nicht unser Lieutenant, versichere ich Euch; der lag schon den Tag zuvor, ehe dieß aufgespielt wurde, zu Derncleugh sechs Fuß tief unter dem Boden. — Hölle und Teufel! Glaubt Ihr, er könne von den Todten auferstehen, und so mir nichts, dir nichts einen niederbuchsen?"

Da ging Glossin ein Licht auf. „Sagtet Ihr nicht, daß der Junker, wie Ihr ihn nennt, den Namen Brown führt?"

„Brown? ja — Vanbeest Brown; der alte Vanbeest Brown gab ihm seinen Namen — er ist nun todt."

„Dann, beim Himmel!" rief Glossin, die Hände reibend, „ist er es, der das Verbrechen begangen hat!"

„Und was geht das uns an?" fragte Hatteraick.

Glossin hielt inne und, erfinderisch in Hülfsmitteln, hatte er gleich seinen Entwurf gemacht, und rückte dann dem Schmuggler vertraulich näher. „Ihr wißt, lieber Hatteraik, unser Hauptaugenmerk muß sein, den jungen Mann uns vom Halse zu schaffen."

Ein „Hm!" war Dirk Hatteraick's Antwort.

„Nein," fuhr Glossin fort, — „nicht daß ich ihm persönlich was zu Leid thun wollte — wenn — wenn — wenn es ohne das geschehen kann. Nun muß er aber verhaftet werden, weil er denselben Namen wie Euer Lieutenant führt, der mit vor Woodbourne war, und weil er auf Hazlewood schoß, um ihn zu töden oder zu verwunden."

„Ei, ei — was hilft das Euch aber? Er wird wieder los, sobald er zeigt, daß er eine andere Flagge führt."

„Richtig, lieber Dirk! wohlgemerkt, Freund Hatteraick! Aber Grund genug für eine zeitige Verhaftung haben wir, bis er seine Beweise aus England oder anderswoher beibringt, guter Freund. Ich verstehe mich auf

die Gesetze, Kapitän Hatteraick, und ich, der schlichte Gilbert Gloßin von Ellangowan, wohlbestellter Friedensrichter der Grafschaft —— nehme es auf mich, seine Bürgschaft, und wenn es die beste im Lande ist, so lange auszuschlagen, bis es zum zweiten Verhör gekommen ist. Nun, wo denkt Ihr, daß ich ihn gefangen setzen will?"

„Hagel und's Wetter! was scher' ich mich darum?"

„Halt, Freund, — nur allzuviel. Wißt Ihr, daß Eure Güter, welche in Beschlag genommen und nach Woodbourne gebracht wurden, nun in dem Zollhause zu Portanferry (einer kleinen Fischerstadt) liegen. Nun sperre ich den Junker" —

„Wenn Ihr ihn habt, heißt das." —

„Ja, wenn wir ihn haben, und das soll nicht mehr lange anstehen. — Ich sperre den Junker in das Arbeitshaus, oder in Bridewell, das, wie Ihr wißt, nahe beim Zollhaus liegt."

„Ja, das Rattennest, ich kenn' es wohl."

„Ich will Sorge tragen, daß die Rothröcke sich in der Gegend zerstreuen. Ihr landet in der Nacht mit Euren Leuten, nehmt Eure Waaren wieder in Empfang und führt den Junker Brown mit Euch zurück nach Vließingen. Nicht wahr?"

„Ja, oder — nach Amerika?"

„Ja, ja, mein Freund."

„Oder nach Jericho?"

„Pah! wo denkt Ihr hin?"

„Ja! Oder man wirft ihn über Bord?"

„Nein, ich rathe nicht zu Gewaltthätigkeit."

„Nein, nein — Ihr überlaßt das mir! Ich kenne

Euch von alten Zeiten her. Aber hört, was habe ich, Dirk Hatteraick, von all dem?

„Wie so? Ist's denn Euer Vortheil nicht so gut, als der meinige? — Ueberdieß habe ich Euch heute Morgen in Freiheit gesetzt."

„Ihr mich in Freiheit gesetzt! — Hölle und Teufel! Ich habe mich selbst befreit."

„Pah! Pah! wir wollen jetzt nicht scherzen; es ist keine blose Redensart. — Ihr seid so gut als ich dabei betheiligt."

„Was sprecht Ihr immerdar von mir? Habt nicht Ihr des Junkers ganzes Erbgut im Besitz? Dirk Hatteraick hat keinen Heller davon in die Hände bekommen."

„Still! — still! — sagte ich Euch nicht, daß wir uns darein theilen?"

„Wie? wollt Ihr mir die halbe Beute überlassen?"

„Wie die Herrschaft mit Euch theilen? Meint Ihr, wir könnten zusammen zu Ellangowan unser Wesen treiben?"

„Zum Henker, nein! Ihr könnt mir ja die Hälfte Werth an Geld geben. Bei Euch wohnen? nein — ich müßte mein eigenes Lusthaus in Middelburg haben, und einen Blumengarten troß einem Bürgermeister."

„Ja, und einen hölzernen Löwen vor der Thür, und eine gemalte Schildwache in dem Garten, mit einer Pfeise im Maul! — Aber hört, Hatteraick; was sollen Euch all die Tulipanen und Blumengärten und Lusthäuser in den Niederlanden, wenn Ihr in Schottland an den Galgen kömmt?"

Hatteraick ward verblüfft. „Der Teufel! an den Galgen!"

Ja, an den Galgen, Herr Kapitän. Auch der Teufel kann Euch nicht vor dem Galgen retten, der den Mörder und Kinderräuber erwartet, wenn der Junker von Ellangowan im Lande festen Fuß gewinnt, und der charmante Kapitän einmal ob seinem ehrlichen Handel ertappt wird. Ich will auch davon nicht sagen; allein man spricht jetzt viel vom Frieden; und da könnte es den Generalstaaten gar wohl einfallen, Euch ihren neuen Bundesgenossen auszuliefern, und wenn Ihr Euch auch in Eurem Vaterlande ganz im Trocknen glaubet."

„Potz Hagel, Donnerwetter! — Ich glaube, Ihr habt Recht."

„Nein," sagte Glossin, als er den beabsichtigten Eindruck gemacht zu haben glaubte, „glaubt nicht, daß ich unerkenntlich sein will;" hiemit ließ er in Hatteraicks passive Hand eine Banknote von einigem Werthe gleiten.

„Ist dieß Alles?" versetzte der Schmuggler. „Ihr bekamt den Werth einer halben Ladung dafür, daß Ihr die Augen zudrücktet, und ließet uns selbst für das Uebrige sorgen."

„Aber Ihr vergeßt, guter Freund, — daß Ihr in diesem Fall alle Eure Güter wieder erhaltet."

„Ja, auf die Gefahr, die Hälse dabei zu brechen — wir konnten das ohne Euch."

„Ich zweifle sehr, Herr Kapitän Hatteraick; weil Ihr wahrscheinlich ein Dutzend Rothröcke im Zollhause fändet. Kommt, kommt, ich will so freigebig sein, als ich kann, allein habt auch ein Gewissen im Leib."

„Nun straf' mich der Teufel! — Ihr raubt und mordet, und wollt daß ich rauben und morden soll, und den Seelenverkäufer machen, und sprecht mir, Hagel und

Windsturm, noch von einem Gewissen was! Könnt Ihr den armen Jungen nicht wohlfeileren Kaufes los werden?"

„Nein Mynheer; ausser wenn ich ihn Eurer Sorgfalt anvertraue." —

„Meiner Sorgfalt — der Sorgfalt von Stahl und Pulver! schon gut — wenn es sein muß, muß es sein. — Aber errathet Ihr auch, was daraus werden kann?"

„Lieber Freund, ich hoffe, Ihr werdet keine Strenge nöthig haben."

„Strenge!" sprach der Kapitän in einem Tone, der wie ein Seufzer klang. „Ich wollte, Ihr hättet für mich meine Träume gehabt, als ich zum ersten Mal in diese verteufelte Höhle kam, und auf dem dürren Seegras Ruhe suchte. Da war Nro. I. der verdammte Kerl, der den Hals brach, und sich so sperrte, als ich ihn häuptlings über den Felsen hinab warf — ha! — ha! — ha! ich hätte geschworen, er liege auf dem Boden dort, wo Ihr steht, und krümme sich, wie ein zerquetschter Frosch; — und dann" — —

„Nun, Freund, was soll dieser Unsinn? — Wenn Ihr den Muth fallen laßt, so ist der Tanz aus — der Tanz aus mit uns beiden. —

„Den Muth fallen laßt? — Nein. Ich habe nicht so lange gelebt, um am Ende noch vor dem Teufel oder einem Holländer zu zittern."

„Wohlan denn, so trinkt noch eins. — Noch ist Euch warm um's Herz! — Und nun sagt mir, habt Ihr noch welche von Euern alten Leuten?"

„Nein — 's ist Alles todt ausser dem Zigeuner Gabriel; und der würde auch um ein Nasenwasser Reißaus nehmen. — Der wird wohl ruhig sitzen, seinetwegen —

oder hält ihn seine Base, die alte Meg ihretwegen im Frieden."

„Welche Meg?"

„Meg Merrilies, das alte Teufelsripp von Zigeunerhexe."

„Lebt die noch?"

„Ja."

„Hier im Lande?"

„Hier im Lande! Sie war in Derncleugh mit zwei von meinen Leuten und einigen von ihren verfluchten Zigeunern."

„Das ist ein anderer Quälgeist, Kapitän! glaubt Ihr nicht, daß sie plaudern wird?"

„Nein — sie schwur uns hoch und theuer, wenn wir dem Kindchen nichts zu Leide thäten, nichts von dem Zöllner sagen zu wollen. Obgleich ich ihr in der Hitze des Kampfes mit meinem Säbel einen Hieb in den Arm gab, der ihr noch so lange nachher in der Haft zu schaffen machte — der Teufel, die alte Meg blieb doch so treu wie Stahl."

„Das ist wahr. Und doch wenn sie nach Zeeland oder Hamburg oder — wo anders hin gebracht werden könnte, — es wäre allerliebst."

Hatteraick sprang auf und maß Gloßin mit den Augen vom Kopf bis zu den Füßen. — „Ich sehe den Pferdsfuß nicht," sprach er endlich, „und doch ist er der leibhafte Teufel! — Meg Merrilies steht aber mit dem Kobold noch näher im Bunde als Ihr, ja, und ich habe nie so schlechtes Wetter gehabt, als seitdem ich ihr Blut vergossen hatte. — Nein, nein, ich mag's nicht mehr mit ihr zu thun haben, sie ist eine Teufelshexe, eine wahre Teufelsbrut — allein das ist ihre Sache. Donner und 's Wetter, ich will nichts mit ihr zu thun haben — was

aber das übrige anbelangt — so wollte ich Euch, falls der Handel nicht darunter litte, schon von dem Junker befreien, laßt mir's nur sagen, wenn Ihr Embargo auf ihn gelegt habt."

Nachdem diese würdigen Verbündeten über ihr Unternehmen einig geworden, und Abrede getroffen, wo Hatteraick Nachricht von sich geben sollte, trennten sie sich. Es hielt nicht schwer, mit dem Schmugglerschiff an der Küste anzulegen, da zur Zeit keine königliche Schiffe um den Weg waren.

Neuntes Kapitel.

Ihr seid einer von denen, welche Gott den Dienst versagen, weil's der Teufel nicht haben will. Weil wir kommen, Euch einen Dienst zu thun, glaubt Ihr, wir seien Räuber?

Als Glossin heimkehrte, fand er unter andern Schreiben an ihn eines von großer Wichtigkeit. Es war von Herr Protokoll, einem Rechtsanwald in Edinburg, unterschrieben, und an ihn als den Sachwalter Gottfried Bertrams Esq. von Ellangowan und seine Angehörigen gerichtet, das ihn von dem plözlichen Tod der Miß Margarethe Bertram von Singleside in Kenntniß sezte und ersuchte, seine Klienten davon zu benachrichtigen, damit sie einen Bevollmächtigten zu Eröffnung des Nachlasses der Verstorbenen absenden könnten. Herr Glossin ersah zugleich, daß der Briefsteller von dem Bruch zwischen ihm und seinem verstorbenen Wohlthäter nichts erfahren hatte. Das Vermögen der Lady ging, wie er wohl wußte, nach

den

den Rechten des Landes auf Luzie Bertram über; allein es war hundert gegen eins zu wetten, daß die Laune der alten Lady eine andere Verfügung getroffen hatte. Nachdem er Alles reiflich hin und her überlegt hatte, ob nicht daraus ein Vortheil für ihn selbst erwachsen könnte, fand er darin nichts als ein Mittel, sich in ein Ansehen zu setzen, dessen Abgang er bereits mit Schmerzen erfahren hatte. „Ich muß mich" dachte er, auf einen festen Grund betten, daß, wenn auch Dirk Hatteraicks Unternehmung schlecht abläuft, ich wenigstens die Leute zu meinen Gunsten gestimmt habe." — Wir lassen überdieß Gloßin Gerechtigkeit widerfahren, wenn wir behaupten, daß er, so schlecht er auch war, wünschen mochte, Fräulein Bertram für das Unrecht, das er ihrem Hause zugefügt, einigermaßen zu entschädigen, wo sein Eigennutz nicht dabei ins Spiel kam. Er entschloß sich daher am folgenden Morgen nach Woodbourne zu reiten, nicht ohne ein natürliches Widerstreben, welches immer Betrügerei und Niederträchtigkeit begleitet, wenn sie einem rechtlichen ehrlichen Manne gegenübertreten soll, dem Obersten Mannering vor die Augen zu tretten. Er hatte großes Vertrauen auf sein savois faire. Seine Talente waren von Natur sehr gut und keineswegs auf seinen Berufskreis beschränkt, und ein mehrmaliger längerer Aufenthalt in England hatte seinem Benehmen jene ländliche Unbeholfenheit und berufsmäßige Pedanterie benommen, so daß er Kenntniß der Umgangssitte und Ueberredungsgabe, verbunden mit einer unbegränzten Frechheit besaß, die er unter einem anscheinend offenen Wesen zu verbergen suchte. Er kam gegen zehn Uhr in Woodbourne an, und ward als ein Herr, der zu besuchen Miß Bertram kömmt, zugelassen. Erst vor der

Thür des Zimmers, wo die Gesellschaft beim Frühstücke saß, ließ er sich durch den Diener anmelden: „Herr Gloßin wünscht Fräulein Bertram seine Aufwartung zu machen.“ — Lucie erinnerte sich an den letzten Augenblick in ihres Vaters Leben, wurde blaß wie der Tod, und wäre beinahe ohnmächtig vom Stuhle gefallen, wenn nicht Julie Mannering ihr beigesprungen und mit ihr das Zimmer verlassen hätte. Es waren nur noch der Obrist Mannering, Karl Hazlewood mit dem Arm in der Schlinge und der Domine im Zimmer, dessen Gesicht den feindseligsten Ausdruck annahm, als er Gloßin ansichtig wurde. Der Ehrenmann schien zwar über den ersten Eindruck seiner Erscheinung etwas verblüfft, trat aber mit Zuversicht vor, und „hoffte, die Ladies nicht gestört zu haben.“ Obrist Mannering äußerte offen und stolz, daß er nicht begreife, welchem Umstand er die Ehre eines Besuchs von Herrn Gloßin zuzuschreiben habe. — „Hm! hm! ich nahm mir die Freiheit, Herr Obrist, Miß Bertram meine Aufwartung zu machen, weil ich in Geschäften mit ihr zu sprechen habe.“

„Wenn es mit ihrem Sachwalter, Herrn Mac Morlan, abgemacht werden kann, wird es, glaube ich, Miß Bertram sehr angenehm seyn.“

„Verzeihen Sie, Herr Obrist; — als Weltmann ist Ihnen bekannt, daß es überall klüger ist, mit den Betheiligten selbst zu verhandeln.“

„Wenn Herr Gloßin sich die Mühe nehmen wollen, den Gegenstand ihr schriftlich mitzutheilen, so stehe ich dafür, daß ihm Miß Bertram ihre Aufmerksamkeit schenken wird.“

„Allerdings, — aber es giebt Fälle, in welchen man viva voce — ich glaube — ich sehe — Sie haben einige

Vorurtheile, Herr Obrist, nach denen mein Besuch Ihnen zudringlich erscheint; allein ich überlasse es Ihrem eigenen Ermessen, ob Sie mir Gehör versagen wollen, ehe sie die Absicht meines Besuches kennen, oder von welcher Wichtigkeit die Sache für die junge Lady ist, welche Sie mit Ihrem Schutze beehren."

„Keineswegs ist dies meine Absicht. Ich will Miß Bertram fragen, und Herrn Gloßin benachrichtigen, wenn er auf ihre Antwort warten kann."

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer. Gloßin stand noch immer mitten im Zimmer. Obrist Mannering hatte nicht die geringste Bewegung gemacht, ihn zum Sitzen einzuladen; als er jedoch das Zimmer verlassen, nahm dieser einen Stuhl und setzte sich mit einer Miene, die halb Verlegenheit halb Unverschämtheit ausdrückte. Das Stillschweigen der Anwesenden war für ihn drückend und beunruhigend; er entschloß sich daher, es zu brechen.

„Ein schöner Tag, Herr Simson." Der Domine antwortete mit einem dumpfen Laute, der halb Zustimmung, halb Unwillen ausdrückte.

„Warum kommen Sie nicht mehr nach Ellangowan, Herr Simson, um Ihre alten Bekannten aufzusuchen?" — Sie würden beinahe noch die alten Einwohner finden. Ich habe zu hohe Achtung vor der alten Familie, als daß ich alte Bewohner vertreiben wollte, selbst wo Verbesserungen am Orte wären. Zudem ist es nicht meine Art — ich liebe es nicht — ich glaube, Herr Simson, die heilige Schrift spricht sich besonders gegen solche aus, welche die Armen unterdrücken, und Gränzsteine versetzen."

„Oder welche das Erbtheil der Waisen verschlingen," fiel der Domine ein. „Anathema, maranatha!" damit stand

er auf, schulterte einen Folioband, in dem er gelesen, und marschirte mit Grenadierschritten zum Zimmer hinaus.

Herr Glossin, nicht außer Fassung gebracht, oder wenigstens nicht Willens so zu scheinen, wandte sich an den jungen Hazlewood, der eine Zeitung las. „Neuigkeiten, mein Herr?“ — Hazlewood blickte auf, sah ihn an, schob das Blatt ihm zu, wie einem Fremden im Caffehaus, stand auf und wollte das Zimmer verlassen.

„Verzeihen Sie, Herr Hazlewood — ich kann nicht umhin, Ihnen meine Freude zu bezeugen, daß Sie sich so schnell von dem Unfall erholt haben.“ Hazlewood antwortete mit einem kalten Kopfnicken, das so steif als möglich war, unsern Herrn vom Gesetz aber dennoch ermuthigte, fortzufahren. „Ich versichere Sie, Herr Hazlewood, es hat Niemand so lebhaften Antheil daran genommen als ich, sowohl der öffentlichen Wohlfahrt wegen, als auch wegen meiner besondern Hochachtung für Ihre Familie, die in so hohem Ansehen in der Gegend steht, in so hohem Ansehen, sag ich, daß ich Ihnen als Freund rathe, bei der bevorstehenden Wahl sich zu bewerben; und wenn wir da zusammenhalten“ —

„Bitt' um Verzeihung, Herr, ich habe keine Absichten, wobei mir Ihr Beistand von Nutzen sein könnte.“

„Ganz gut, vielleicht haben Sie Recht, es braucht immer einige Zeit, und ich sehe es gern, wenn ein junger Mann vorsichtig ist. Allein um wieder auf Ihre Verwundung zu kommen — ich glaube, ich bin der Sache auf die Spur gekommen, und wenn ich ihn nicht zur verdienten Strafe bringe“ —

„Bitte nochmals um Verzeihung, mein Herr — allein Ihr Eifer überläuft meine Wünsche, ich bin völlig überzeugt, daß die Wunde zufällig, — gewiß nicht vorsäzlich

war. Wenn Sie einen der Undankbarkeit und vorbedachter Verrätherei schuldig finden, so soll mein Unwille so lebhaft als der Ihrige sein."

„Wieder ein Hieb!" dachte Glossin; „ich muß ihn auf ein anderes Kapitel bringen. „Recht, Herr, sehr edel gedacht — ich würde gegen einen Undankbaren so wenig Erbarmen, als gegen eine Schnepfe haben — und, da wir einmal davon reden (dies war eine Wendung der Rede, welche Gloßin von seinem alten Patron gelernt hatte) — ich sehe Sie oft mit der Flinte gehen, und hoffe, Sie werden bald wieder auf's Feld können; ich sehe, Sie halten sich immer nur auf Ihrer Seite, und hoffe, mein lieber Herr, Sie werden doch kein Bedenken tragen, Ihr Wild in das Ellangowanische herein zu verfolgen; ich glaube, es giebt hier mehr Schnepfen, obgleich beide Jagdbezirke ganz vorzüglich dazu gelegen sind." Auch dieses Anerbieten erregte blos eine kalte und gezwungene Verbeugung, und Gloßin sahe sich genöthigt, stille zu schweigen, ward aber sogleich durch den Eintritt des Obristen Mannering wieder etwas aus der Verlegenheit gebracht.

„Ich habe Sie etwas aufgehalten, fürcht' ich," wandte er sich an Gloßin; „ich wünschte, Fräulein Bertram zu vermögen, mit Ihnen zu sprechen, um selbst zu hören, welche Mittheilungen von Wichtigkeit Sie ihr zu machen haben; allein ich finde, daß Erinnerungen von noch kurzer Zeit her, die sich nicht so leicht vergessen lassen, sie durchaus abgeneigt machen, Herrn Gloßin zu sprechen, so daß es grausam wäre, länger in sie zu dringen. Sie hat mich beauftragt, Ihre Befehle oder Vorschläge oder was Sie ihr immer zu sagen haben, anzuhören."

„Hm! hm! hm! Es thut mir Leid, mein Herr — es

thut mir sehr Leid, Herr Obrist Mannering, daß Fräulein Bertram — daß irgend ein Vorurtheil, — oder der Gedanke, daß von meiner Seite —"

„Mein Herr, wo keine Anklage ist, da sind Entschuldigungen oder Erörterungen unnöthig. Tragen Sie Bedenken, mir als dem zeitigen Vormund Fräulein Bertrams, Eröffnungen zu machen, von denen Sie glauben, daß sie von Belang für sie sind?"

„Nein, Herr Obrist; sie konnte keinen achtungswürdigeren Freund wählen, Niemand, gegen den ich insbesondere mich so gerne offenherzig aussprechen möchte."

„Haben Sie die Güte, mein Herr, und kommen Sie zur Sache, wenn ich bitten darf."

„Ja, mein Herr, aber es ist nicht so leicht — Herr Hazlewood sollte das Zimmer nicht verlassen, — ich meine es so gut mit Fräulein Bertram, daß ich wünsche, die ganze Welt möchte hören, was ich zu sagen habe."

„Mein Freund, Herr Karl Hazlewood. Herr Gloßin wird wahrscheinlich kein Verlangen tragen, mit anzuhören, was ihn nichts angeht, — und nun, da er uns allein gelassen, bitte ich Sie, fassen Sie sich kurz und bestimmt in dem, was Sie zu sagen haben. Ich bin Soldat, mein Herr, und liebe die Formen und Einleitungen nicht." So sagend sezte er sich auf seinen Sessel und erwartete Herrn Gloßin's Mittheilung.

„Haben Sie die Güte, und lesen Sie diesen Brief."

Der Obrist las ihn und gab ihn zurück, nachdem er den Namen des Briefstellers in seine Brieftasche aufgezeichnet hatte.

„Darüber möchte nicht viel zu reden sein — ich will

dafür sorgen, daß Miß Bertrams Interesse dabei gewahrt wird."

„Aber, Herr Obrist, es hat hier noch einen weitern Umstand, worüber nur ich Ihnen Aufschluß geben kann. Diese Lady — diese Miß Margarethe Bertram hat meines Wissens eine Verfügung zu Gunsten Fräulein Lucie Bertram's gemacht, so lange sie noch bei meinem alten Freunde dem seligen Bertram in Ellangowan wohnte. Der Domine — so nannte mein seliger Freund den sehr ehrenwerthen Herrn Simson — er und ich haben die Urkunde unterschrieben. Und sie hatte damals volles Recht über Seigleside zu verfügen, obgleich eine ältere Schwester eine Leibrente darauf hatte. Es war dies eine wunderliche Grille von dem alten Singleside; seine zwei Töchtern waren darob wie Kaz und Hund auf einander los, ha, ha, ha!"

„Gut, mein Herr, aber zur Sache — Sie sagten, diese Lady sei völlig befugt gewesen, über dieses Gut zu Gunsten Fräulein Bertrams zu verfügen — war sie das?"

„Ei freilich, Herr Obrist. — Ich glaube, ich sollte das Recht verstehen — ich habe viele Jahre damit zu thun gehabt, und obgleich ich mich seit einiger Zeit zur Ruhe gesezt habe, lasse ich doch diese Wissenschaft nicht liegen, sie ist besser als Haus und Land.

Es ist doch ganz excellent
Wenn man verlornes Land durch seine Kunst gewinnt.

„Nein, nein, ich gebe mich noch immer gerne damit ab, um meinen Freunden zu dienen." Gloßin machte auf diese Art fort, indem er glaubte, auf Mannering einen günstigen Eindruck gemacht zu haben. Der Obrist dachte darüber nach, ob nicht diese Sache für Miß Bertram von Wichtigkeit werden könnte, und entschloß sich,

obgleich er sich sehr aufgelegt fühlte, Gloßin zum Fenster oder zur Thür hinaus zu werfen, den Menschen ruhig anzuhören. Er ließ also Gloßin sein Selbstlob vollenden, und fragte ihn, wo die Urkunde sei.

„Ich weiß — ich denke — ich glaube, ich kann sie bekommen — In solchen Fällen machen aber die Leute, welche so was in Gewahrsam haben, Ansprüche.“

„Das soll uns nicht aufhalten, mein Herr,“ sprach der Obrist, seine Brieftasche öffnend.

„Aber mein lieber Herr Oberst, Sie sind auch zu eilfertig, ich meinte, manche Leute würden so was verlangen — ich meine für Auslagen, bei der Auffezung der Urkunde, für ihre Bemühung u. s. w. — Aber ich wünsche für meinen Theil, Fräulein Bertram und ihren Freunden blos zu beweisen, daß ich als Ehrenmann gegen sie handle. Hier sind die Papiere, mein Herr! Es hätte mir Vergnügen gemacht, sie Fräulein Bertram selbst einzuhändigen und ihr zu den erfreulichen Aussichten, welche sich ihr eröffnen, Glück zu wünschen. Da aber ihre Vorurtheile über diesen Punkt nicht zu überwinden sind, so bleibt mir nur noch übrig, ihr durch Sie, Herr Obrist, meine besten Wünsche auszudrücken, und die Versicherung zu geben, daß ich jederzeit zur Beurkundung der Papiere mit meinem Zeugnisse bereit sei. Ich habe die Ehre, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen, mein Herr.“

Diese Schlußworte waren so gut gewählt, und hatten so sehr den Ausdruck ungerecht beargwohnter Redlichkeit, daß auch der Obrist in seiner Meinung über diesen Mann etwas irre wurde; er begleitete ihn ein paar Schritte und entließ ihn mit mehr Höflichkeit (obgleich immer noch kalt und formell), als er ihm während seiner frühern Unterre=

dung bewiesen hatte. Gloßin verließ das Haus halb erfreut über den Eindruck, den er gemacht hatte, halb gedemüthigt über den vorsichtigen Ernst und die stolze Abneigung, womit er empfangen worden war. „Obrist Mannering hätte höflicher sein dürfen," sprach er bei sich — „nicht jedermann bringt einem armen Mädchen vierhundert Pfund jährlicher Renten — Singleside muß wenigstens seine jährlichen vierhundert Pfunde Renten abwerfen — da ist Reilageganbeg, Gillifidget, Loverleß, Liealone und Spinstersberg — thut jährlich völlig vierhundert Pfund. Es hätte Leute geben können, die hätten sich an meiner Stelle das Ding selbst zugeeignet, und doch muß ich, wenn ich die Sache reiflich überlege, gestehen, daß ich nicht sehe, wie es sich wohl machen ließe."

Glossin war nicht so bald weggeritten, als der Obrist einen Reitenden nach Herrn Mac Morlan abschickte, ihm das Papier einhändigte und ihn fragte, ob sich etwas damit für seine Freundin, Lucie Bertram, machen ließe. Mac Morlan las die Schrift mit Augen, aus denen Entzücken sprach, und rief: „Es geht ganz gut! — Das ist einmal wahr, Niemand kann mit derlei Sachen besser umspringen, als Glossin, wenn er nicht einen bösen Streich im Hintergrund hat, aber (er ward ernsthafter) die alte B — hätt' ich fast gesagt, kann ja ihren Willen noch geändert haben."

„Wie erfahren wir das?"

„Es muß jemand von Fräulein Bertram's Seite der Eröffnung der Verlassenschaft anwohnen."

„Können Sie gehen?"

„Ich fürchte, nein — ich muß einer Jury beiwohnen."

„Dann gehe ich selbst — mache mich morgen auf den Weg. Simson soll mit mir gehen, er hat die Urkunde

mit unterschrieben; allein ich bedarf eines Rechtsbeistandes."

„Der lezte Sheriff in dieser Grafschafft hat eine große Reputation; ich will Ihnen ein Empfehlungsschreiben an ihn mitgeben."

„Um was ich Sie bitte, Herr Mac Morlan," sagte der Obrist, „ist, daß wir gerad auf den Hauptpunkt losgehen. Sagen Sie mir, — sollen wir dem Fräulein etwas von der Möglichkeit dieser Erbschaft sagen?"

„Versteht sich, Sie müssen ja eine Vollmacht von ihr haben, die ich sogleich aufsezen will. Ueberdieß stehe ich für ihre Klugheit, und daß sie die Sache blos für eine Möglichkeit hält."

Mac Morlan hatte Recht. Miß Bertram legte auf keine Weise übertriebene Hoffnungen an den Tag. Zwar that sie im Verlaufe des Abends, wie durch Zufall, die Frage an Mac Morlan, wie hoch sich Hazlewoods Einkünfte jährlich belaufen könnten. Allein wir sind nicht berechtigt, den Schluß zu ziehen, daß sie bei sich zu Rathe ging, ob eine Erbin von jährlich vierhundert Pfund eine passende Parthie für den jungen Laird sein möchte?

Zehntes Kapitel.

Gebt mir ein Glas Sekt, daß meine Augen sich röthen — die Leidenschaft muß aus mir sprechen, das Blut vom König Kambyses soll heut in meinen Adern fließen!

Heinrich VI. Th. I.

Mannering, von Simson begleitet, verlor keinen Augenblick auf seiner Reise nach Edinburg. Sie reisten in des Obristen Postchaise, der die Gewohnheiten seines ab=

strakten Reisegefährten kennend, ihn nicht aus den Augen ließ. Er brachte Herrn Simson mit Hülfe seines Dieners glücklich in ein Wirthshaus zu Edinburg — denn Hotels gab es in jenen Tagen keine — nachdem er unterwegs blos zwei Mal in Gefahr gewesen, ihn zu verlieren. Das eine Mal ward er von Barnes, der seinen Humor kannte, wieder aufgefunden wie er mit einem Schulmeister in Moffat über eine bestrittene Quantität in Horazens 7. Ode, 2. Buch, im Kampf begriffen war. Zum zweiten Male ging er verloren, indem er einen Besuch auf dem Schlachtfelde von Rulliongreen, das ihm, als einem Presbyterianer höchst interessant war, beabsichtigte. Er hatte den Wagen auf einen Augenblick verlassen, sah das Trauerdenkmal der Erschlagenen in einer Entfernung von einer halben Stunde, und ward von Barnes eingeholt, wie er eben auf die Pentlandshügel zuschreiten wollte, und seinen Freund, Patron und Reisegefährten so gänzlich vergessen hatte, als ob er in Ostindien wäre. Als ihm bemerkt wurde, daß Obrist Mannering auf ihn warte, ließ er seinen gewohnten Ausruf: „Pro-di-gi-os," vernehmen — „ich hatte mich vergessen," und ging auf die Postchaise zu. Barnes war erstaunt über seines Herrn Geduld, indem er aus Erfahrung wußte, wie wenig er Mangel an Aufmerksamkeit oder Zögerung vertragen konnte; allein der Domine genoß in jeder Hinsicht große Vorrechte bei ihm. Sein Patron und er waren einander nie im Wege, und es schien, als ob sie zu Lebensgefährten für einander geschaffen wären. Wenn Mannering ein Buch brauchte, war der Domine gleich damit bei der Hand; hatte er Rechnungen zu machen, so war ihm sein Beistand eben so gewiß; konnte er sich einer Stelle in den Klassikern nicht mehr recht entsinnen, so war

der Domine sein Diktionär. Mittlerweile machte die wandelnde Bildsäule weder Ansprüche, wenn sie bemerkt, noch war sie verdrossen, wenn sie übergangen wurde. Für einen so stolzen, zurückhaltenden, verschlossenen Mann, wie Mannering in mancher Hinsicht war, hatte dieser lebendige Katalog, dieser Automat, alle Vortheile eines gelehrten Drehtisches in sich vereinigt.

Sobald sie in Edinburg ankamen und sich in dem Wirthshause zum St. Georg in der Nähe von Bristoport einquartirt hatten, ließ sich der Obrist zu dem Advocaten Pleydell führen, an welchen er von Herrn Mac Morlan ein Empfehlungsschreiben hatte. Barnes befahl er, auf den Domine ein Auge zu haben und ging dann mit dem Kutscher fort, der ihn zu dem Rechtsmentor führen sollte.

Die Zeit fiel in das Ende des amerikanischen Krieges. Der Wunsch nach Bequemlichkeit, Verschönerung und gesunder Luft hatte bis jetzt noch keine großen Fortschritte in der Hauptstadt von Schottland gemacht. Einige Versuche waren auf der Südseite der Stadt gemacht worden; und die Neustadt gegen Norden, die sich seitdem so sehr ausgedehnt hat, war damals kaum angefangen; allein die große Masse der bessern Klassen, und hauptsächlich die Rechtsverwandten, lebten immer noch in den niedern Spelunken der Altstadt; auch die Manieren von einigen dieser Rechtsveteranen hatten noch keine Neuerung erlitten. Ein paar ausgezeichnete Rechtsmänner nahmen immer noch die Besuche ihrer Klienten in den Schenken an, wie es vor fünfzig Jahren im Brauche war, und obgleich ihre Sitten von dem jüngern Advokatennachwuchs als altväterisch bekritelt wurden, so war doch die alte Sitte, beim Trinken und Zechen die ernsthaften Geschäfte zu be-

treiben, noch immer bei den ältern Themisrittern üblich, die gerne im alten Gleise blieben, entweder aus Vorliebe für das Alterthum, oder weil sie sich zu wohl dabei befanden, als daß sie es hätten ändern mögen. Unter diesen Lobrednern der alten Zeit, die mit wunderlichem Eigensinn an den Gebräuchen der Vergangenheit hingen, war auch Herr Paulus Pleydell, sonst ein großer Gelehrter, ein vortrefflicher Advokat und ein Biedermann.

Unter der Führung seines Begleiters ging Obrist Mannering durch ein paar dunkle Gassen, und gelangte auf die hohe Straße, die damals von den kreischenden Stimmen der Austernweiber und dem Gelärm der Schneckenmänner widertönte. Die himmelhohen Häuser waren bis unter das Dach hinauf beleuchtet, und nachdem sie an ihnen eine gute Zeit hingegangen waren, kamen sie endlich in eine schlecht gepflasterte Straße, wandten sich rechts, und kamen zu einem unscheinbaren Hause, stiegen mit vieler Beschwerde die hohen Treppen hinauf und hörten an einer Thür noch zwei Stockwerke weiter oben ein lautes Pochen. Die Thür öffnete sich und alsbald erfolgte ein wildes Hundegebell, Weibergeschrei und Katzengeheul, und dann die rauhe Stimme eines Mannes, der gebieterisch rief: „Willst du Senft! willst du! willst du dich kuschen!“

„Gott steh' uns bei!“ rief die Weiberstimme, „beinahe hätte er die Katze erwürgt, Herr Pleydell hätte mirs sein Lebtag nimmer verziehen.“

„Nun, liebe Frau, der Katze hat's kein Haar gethan — er ist also nicht da, sagt Ihr?“

„Nein, Herr Pleydell ist Sonnabends nie zu Haus.“

„Und Morgen ist's Sonntag,“ versezte der Frager, „ich weiß nicht, was da zu machen ist.“

Mittlerweile erschien Mannering, und fand einen großen starken Landmann in einem grauen Rock, mit großen Metallknöpfen, einem glänzenden Hute und in Stiefeln, mit einer großen Reitpeitsche im Arm, im Gespräch mit einer Dame in Pantoffeln, die in der einen Hand die Thürschnalle und in der andern eine Gelte mit weißer Tünche hielt, was in Edinburg den Sonnabend ankündigte.

„So, Herr Pleydell ist nicht daheim, mein gutes Kind?“ fragte Mannering.

„Ja, Herr, er ist daheim, aber nicht zu Hause; er geht ja Sonnabends aus.“

„Aber, gutes Kind, ich bin ein Fremder, und mein Geschäft hat Eile — kannst du mir nicht sagen, wo ich ihn finden kann?“

„Se. Gnaden,“ versetzte der Kutscher, „wird um diese Zeit bei Clerihugh's sein — sie selbst hätte Ihnen das sagen können, allein sie glaubte, Ihr wolltet ihn zu Hause sprechen.“

„Nun denn, so zeigt mir seine Schenke, er wird mich wohl vor sich lassen, da mich wichtige Geschäfte zu ihm führen?“

„Ich weiß es nicht, Herr,“ erwiederte das Mädchen, „er befaßt sich Samstags nicht gern mit Geschäften; aber er ist höflich gegen Fremde.“

„Da geh' ich ebenfalls mit,“ sagte unser Freund Dinmont, „denn auch ich bin ein Fremder, und mein Geschäft ist eben so eilig.“

„Meinetwegen,“ versezte das Stubenmädchen, „wenn er den Herrn da spricht, so weist er den gemeinen Mann auch nicht ab — aber um's Himmelswillen sagt nicht, daß ich Euch schicke.“

„Nun ja, ein gemeiner Mann bin ich, das ist wahr, Schätzchen, allein ich komme auch nicht mit leeren Händen," sagte der Pächter in seinem ehrlichen Stolze, und trottelte von Mannering und dem Burschen gefolgt, die Treppen hinab. Mannering konnte nicht umhin, den entschlossenen Schritt des Landmanns zu bewundern, der ihnen durch das Gedränge in den Straßen den Weg bahnte, und schon durch den blosen Nachdruck seiner Bewegung beides, trunkene und nüchterne Passagiers auf die Seite schob. „Das ist ein Teviotdaler Widder," sagte der Kutscher, „er wird nicht weit kommen, bis er auf einen stößt, der mit ihm anbindet." Diese Profezeiung ging jedoch nicht in Erfüllung. Die Leute, welche vor der kolossalen Masse Dinmonts zurückprallten, hielten es bei einem Blick auf seine Größe und Stärke nicht für rathsam, ein so gediegenes Metall zu bearbeiten, und ließen ihn ungestört seiner Wege gehen. Ihm auf der Ferse folgend, schritt Mannering immer weiter, bis der Pächter stillstand und zum Kutscher zurückblickend sagte: „ich denke, da sind wir auf dem Weg, Freund?"

„Ja, ja," erwiederte Donald, „das ist der Weg."

Dinmont stieg voll Selbstvertrauen hinab, wandte sich nach einem finstern Gang — dann auf eine finstre Treppe — und von da nach einer offenen Thür. Während er nach dem Aufwärter pfiff, als ob es einem seiner Hunde gälte, schaute sich Mannering um, und fand es unbegreiflich, wie ein gebildeter, an gute Gesellschaft gewohnter Mann in einer solchen Behausung gesellige Unterhaltung aufsuchen mochte. Nicht nur der Eingang war armselig, sondern auch das Haus selbst schlecht und verfallen. Der Gang, in dem sie standen, hatte ein einziges Fenster, welches bei Tag

nur wenig Licht einließ, gegenüber von ihm ein anderes, das in die Küche ging und in keiner unmittelbaren Verbindung mit der freien Luft stand, sondern zur Tagszeit aus dritter Hand durch das Fenster gegenüber von der Gasse ein ungewißes mattes Licht erborgte. Für jetzt war das Innere der Küche erleuchtet durch ein hell loderndes Feuer, eine Art Pandämonium, wo Männer und Weiber, halb entkleidet, mit Backen, Braten und Austernrösten beschäftigt waren, während die Herrscherin in diesem Feuerreich in niedergetretenen Schuhen und fliegendem Haar gleich einer Megäre arbeitete, Befehle empfing und gab, und Allem nachkam, erschien die Gebieterin als Zauberin in dieser düstern Feuerregion.

Lautes und wiederholtes Gelächter von verschiedenen Seiten des Haüses verrieth, daß ihre Bemühungen Würdigung fanden, und von einem dankbaren Publikum genossen wurden. Nach einigem Sträuben ließ sich der Aufwärter dazu bewegen, dem Obristen Mannering und Dinmont das Zimmer zu zeigen, wo ihr gelehrter Rechtsfreund seine wöchentlichen Orgien hielt. Die Szene, welche sich den Eintretenden darbot, und besonders die Stellung des Rechtsgelehrten selbst, als der Hauptfigur, war für seine beiden Klienten höchst überraschend.

Herr Pleydell war ein lebhafter Mann mit scharfem Blicke, der seinem Berufe eigenen Schlauheit in dem Auge und einer gleichmäßigen Förmlichkeit in seinen Manieren überhaupt. Allein alles dieses wußte er gleich seiner dreizackigen Perücke und seinem schwarzen Rock am Sonnabend völlig abzustreifen, wo er, von lustigen Gesellen umringt, und zu hohen Dingen (wie er es hieß) aufgelegt war. Bei der gegenwärtigen Gelegenheit hatte die Schmauserei seit

vier Uhr gedauert, und unter der Leitung eines ehrwürdigen Zechbruders, der seit drei Menschenaltern diese Belustigungen und Feierlichkeiten mitgemacht hatte, fing die fröhliche Gesellschaft an, sich mit dem alten, nun vergessenen Spiele High Jinks sich zu unterhalten. Das Spiel wurde auf verschiedene Weise gespielt. Gewöhnlich würfelte die Gesellschaft, und diejenigen, auf welche das Loos fiel, mußten eine Zeit lang eine aufgegebene Rolle spielen, oder eine Anzahl schnurriger Verse in einer bestimmten Ordnung hersagen. Wer aus seiner Rolle fiel, oder wem sein Gedächtniß einen Streich spielte, der verfiel in eine Strafe, die entweder darin bestand, daß man einen Humpen austrinken, oder eine kleine Summe zur Zeche bezahlen mußte. Von dieser Belustigung war die joviale Gesellschaft in Anspruch genommen, als Mannering in's Zimmer trat. Herr Pleydell ward zum König eingesezt und in einem Lehnstuhle auf den Tisch gesezt, hatte er seine zerzauste Perücke auf der einen Seite, auf dem Kopf einen Flaschenuntersatz, und aus den Augen lachten ihm muntere Kurzweil und Weinlust, während sein Hof schnurrige Reimspiele sang, von denen eines folgendermaßen lautete:

„Wo ist Gerunto jetzt? that er 's Gestad erklimmen?
Gerunto der ist todt, weil er nicht konnte schwimmen." u. s. w.

Dieß, o Themis, waren vor Zeiten die Belustigungen deiner schottischen Anbeter! Dinmont war zuerst in dem Zimmer; er stand einen Augenblick wie vom Donner gerührt — dann rief er aus: „Er ist es selber! — der Teufel! so hab' ich mein Lebtag nichts gesehen!"

Auf die Worte: „Herr Dinmont und Obrist Mannering wünschen Sie zu sprechen, Herr!" sah Pleydell sich

um und erröthete ein wenig, als er die edle Gestalt des englischen Fremdlings erblickte, war aber mit Fastaff der Meinung: „Fort, fort, Ihr Schelmen, das Spiel wird ausgespielt!" und hielt es für's beste, sich durchaus nicht stören zu lassen. „Wo ist Unsere Leibwache?" rief dieser zweite Justinian; „seht Ihr nicht einen fremden Ritter an Unserem Hofe erscheinen, — mit Unserem kühnen Yeoman Andreas Dinmont, der Aufseher über Unsere königlichen Forste Jedwood geworden; dank's Unserer königlichen Fürsorge für die Gerechtigkeitspflege, sie weiden so sicher, als ob sie im Paradiese wären. Wo sind Unsere Herolde, Unsere Poursuivants, Unser Lyons, Unser Marchmount, Unser Carrick, Unser Snowdown? — Laßt die Fremden an Unserer Tafel niedersitzen, und bewirthet sie, wie es ihrem Rang und diesem hochfestlichen Tage geziemt. Morgen wollen Wir ihre Botschaften anhören."

„Euer Majestät halten zu Gnaden, Morgen ist's Sonntag!" sprach einer aus der Gesellschaft.

„Sonntag? Nun so wollen Wir der Kirche kein Aergerniß geben, am Montag sollen sie Audienz erhalten."

Mannering, der anfangs unschlüssig war, ob er vor- oder zurücktreten sollte, beschloß nun auf einen Augenblick, die Posse mitzuspielen, obgleich er in seinem Innern Mac Morlan verwünschte, daß er ihn zu solch einem tollen Humoristen wies. Er trat demnach mit drei tiefen Verbeugungen vor, und bat um Erlaubniß, sein Beglaubigungsschreiben zu den Füssen Sr. schottischen Majestät niederlegen zu dürfen, damit Sie solches nach Muße lesen mögen. Die Ernsthaftigkeit, womit er in die augenblickliche Laune einging, und die tiefe und demüthige Verbeugung, womit er den vom Zeremonienmeister angewiesenen Sitz zuerst ab-

lehnte und dann annahm, ward mit einem dreimaligen Beifallklatschen gut geheißen.

„Der Teufel hol mich, wenn sie nicht alle miteinander vom Verstande sind!“ sagte Dinmont, mit wenigen Worten einen Siz am Ende der Tafel einnehmend, „oder halten sie Weihnachten, ehe es an der Zeit ist, und gehen da vermummt.“ Ein stattliches Glas Bordeaux ward nun Mannering gereicht, der es auf das Wohl des regierenden Monarchen leerte. „Ihr seid wohl,“ sprach der Monarch, „der berühmte Sir Miles Mannering, der sich in den Kriegen mit Frankreich solchen Ruhm erworben, und werdet Uns wohl sagen können, ob die Gascogner Weine in Unserm Reiche an Wohlgeschmack verlieren?“

Mannering, der sich durch diese Anspielung auf den Ruhm seines berühmten Ahnherrn geschmeichelt fand, antwortete: „Er sei nur ein entfernter Verwandter des edlen Ritters und finde den Wein ganz vortrefflich.“

„Er ist zu kalt für meinen Magen,“ sagte Dinmont, das (jedoch geleerte) Glas niedersezend.

„Wollem dem Uebel abhelfen,“ antwortete König Paulus, der erste dieses Namens; „Wir haben nicht vergessen, daß die dicke feuchte Luft in unserem Liddle Thale stärkere Getränke verlangt. — Seneschall, gebt unserem getreuen Yeoman ein Glas Brantwein, das wird ihm besser munden.“

„Und nun,“ hob Mannering wieder an, „da wir Eurer Majestät in einem Augenblicke fröhlicher Erholung gestört haben, so geruhen Allerhöchstdieselben einem Fremdling zu bestimmen, wenn Sie ihn in diesen wichtigen Angelegenheiten, welche ihn in Ihre nördliche Hauptstadt geführt haben, eine Audienz ertheilen wollen.“

Der Monarch eröffnete Mac Morlan's Brief, und rief, ihn schnell durchlaufend, mit seiner gewohnten Stimme und Manier: „Lucie Bertram von Ellangowan, armes liebes Kind!"

„Eine Strafe! Eine Strafe!" riefen Duzend Stimmen, „Se. Majestät hat ihre königliche Rolle vergessen."

„Nicht im geringsten! nicht im geringsten!" entgegnete der König, „dieser höfliche Ritter hier soll Richter sein! Kann nicht ein Monarch ein Mädchen von niederer Abkunft lieben? Ist nicht Cophetua, das Bettlermädchen, ein casus in terminis?"

„Handwerkswort! Handwerkswort! Eine weitere Strafe!" rief der empörte Adel.

„Hatten nicht Unsere königlichen Vorfahren," fuhr der König fort, seine königliche Stimme über alles Geschrei der Mißvergnügten erhebend — „Hatten sie nicht ihre Jean Logies, ihre Beßie, Carmichaels, ihre Oliphants, ihre Sandilands und ihre Weirs und sollte Uns verwehrt sein, ein Mädchen zu nennen, das Wir mit Unserer Gunst beehren. Nein, lieber falle der Thron, und die Herrschaft gehe zu Grund! Gleich Carl V. legen Wir die Krone nieder und suchen im Schatten des Privatlebens jene Vergnügungen, die Uns auf dem Throne versagt sind."

Mit diesen Worten warf er seine Krone weg, sprang von seinem erhöhten Sitze mit mehr Behändigkeit herab, als sich von seinem Alter erwarten ließ, ließ sich Lichter, ein Waschbecken, ein Handtuch und Thee in ein anderes Zimmer bringen, und gab Mannering ein Zeichen, ihm zu folgen. In weniger als ein Paar Minuten hatte er Gesicht und Hände gewaschen, die Perücke vor dem Spiegel

zu Recht gebracht, und war zu Mannerings großem Erstaunen ein ganz anderer Mann, als er noch vor einem Augenblick bei den kindischen Bacchanalien gewesen war. „Es gibt Leute,“ begann er, „Herr Mannering, die man beobachten sollte, wenn sie den Narren spielen, weil sie entweder zu viel Bosheit oder zu wenig Wiz haben, wie der Dichter sagt. Das beste Compliment, das ich dem Obristen Mannering machen kann, ist, daß ich mich nicht schäme, vor ihm mich blos zu geben, — und fürwahr, ich glaube dieß Ihrer Nachsicht heute Abend zur Genüge bewiesen zu haben — doch was will der große, stämmige Bursche da?“

Dinmont, welcher hinter Mannering in's Zimmer getreten war, begann nun zu gleicher Zeit seine Kratzfüsse und Bücklinge zu machen. „Ich bin Dandy Dinmont, Herr, von Charlieshope, der Mann aus Liddesthal — erinnert Ihr Euch nicht, Ihr habt ja den großen Prozeß für mich gewonnen?“

„Was für einen Prozeß, Ihr Tölpel? Glaubt Ihr, ich könne mich an alle die Narren erinnern, die hieher kommen und mich plagen?“

„Ei, Herr, es war ja der große Prozeß um das Waidrecht auf der Langtaerheid!“

„Schon recht, halt's Maul, gieb mir die Schrift, und kommt am Mondtag um zehn Uhr zu mir.“

„Ja, Herr, ich habe nichts Schriftliches.“

„Nichts Schriftliches?“

„Nein, Herr, nichts Schriftliches, Ihr sagtet ja immer, Herr Pleydell, Ihr hättet's am liebsten, wenn wir Leute von den Bergen unsere Sachen mündlich anbrächten.“

„Ei verwünscht sei die Zunge, die solches sprach. Es

kostet mich noch meine Ohren — Recht, sagt mir mit zwei Worten, was Ihr haben wollt. Macht's kurz, Ihr seht, der Herr da wartet."

„Nun Sir, wenn der Herr da will, so mag er seine Sache zuerst vorbringen; es ist Dandy all' eins."

„Nun Ihr einfältiger Mensch, begreift Ihr denn nicht, daß Euer Geschäft ihm gleichgültig ist, daß aber er Deine große Ohren nicht mit seinen Angelegenheiten regaliren will?"

„Nun ja, wie Ihr's haben wollt, — wir sind ob dem alten Moorgrund wider einander, Jock von Dawston Cleugh und ich. Ihr seht, unsere Gränze scheidet sich auf der Höhe von Touthoprigg, nachdem man über die Pomoragrains gekommen ist; denn die Pomoragrains und Slakkenspool und Bloodylaws laufen dorthin und reichen bis Peel; wenn Ihr aber über die Pomoragrains bei einem ungeheuren Stein seid, den man Charlies Chuckie nennt, da marken Dawston Cleugh und Charlieshope. Nun sage ich, die Mark ist auf dem Gipfel des Hügels, wo Wind und Wetter theilt, aber Jock von Dawston Cleugh streitet mir das und behauptet, die Mark gehe herab bis zu dem alten Treibweg, der Knot von der Gate hinüber auf Keeldarward — und das macht einen großen Unterschied."

„Und wie viel Unterschied macht es, Freund? Wie viel Schafe erhält der Platz?"

„Je nun, — eben nicht viel, er liegt hoch und ist dem Wind ausgesetzt — man kann nur ein Schwein oder zwei in einem guten Jahre darauf halten."

„Und für dieses Waidstückchen, das vielleicht keine fünf Schillinge des Jahres abwirft, wollt Ihr einhundert oder zwei Pfund wegwerfen?"

„Nein, Herr, es ist nicht wegen dem Geld, 's ist nur wegen dem Recht!"

„Mein guter Freund, das Recht sollte wie die Liebe zu Haus anfangen. Thut Eurem Weibe und Euren Kindern recht, und denkt nicht mehr an die Geschichte."

Dinmont blieb immer noch stehen und drehte seinen Hut in der Hand. — Es ist eigentlich nicht deßhalb, Herr — ich wollte nicht gern ruhmredig sein — aber er behauptet, er wolle ein Duzend und mehr Zeugen vorbringen — und ich bin gewiß, es sollten eben so viele für mich als für ihn schwören, Leute, die ihr Lebtag in Charlieshope gelebt haben, und ich wollte nicht gerne, daß das Gut seine Gerechtigkeit verlöre."

„Potz Wetter, Mann, wenn's nur der Ehrenpunkt ist, warum legen sich Euere Herrschaften nicht an den Laden?"

„Das weiß ich nicht, Herr," (er kratzte sich hinter den Ohren) „die Lairds sind gute Nachbaren, und Jock und ich können sie nicht dazu bringen, sich der Sache anzunehmen — aber wenn Ihr glaubt, so geben wir den Handel auf."

„Nein, nein, das thut nicht — aber vergleicht Euch gegen einander. Warum habt Ihr nicht zum Knittel gegriffen?"

„Ich weiß nicht, Herr, wir haben's schon zu drei Malen versucht — zweimal auf dem Land, und einmal auf dem Lockerbyer Markt, aber ich weiß nicht, wir blieben einander so ziemlich gleich, und es konnte nicht recht entschieden werden."

„So greift zu Euern breiten Schwertern, wie's Eure Väter vor Euch thaten."

„Schon recht, Herr, wenn Ihr glaubt, es sei nicht gegen das Gesetz, Dandy ist's eins."

„Halt, halt, Potz Wetter, bitte, versteht mich; ich wollt' Euch nur zu betrachten geben, wie närrisch es von Euch wäre, wenn Ihr Euch in einen Handel einließet."

„So wollt Ihr die Sache wohl nicht annehmen, Herr?"

„Ich? Ich nicht — geht nach Hause, sezt Euch zum Schoppen, und macht das Ding auf gütlichem Wege aus."

Dandy war nur halb zufrieden, und blieb immer noch stehen. „Sonst noch was, mein Freund?"

„Nur wegen der Erbschaft der Lady, die gestorben ist, der alten Miß Margaretha Bertram von Singleside."

„Ja, was ist's mit der?" fragte der Advokat etwas erstaunt.

„Nun, wir sind eben nicht verwandt mit den Bertrams, sie waren vornehme Leute — aber Jeannette Liltup war Haushälterin bei dem alten Singleside und der Mutter der zwei jungen Ladies, die nun beide todt sind, — die lezte von ihnen ist, glaub' ich, sehr alt geworden. — Jeannette Liltup stammt aus dem Liddlethal und war Andergeschwisterkind von meiner Mutter Halbschwester — die hat's mit dem Singleside gehabt, das ist außer Zweifel, als sie seine Haushälterin war, und es war bei der ganzen Freundschaft ein großes Lamento. Allein er hat sich doch nachher mit ihr trauen lassen, und es mit der Kirche abgemacht — und nun möcht' ich wissen, ob wir keine Rechtsansprüche hätten?"

„Kein Nasenwasser kriegt Ihr."

„Je nun, wir werden darum nicht ärmer — allein sie kann doch an uns gedacht haben, wenn sie ein Testament gemacht hat. — Nun, Herr, ich habe mein Sprüchlein gesagt — ich wünsch Euch gute Nacht und" — er fuhr mit der Hand in die Tasche.

„Nein, nein, mein Freund, am Sonnabend nehme ich nie was, zumal wenn einer nichts Schriftliches bringt, fort, fort, Dandy!" Dandy machte seinen Krazfuß und zog ab.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Guy Mannering oder der Sterndeuter

Bd.: 3

Stuttgart (1828)

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.110(14#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715782-6